

Einmal wöch. Bezugspreis für Juni 3.— A. einfach
Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1gep. Zeile 20 J.,
Stellenanzeige 20 J. Die Petittreilamezeile, 80 Milli-
meter breit, 1 A. Offertengebühren für Selbstholer
20 J. bei Ueberlieferung durch die Post außerdem
Portozuschlag. Einzel-Nr. 10 J. Sonntags-Nr. 15 J.
Geschäftlicher Teil: J. Hillebrand in Dresden.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung
auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen
u. Leistung v. Schadenersatz. Für unentf. u. d. Fern-
ruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Unverlangt eingelangte u. m. Rückporto
nicht verlegene Manuskripte werb. nicht aufbewahrt.
Sprechstunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags.
Hauptgeschäftl.: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Ed. Wohlauf
Dresden-A.
Prager Str. 34
Handschuhe
Strümpfe
Krawatten

Sächsische Volkszeitung



Verlagsstelle, Druck und Verlag: Saxon-
Verlagsdruckerei GmbH, Dresden-A. 1, Bolanderstraße 17.
Telefon 21022. Pollichedonia Dresden 14797
Kontakto: Wolfener & Reiche, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Königsplatz 1, Bolanderstraße 17. Telefon 20712
und 21012.

Zirka **hundert Zimmer-**

Einrichtungen zu jedem annehmbaren Preis
spottbillig
zu verkaufen

Robert Andrich, Möbelindustrie
Dresden, Pillnitzer Straße 26

Die nächste Nummer
unserer Zeitung enthält anlässlich des Dresdner Postfischen-
jubiläums am 29. Juni
Eine Festbeilage
„175 Jahre Katholische Volkskirche“

Wie Frankreich sich die Abrüstung denkt

Nicht das Kriegsmaterial, sondern nur die aktiven Truppenbestände sollen als
Kriterium für den Rüstungsstand gelten

Genf, 26. Juni. (Draht.)

In dem Unterkomitee der militärischen Abrüstungs-
kommission für Landrüstungen wurde am gestrigen Freitag
die Frage verhandelt, ob das Kriegsmaterial gleichwertig
neben den Mannschafbeständen als Hauptkriterium für
den Rüstungsstand eines Landes angesehen werden müsse.
In der sehr lebhaften Diskussion über diesen Punkt wurde
verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das Kriegsmaterial
der modernen Kriegsführung eine entscheidende Rolle spiele
und daher wie die Mannschafbestände zum Vergleichsstand
der Länder genommen werden müsse. Die französischen
Delegierten erhoben jedoch hiergegen heftigen Einspruch und
verlangten, daß in erster Linie nur die aktiven Truppenbe-
stände der Länder miteinander verglichen werden müßten.
Materialbestände jedoch nur als ergänzende r Faktor (!) zu
werten seien.

Die Abstimmung ergab eine Annahme des fran-
zösischen Antrages mit 9 gegen 8 Stimmen bei 3 Stimment-
haltungen. Für den französischen Antrag stimmten, abge-
sehen von der Kleinen Entente, Polen, Belgien,
Italien und England. Die deutschen Delegierten
stimmten gegen den französischen Antrag.

Es bedarf keines Hinweises darauf, daß eine endgültige
Annahme dieser These von weittragender Bedeutung für
die gesamten kommenden Abrüstungsverhandlungen sein
würde. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß der Aus-
schluß des Kriegsmaterials aus den Rüstungsbeständen die
Abrüstungsverhandlungen von vornherein illusorisch machen
würde. Die kommende Debatte in der Unterkommission werde
seht die Frage zu klären haben, was unter Mannschaf zu
verstehen ist. Von französischer Seite wird versucht,
ihre Truppen, die sich in den ersten 6 Monaten der Aus-
bildung befinden, nicht den aktiven Truppen zuzuteilen.
Die französischen Heeresbestände würden damit um ein
Drittel eine Verminderung erfahren. Nach der französischen

Auffassung können auch die in den Koloniegebieten,
also Marokko und Syrien, befindlichen Truppenkontingente
den Heeresbeständen nicht zugerechnet werden, so daß nach
dieser Methode die Höhe der französischen Truppenstärke
außerordentlich gering sein würde.

Caillaux schafft reine Bahn

Sein Konflikt mit dem Gouverneur der Bank
von Frankreich.

Paris, 26. Juni. (Draht.)

Enotidien und Figaro bringen in großer Aufmachung
die Nachricht, Caillaux habe in der gestrigen Unterredung
mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Robinau,
erklärt, er werde vom heutigen Ministerat seine Ab-
scheidung fordern. Als Nachfolger Robinaus sei Mo-
reau in Aussicht genommen worden. Es handle sich um
den gleichen Konflikt mit der Leitung der Bank von Frank-
reich, durch den der Rücktritt Perets veranlaßt worden sei.

Waffenstillstand in England?

London, 26. Juni

Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß der Bergarbei-
terführer Cook gestern einen „Waffenstillstand“ emp-
fahl, während dessen die Arbeit in den Kohlengruben unter den
alten Bedingungen wieder aufgenommen und in der so geschaffenen
günstigen Atmosphäre Verhandlungen über eine be-
stehende Vereinbarung aufgenommen werden soll. Der Kor-
respondent für Arbeitsfragen der „Times“ steht in Cooks Auf-
sicherung einen Friedensführer und hofft, daß sich die Führer
der Bergarbeiter von der Notwendigkeit einer Veränderung ihrer
Haltung überzeugt hätten, um so mehr als sie fürchten müßten,
daß nach Bekanntgabe des neuen Lohnvorschlages der Gruben-
besitzer in der nächsten Woche eine große Zahl feiernder Bergleute
zur Arbeit zurückkehren werde.

Die große Zeitkrankheit

Von Friedrich Muckermann S. J.

Es ist soeben ein Buch erschienen: „Um Sittlichkeit“ (Verlag der katholischen Schulorganisa-
tion Düsseldorf), das einen Kommentar zu den katho-
lischen Leitfragen und Weisen zu verschiedenen modernen
Sittlichkeitsfragen darstellt. Bekanntlich hat sich hier
und dort scharfe Kritik geregt an den Leitfragen der deut-
schen Bischöfe. Ein großer Teil dieser Kritik ging aus
Missverständnissen und aus Unkenntnis hervor. Das vor-
liegende Buch bedeutet so zugleich eine Erläuterung und
eine Rechtfertigung. Man sieht, wie sorgfältig diese Leit-
frage vorbereitet und wie eingehend sie auch mit allen,
die man in solchen Dingen für erfahren ansehen mußte,
überlegt worden sind. Kein erster Mensch, dem es um
das Wohl von Kirche und Volk zu tun ist, sollte an diesem
Büchlein vorbeigehen. Was besonders wohlthuend auffällt,
ist die große Ruhe und Milde in der Behandlung einer
Angelegenheit, in der sich die Schwäche des Menschenges-
chlechtes so mitteilbar offenbart. Tatsächlich leidet
die Grundhaftigkeit und die Energie keineswegs dar-
unter, daß man alle Umstände, die es in unserem Volke
soweit haben kommen lassen, auch kennt und nennt. „Es
handelt sich nicht mehr um Einzelercheinungen, sondern
um eine große Zeitkrankheit.“

In Zeiten, wo halbwüchsige Proletarierkinder nicht
einmal mehr wissen, was eine Kirche in einem Stadtbild
will und bedeutet, ist es notwendig, selbst vielfach bei
Katholiken notwendig, die allerereinsten Begriffe des
Glaubens in diesen Fragen wieder klarzustellen. In Tagen,
wo der Strom der öffentlichen Bildung die Lehren
von der Erbünde, von dem Verhältnis des Körpers zur
Seele und ähnliche aus dem durch tausend Reize betörten
Bewußtsein der Gegenwart fast weggeschwemmt hat, muß
man überhaupt erst wieder nach einem Fundament
suchen, auf dem sich verhandeln läßt. Wir werden auf die-
sem Gebiete nicht weiterkommen, wenn nicht ausgegan-
gen wird von der katholischen Lehre und Tradition, denn
es ist leider Tatsache, daß die natürlichen und vor allem
die übernatürlichen Wahrheiten, auf denen alle Sittlich-
keit ruht, im Bildungsgut der Gegenwart überhaupt nicht
mehr oder doch nur in großer Entstellung gefunden werden.
Wir leben in einer Zeit, von der Thomas Mann
in seinen „Betrachtungen eines Unpolitischen“ behennen
muß, daß in ihrer Literatur die Fetären von Bürger-
tugenden reden und die Wehkind-Impresarien von der
Würde des Menschengeschlechtes.

Ja, es steht noch viel schlimmer um uns. Es ist so-
gar in der Schätzung vieles zur Tugend um-
gewertet worden, was unseren Vorfahren
in Laster war. Eine solche Entwicklung ist verständ-
lich genug. Nach den Zeiten des Nationalismus und in
der Wüste der Massenorganisationen sehnte man sich wie-
der nach Religion. Nun führen erfahrungsgemäß aus
einem Irrtum wohl manche Wege zur Wahrheit, die meis-
ten aber nur zu neuen Irrtümern. Immer ist die Mensch-
heit, wenn sie aus sich allein, ohne die Offenbarung, zur
Religion kommen wollte, in geradezu tragische Wirren
geraten. Man begann das Religiöse zu verkünden in den
Verleihen, die dem Geistigen, dessen man sich entwöhnt
hatte, fern, in die dunklen Regionen der Triebe weisen.
Auf einmal kam das Wort von der neuen Körperkul-
tur auf, von neuen Rhythmen und Tänzen. Wer
etwas Zusammenfassendes darüber lesen will, der nehme
das Heft 23 aus der Sammlung „Schulpolitik und Erziehungs-
fragen“ zur Hand (Schulorganisation Düsseldorf),
wo Joseph Schröteler S. J. „Rhythmik und Erziehung“
behandelt. Es ist dort nachgewiesen, wie vielfach diese
von uns oft sklavisch nachgeäfften Bewegungen, in deren
Kern sozial Echtes enthalten ist, von religiösen Motiven
durchsetzt sind. Und man stürzte aus einem Abgrund in
den anderen. Noch einmal ereignete sich, was St. Pau-
lus im Römerbrief mit unübertrefflicher Psychologie
geschildert hat: „Sie vertauschten die Herrlichkeit des
unvergänglichen Gottes mit Abbildern von vergänglichen
Menschen... Darum gab sie Gott durch die Gelüste ihres
Lebens der Unlauterkeit preis.“ Es wiederholte sich in

großen Teilen der Jugendbewegung, was ebenfalls an
jener Stelle steht von jenen Männern, die „Schamloses
miteinander trieben.“ Gott wurde bald nicht mehr ge-
rufen, damit er alles Fleisch verküre, sondern verkehrt
wurde das Göttliche in das Fleischliche. Geheilte Worte,
wie das der Kommunion am Tische des Herrn, wurden
von angesehenen Schriftstellern zur Symbolisierung und
Sublimierung geschlechtlicher Vorgänge verwandt, und
so wuchs jenes traurige und schmachvolle Kapitel, das
wir moderne Sittlichkeitsfragen nennen. Wohnungsnot,
Nervenschwäche, Verwahrlosung, Unterernährung und ähn-
liche Zeitübel taten das ihre, um eine Bewegung zu be-
schleunigen, die den Abgrund einen Aufstieg nannte und
Kränze der Verworfung in Lorbeerkränze der Schönheit
umdichtete. Nie fanden die Mächte der Finsternis in al-
len möglichen Zeitumständen solche Bundesgenossen, wie
heute, und recht hat Solowiew, wenn er die Uebertragung
der fleischlichen, tierisch-menschlichen Verhältnisse auf das
Gebiet des Göttlichen nicht nur die allergrößte Schande
und die Hauptursache des vollen Unterganges nennt, son-
dern geradezu die „satanische Tese“ der letzten
Zeiten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir gegen jene
Mächte, die gewissenlos unser Volk in den Sumpf tre-
iben, mit den allerschärfsten Mitteln vorgehen. Mitleid
werde ich mit jedem armen Sünder haben,
aber kein Mitleid mit jenen Geldmächten,
die davon leben, dem Unschuldigen die
nächste Gelegenheit zu schaffen und die
gesamte Atmosphäre zu vergiften. Sie ver-
dienen an der Sünde, wie an der Tugend, sie verdienen
am Krieg, wie am Frieden, sie bereichern sich an der Re-
volution wie an der Ordnung. Es sind die Dämonen, für
die dieses alles nicht existiert, die dieses alles nur mit der
Pose des Pharisäers bekleiden, denen es immer nur geht
um Geld und wieder Geld. Es bedarf nicht einmal
intimer Einsichten in die Praktiken eines gewissen Kapital-
ismus, um zu wissen, daß heute wie nie zuvor die ano-
nyme internationale Hochfinanz das Schicksal des Men-
schengeschlechtes bestimmt. Ein gänzlich unpersönliches,
geistfeindliches Prinzip steht am Steuer der Geschichte.
Ist es da ein Wunder, wenn alle Arbeiten der Guten und
alle Vorsätze der Schwachen scheitern müssen an der Ueber-
macht der Reize, die dem Kapitalismus seine Riesenge-
winne verschaffen? Und das ist das Diabolische bei die-

ser ganzen Sache, daß kalt überlegende, an keinen Gott
und kein Ideal mehr glaubende unheimliche Gewalten
gründend im Hintergrunde stehen und von ihrer anon-
ymen Position aus den Tanz der Völker um das
goldene Kalb und um die Dirne komman-
dieren. Sie werden, wenn es sein soll, sogar ein Kapiti-
tätsstift zur Bekämpfung der öffentlichen Unsit-
tlichkeit! Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann...

Diese Dinge reichen schon tief in die unergründlichen
Geheimnisse der göttlichen Ratcliffe hinein. Auswan-
dern möchte man von dieser Welt auf einen glücklicheren
Stern, sollte dort auch Armut und Not unserer warten,
wären nur nicht diese Dämonen dort. Wir kommen auch
mit menschlichen Mitteln dagegen nicht auf, was so rüch-
sichtslos, genau wie beim grauenhaften Mädchenhandel,
mit den Schwächen der menschlichen Natur gearbeitet
wird. Aber was die Gesetze vermögen, was die Polizei



K. K. V. Erholungsheim Waldfrieden

für katholische Kaufleute und verwandte Berufe
Friedrichroda in Thüringen

Behandlung Retikardbrunnen: Fernsprecher Nummer 109
Anfragen erbeten an: Columbus-Erholungsheim-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz i. S.
Theaterstraße 11 Fernsprecher 2335 und 2186
SOMMER UND WINTER GEÖFFNET
Besondere herrliche Lage am Platze, direkt am Wald gelegen

Riesenanleihe des deutschen Stahltruffs

Berlin, 26. Juni.

Die Verhandlungen des Deutschen Stahltruffs über eine Riesenanleihe in Amerika haben, wie wir im Handelsblatt dieser Nummer melden, zu einem positiven Abschluß geführt. Die Anleihe ist bereits zur Zeichnung aufgelegt worden.

Von beteiligter deutscher Seite wird dazu noch weiter mitgeteilt: Eine aus deutschen Großbanken und Bankfirmen unter Führung der Darmstädter Nationalbank bestehende Bankengruppe wird eine Reichsmarkanleihe im Gesamtwert von 126 Millionen Reichsmark mit 7prozentiger Verzinsung und Auslösung zu 102 Prozent zwischen dem 6. und 25. Jahre übernehmen. Für diese Anleihe ist ein Bezugsrecht auf Am. 1000, Aktien der Vereinigten Stahlwerke für je 3000 Mark Anleihe zum Kurse von 125 Prozent, ausübbar bis zum 31. Dezember 1929 vorgesehen.

Die gesamten Anleihen einschließlich der noch ausstehenden Anleihe der Rhein-Elbe-Union und der Thyssen'schen Oerkerwerke werden hypothekarisch im Rahmen einer Belastung von rund 100 Millionen Dollars gesichert sein.

verhindern kann, was Stadtverwaltungen leisten können, das alles sollte in jeder Stadt und in jedem Dorf der Gegenstand ernstester Beratungen charakterfester Männer sein. Noch einmal: Mitleid mit den Verführten, aber wehe denen, durch die das Vergernis kommt!

Das wäre die eine Seite. Sie ist nur die Ergänzung einer anderen. Um hier zu siegen, müssen wir recht tief in den Gnadenjah der Kirche greifen. Ob das Christentum und seine Verkündigung die Aufgabe auf diesem Gebiete wohl schon ganz begriffen hat? Im Abwehrkampf gegen Sünde und Bosheit kann auch der liebevollste Apostel sich in die Stimmung der Donnerstöne verrennen, die Feuer vom Himmel regnen lassen wollten. Aber der zermürbte, freudlose Mensch von heute reagiert nicht darauf. Er will Liebe, er will Schönheit, er will die Seele der Religion. Erzählen wir ihm doch von der Herrlichkeit unserer Evangelien. Ahnen wir nach die wunderbare Weise, die Christus am Jakobsbrunnen entwickelte — der Frau gegenüber, die sieben Männer hatte.

So vieles ist in zahlreichen Büchern der neueren Zeit sargelegt worden, was geradezu befreiend auf die Seele wirkt. Dazu haben wir die Werke der deutschen Mystiker neben denen eines Bonaventura und Augustinus. Obendrein klingen heute mit doppelter Inbrunst die Töne des Sonnenliedes von St. Franziskus. Ist nicht das erste Gebot die Liebe? Und wird nicht das zweite und dritte und das sechste und neunte leichter, wenn es mit der Liebe verbunden wird? Kommt nicht viel sezueller Irrtum eben aus der Liebe und sollte sie sich nicht entwirren in einer größeren Liebe? Eine Erfahrung aus dem Felde geht mir durch den Sinn. Es war für manche unserer Kriegsteilnehmer furchtbar, wenn sie fortgesetzt Reden anhören mußten, die mit ihren Zoten und Gemeinheiten ganze Unterstände verpesteten. Hat es geholfen, wenn man gegen diese Reden auftrat? Es hat vielfach die zynische Frechheit noch gesteigert. Wenn man aber diesen Leuten eine im eigentlichen Sinne „schöne“ Predigt hielt, wenn man ihnen lichte Gedanken in die Seele gab, wenn man sie für geistige Fragen zu interessieren verstand, dann änderte sich automatisch das Gesicht, indem es sich nun auf bessere Objekte stürzte. Geht es uns, die unzweifelhaft vorhandene und irreführende Sehnsucht so vieler in die hehre Schönheit und in die wundervolle Kraft des Gottesreiches hinaufzuheben, gelingt es uns, zu zeigen, wie erst im Lichte dieser Sonne der Mensch erwacht, wie leuchtlich Schönheit der Seele das Maß der Schönheit des Körpers ist, dann haben wir schon viele gerettet — gerade die besten.

Unsere Zeit, der man mit dem Untergang gedroht hat, hat eine innere, zwangsläufig auf sich einstellende Richtung auf die Urkräfte hin genommen. Sie sieht, daß sie sich aus dem Blute erneuern müsse. Und es ist ihr wiederum ganz natürlich, daß sich dieses ihr Geheimnis, das Geheimnis ihres Lebens, mit den heiligsten Gefühlen verbindet. Dieser Erneuerungsbedürfnis auch des Körperlichen soll man nicht widerstreben. Wenn nur noch mehr von den Massen, die heute zu den Universitäten drängen, um einstmals das Proletariat der Gebildeten zu verstärken, sich an die verkümmerte Kraft der Mutter Erde klammern wollten! Zugleich strebt man von dem Bekümmerten zum Gesunden, aus der Unnatur aller Verhältnisse zur Natur, und auch das ist gut. Hier regen sich überall wichtige, aus letzten Tiefen wirkende Urinstinkte. Sie dürfen nur nicht die Leitung haben. Sie müssen alle in einen stärkeren Strom hinein, und dieser stärkere Strom, — das sagt unser Glaube, und darauf beruht alle unsere Hoffnung, — dieser stärkere Strom, das ist die Liebe, die aus dem Evangelium leuchtet, das ist die Liebe Christi, die bis heute noch stark genug war, auch in den trübsten Jahrhunderten Menschen mit ihrer Uebergewalt zu ergreifen, sodas sie stärker wurden als ihre dunklen Leidenschaften. Geh hin wo du willst, du wirst auch heute noch Litten finden, mitten zwischen Geschäft, Börse und Theater. Sie hühen in dem Schmutz der Großstadt und niemand ahnt es. Sie werden gehegt in der Stille der Klöster, wie im Heiligtum so mancher christlichen Familien. Um dem Gesetze der Natur und dem Willen Gottes gemäß zu leben, tragen Hunderte aus dem Volke, arm und reich heute noch ihr Kreuz. Was weiß die große Welt von den Opfern, die heimlich aus der größten Liebe herausgebracht werden, die man je im Tal der Menschen gesehen hat! Aber immer, wo du solche Litten blühen siehst oder im Vorübergehen einen Duft wahrnimmst — du siehst entzückt und sprichst leise zu dir selbst: Gibt es wirklich dergleichen noch auf dieser Erde? — da wisse: es ist in der Nähe Christus, der Erlöser der Welt. Er kennt die Seinen und die Seinen kennen ihn. Auch dies ist eine verborgene Macht, aber eine Macht des Segens und der Gnade. Tiefer im Menschen wurzelt sie als der Dämon, der ihr Feind ist. Lieber der mystischen Pforte ihrer Geheimnisse, den einen ein Tor der Sinnenblindheit und des Todes, den anderen aber der Auferstehung und des Lebens, strahlt noch heute das verheißende Wort: Vertrauen, ich habe die Welt überwunden! —

Die Verwendung der Fürstenvermögen

Sicherung gegen Mißbrauch — Lebhafter Debatte im Rechtsauschuß — Eine Erklärung des Reichskanzlers

Berlin, 26. Juni

Der Rechtsauschuß des Reichstages setzte gestern die paragrafenweise Beratung der Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung fort. § 10, der zunächst zur Disposition stand, regelt die Entschädigung für die aus dem Vermögen des Fürstenhauses dem Lande zugewiesenen Theater, Schlösser, Parkanlagen usw. — Von deutscher nationaler Seite wurde die Streichung des Paragraphen verlangt und dafür die Einfügung eines Abschnittes in den Artikel 12 beantragt, der die aus der Streitmasse an die Länder übertragenen Kunstgegenstände bis zum Jahre 1930 als unveräußerlich erklärt. Von seiten des Zentrums wurde zu diesem Antrage bemerkt, die Gefahr einer Veräußerung an das Ausland sei vielleicht größer, wenn die Kunstgegenstände im Besitze der Fürstenhäuser blieben. Das Zentrum sei aber bereit, diejenigen Kunstschätze als unveräußerlich durch das Gesetz zu erklären, die schon vor der Revolution der öffentlichen Beschichtigung freigegeben waren. — Mit diesem Antrage wurde der § 10 gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Völkischen angenommen. Mit demselben Stimmenverhältnisse wurde der § 11 ohne Aussprache angenommen.

Für die Verteilung der Streitmasse stellt der § 12 den Grundsatz auf, daß die Verteilung der Vermögenswerte, die gemäß der Begrenzung durch die §§ 9—11 die Streitmasse bilden, nach Billigkeit erfolgt. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile ist dabei zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung der durch den Krieg verschlechterten wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes soll den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenhäuser eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet werden. — Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, daß die Garantie der angemessenen Lebenshaltung auf die jetzt lebenden Mitglieder der Fürstenhäuser beschränkt wird. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Mittelparteien und Sozialdemokraten angenommen. § 13 wurde darauf mit demselben Stimmenverhältnisse wie die vorhergehenden Paragraphen angenommen, ebenso ohne Debatte § 13, der ein Übertragungsrecht für Vermögensstücke festsetzt.

§ 14 bestimmt: „Das Sondergericht kann auf Verlangen eines Fürstenhauses, soweit die diesem zugewiesenen Vermögensstücke, sowie sein sonstiges Vermögen für eine angemessene Lebenshaltung seiner lebenden Angehörigen nicht mehr ausreichen, eine angemessene Rente festsetzen. Auf Verlangen des Landes ist diese Rente in ein Kapital umzuwandeln.“ — Auch dieser § wurde bei Stimmenthaltung der Flügelparteien mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Die inhaltlich anschließenden §§ 15—17 wurden ohne Aussprache angenommen.

Eine außerordentlich lebhafter Debatte entwickelte sich dagegen über den § 18, der folgenden Wortlaut hat: „Kapitalbeträge oder Rentenzahlungen, die von einem Lande an ein vormals regierendes Fürstenhaus zu zahlen sind, dürfen bis zum Ablauf des Jahres 1930 nur für ihre privatwirtschaftlichen Bedürfnisse oder zur wohnlichen oder kulturellen Zwecken verwendet werden. Bis zum gleichen Zeitpunkte darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes ins Ausland gebracht werden. Bei Zusammenhängen gegen diese Verpflichtungen kann das Land eine zu zahlende Rente oder ein zu zahlendes Kapital ganz oder teilweise einbehalten bzw. ein bereits gezahltes Kapital zurückfordern.“ Abgeordneter Dr. von Dandner (Dnat.) behauptete diesen Paragraphen, der die ehemaligen Fürsten zu Würgern milderer Rechts mache und dem Grundsatze der Verfassung: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich“ widerspreche. Für die Verfassung von Weimar würde ein solcher Eingriff eine außerordentlich starke Belastung bedeuten, denn es würde damit an der Grundlage jedes Rechtsstaates gerührt werden.

Abg. Landeberg (Soz.) erwiderte darauf: „Mit diesen Worten haben Sie den alten preussischen Staat, dem die Lehnhängen, für einen Staat erklärt, der kein Rechtsstaat war, denn was jetzt dem Hohenzollernhause zugesagt werden soll, ist 1866 in verschlimmelter Form den Häusern Hannover und Hessen vom Hohenzollernhause zugesagt worden. Ist Ihnen nicht die Neuerung bekannt, die der letzte Kaiser einem amerikanischen Journalisten gegenüber tat: „Es muß ein internationaler Vertrag gegen die Pest der Demokratie unternommen werden.“ Ist Ihnen nicht bekannt, daß Herr Claas, der doch die ruhige organische Entwicklung nicht will, mit dem früheren Kaiser in Briefwechsel stand und von ihm kein Bild erhalten hat?“

Der umstrittene Mieterchutz

Berlin, 26. Juni. Im Plenum des Reichstages gab gestern bei Beginn der Sitzung Präsident Lohse bekannt, daß die Regierung den Gesetzentwurf, durch den ein Volksentscheid über Aufwertungsfragen ausgeschlossen werden sollte, zurückgezogen hat. — Das Pariser Luftfahrtabkommen wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Preistreibeiberechtigungen ohne Aussprache mit 174 gegen 111 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Die Aussprache über die Novelle zum Mieterchutzgesetz wurde dann fortgesetzt. Ministerialrat Deag vom Reichsjustizministerium bezeichnete es als das Ziel der Vorlage, den Mieterchutz weiter aufrecht zu erhalten, aber eine Verbesserung der bestehenden Bestimmungen zu erreichen. — Abg. Lude (Wirtschaftspartei) bezeichnete den Mieterchutz als ein grenzenloses Unglück. Wenn die Wohnungswirtschaft nicht aufgehoben werde, dann werde niemand mehr Realverträge auf Häuser geben und die bestehenden Wohnungen würden verfallen. Eine Heberhebung der Friedensmiete um 50 bis 100 Prozent dürfte nicht als Wucher bezeichnet werden. (Widerpruch.) — Abg. Barschat (Dem.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Lude. Die Berechnungen, die dieser keinen Darlegungen zugrunde gelegt hätte, seien ganz unzutreffend. — Abg. Schürmer (Bayr. Volksp.) bezeichnete gleichfalls die Behauptungen des Abg. Lude als unzutreffend. Eine Aufhebung des Mieterchutzes für gewerbliche Räume könne zugleich mit der jetzigen Vorlage ohne schwere Schädigung der Geschäftskreise nicht durchgeführt werden. — Die zweite Beratung der Novelle zum Mieterchutzgesetz wird in der heutigen Sitzung fortgesetzt.

Der Vorkommerrat des Reichstages hat gestern die Dispositionen für den Rest des gegenwärtigen Tagungsabschnittes getroffen. Am Montag werden das Mieterchutzgesetz in dritter Lesung sowie Erwerbslosenfragen behandelt. Für die Dienstadtgesetzgebung ist die zweite Lesung des Gesetzes über die Fürstenabfindung vorgesehen. Die nächsten Tage sind für die dritte Lesung bestimmt. Am Schlußtermin, den 2. Juli, wird festgehalten. Im Reichstagsauschuß für Siebungs- und Nachfragen wurde gestern eine Entschließung angenommen, die die

Abg. v. Richthofen (Dem.) erklärte: Der § 18 enthält etwas Selbstverständliches. Für die Regierung eines souveränen Landes ist es unmöglich, irgendwelche Beträge auszugeben, wenn sie damit rechnen muß, daß diese Beträge vielleicht in einer Weise verwendet werden, die mit den Interessen des Staates nicht in Einklang stehen. Im § 18 sind hingegen Sicherheiten geschaffen. Wenn die Hohenzollern schließlich in keine Weise beschlagnahmt, mit diesem Gelde die ruhige Entwicklung des Landes zu fördern, dann haben sie auch gar keinen Grund, den § 18 zu bekämpfen. Der Staat darf nicht die Mittel dazu liefern, daß eine Politik gefördert oder Forderungen unterstützt werden, die sich bemühen, dauernd die Regierung anzugreifen. Die Deutschnationalen und Nationalliberalen haben die Beschlagnahme des hannoverschen und hessischen Vermögens immer gebilligt. Vielleicht hätten sie es nicht getan, wenn sie gemerkt hätten, daß die Fürsten zur Bezahlung der Schulden aller möglichen Persönlichkeiten und zur Bezahlung der Prüffläche des Herrn von Holstein verwendet wurden. Das Wohl des Staates muß priorien Ansprüchen vorangehen.

Auf Antrag der Mittelparteien erhielt der letzte Abschnitt des Paragraphen schließlich folgende Fassung: „Bei Zusammenhängen gegen diese Verpflichtungen entscheidet auf Antrag des Landes das Reichsfinanzgericht, ob das Land eine zu zahlende Rente oder ein zu zahlendes Kapital ganz oder teilweise einbehalten oder ein bereits gezahltes Kapital ganz oder teilweise zurückfordern kann.“ — Diese neue Fassung wurde mit den Stimmen der Mittelparteien und Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Der gesamte § 18 wurde mit den Stimmen der Mittelparteien gegen die Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, Völkischen und Sozialdemokraten angenommen.

Heute will der Rechtsauschuß die Beratung der Abfindungsvorlage abschließen.

Die Durchberatung des Gesetzes beendet

26. Juni. (Drahtbericht.)

Bei Beginn der heutigen Sitzung gab Reichskanzler Marx eine Erklärung zu der gestrigen Bemerkung des deutschnationalen Redners ab, daß durch die Aufwertungsbestimmungen des Entwurfes die Fürsten unangenehm behandelt würden als andere Staatsbürger. Obwohl der Kanzler die gleichmäßige Behandlung der Fürsten mit den übrigen Staatsbürgern in der Aufwertung ausgesprochen habe, der Reichskanzler erklärte dazu: Ich habe bei meinen damaligen Äußerungen die Grundzüge über Regelung der ganzen Frage im Auge gehabt. Im Einzelnen besteht allerdings ein Unterschied zwischen den Angehörigen der Fürstenhäuser und den sonstigen Bürgern in der Behandlung gewisser Leistungen, die sonst der freien Aufwertung unterliegen. Bei dieser Ausnahme handelt es sich aber um eine Einzelheit, auf die hinzuweisen ich um so weniger Anlaß hatte, als ich mich bei der Unterredung ohnehin auf die Bestimmungen des Entwurfes bezog.

Nach dem Reichskanzler erklärte auf eine Anfrage Staatssekretär Joel, die Rechtsprechung dürfe nach dem Wortlaut des Gesetzes, die Fürstenhäuser nicht anders behandeln, als alle anderen Staatsbürger. — Ohne Aussprache wurden dann die Paragraphen 19 und 20 angenommen.

Auch der Rest des Gesetzes wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Der Rechtsauschuß hat damit das Gesetz über die Fürstenabfindung erledigt. Eine Endabstimmung findet nicht statt. Da die Durchberatung des Gesetzes lückenlos war, so erübrigt sich eine zweite Lesung. Die einzelnen Paragraphen sind durchweg von den Regierungsparteien gegen die Kommunisten bei Stimmenthaltung der großen Flügelparteien angenommen worden, so daß leicht aus diesem Ergebnis für die Beratung im Plenum sich noch heinereit Bild ergibt.

Der Montag soll benutzt werden, nochmals mit den Flügelparteien Fühlung zu nehmen, um weitere Klärungen herbeizuführen. An diesen interfraktionellen Besprechungen nimmt auch Reichskanzler Dr. Marx teil. Die Lage ist heute noch ernster als gestern, da die Deutschnationalen zum Schluß eine Erklärung abgegeben haben, daß ihre Stimmenthaltung bei den Ausschussberatungen lediglich den Sinn gehabt haben die Ausschussberatung nicht zu gefährden.

Reichsregierung ersucht auf sofortige Fürsorgeeinrichtungen für die Flüchtlingsfamilien hinzuwirken und dadurch die Existenzen der Siebler zu sichern sowie die zur Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Sieblungen erforderlichen Mittel zur Gewährung von zinslosen Wirtschaftskrediten an die Siebler zur Verfügung zu stellen.

Ein schrecklicher Unglücksfall

Berlin, 26. Juni. Gestern Abend geriet in der WEG Brunnenstraße 107, ein 54 Jahre alter Hilfsarbeiter ansehend infolge eigener Unachtsamkeit in das Horizontalrohrwerk, wodurch ihm der Leib ausgerissen wurde, so daß der Tod fast augenblicklich eintrat. Erst nach längerer Zeit wurde das schreckliche Unglück von seinen Mitarbeitern entdeckt.

† Geheimrat Justizrat Rosenthal gestorben. Geh. Justizrat Professor Dr. Eduard Rosenthal, Staatsrechtslehrer an der Universität Jena, Schöpfer der Thüringer Verwaltungsverfassung, ist gestern Abend am 25. Juni im 73. Lebensjahre gestorben. Rosenthal war lange Jahre demokratischer Landtagsabgeordneter.

† Ein Kind ertrunken. Am Donnerstagvormittag ereignete sich in Gorch auf der Reibe in der Nähe der Militärbadefanstalt ein schmerzliches Badeunfall, das leider ein junges Menschenleben vernichtete. Das Boot kenterte. Die Insassen, ein Vater mit seinem vierjährigen Sohne, stürzten ins Wasser. Der Vater konnte gerettet werden, das Kind wurde dagegen ein Opfer der Fluten.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Vormittag mäßig, tagsüber etwas wärmer, mäßige Winde aus nördlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vormittag trocken.

„Herzogl. Schloßparkhotel“
Friedrichroda
Vornehmes Familienhaus
Prachtvolle Lage in dem herzoglichen Schloßpark zu Reinhardtsbrunn
Ideales Erholungsheim :: Pension ab 8 Mark
Für kleinere Kongresse bis 200 Personen sehr geeignet

Ein Wiedersehen

Wenn man alle Bekannte nach längerer Zeit unvermutet wiedertrifft, ist das meist keine reine Freude. Du hast vielleicht inzwischen eine Blase bekommen und der andere einen Bauch, die Idealgestalt deiner Jugendtage, deren blonde Zöpfe du bedachtet hast, geht nun im Pubertätsalter einher, der Dackel, dessen drohlige Späße dich einst belustigten, ist fett und faul geworden. Bei einem solchen Wiedersehen weiß man meist nicht, was man sagen soll. Es geht dem einen entweder schlechter als uns, und dann werden wir verlegen, oder es geht ihm besser als uns, und das finden wir peinlich. Es ist nichts mit der so viel gemachten Freude des Wiedersehens.

Wilhelm Raabe, der vielleicht die gedankenreichsten Romane in deutscher Sprache geschrieben hat, schildert in seinem „Abu Telfan“ die Unannehmlichkeiten eines solchen Wiedersehens. Da ist einer nach Hause, nach Deutschland zurückgekehrt, der bei einer Expedition in Afrika Gelangener der Negere geworden war. Zufälle haben ihn aus der Sklaverei befreit, er darf die Heimat wiedersehen. Und — muß sich dort in die bestehenden Verhältnisse schicken, die nicht weniger voll Brutalität, Unfreiheit und Unwürde sind, als es jene in Zentralafrika waren. Abu Telfan oder Zentaleurepa — was die Sklaverei anbetrifft, ist da kein Unterschied. Ach, wie recht hatte der alte Wilhelm Raabe!

Aber: Wenn es nicht gerade Menschen sind, macht denn das Wiedersehen nicht doch ab und zu Freude? Man denke an den riesigen Ozean, der nach jahrzehntelanger Fernefahrt über die unendliche Wasserfläche als Vetter nach Hause zurückkehrt. Das Wiedersehen mit seinen früheren Freunden, die inzwischen um sein Weib getrennt hatten, war, wie man weiß, kein angenehmes. Und ob der Wellenwandler sich über die Wiederbegegnung mit seiner Frau gar so sehr gefreut hat, verheimlicht uns der alte Homer klüglich. Aber mit inniger Freude wird der im Vettergewand Heimkehrende von seinem Hund erkannt und begrüßt, und freudig erwidert er den Gruß.

Auch wir haben in den letzten Wochen die Schrecken einer Wasserreise überdauert, auch wir fühlen täglich das europäische Wu Telfan um uns. Sollen wir nicht jedes erfreuliche Zeichen begrüßen? Sämt. meine Freunde, mir ist ein solches gekommen. Mungo ist wieder da! Mungo, wie man weiß, ist kein Welken aus Zentralafrika, sondern der Fesselballon der Ausflieger. Bei Eröffnung der Jahreschau war er von übel berufenen Kommunisten arg mißhandelt worden. Nun hat man ihn wieder hergestellt. Als ich ihn an einem der letzten Tage zum erstenmal wieder am blauen Himmel prangen sah, leuchtend in gelber Schönheit, da füllte sich mein Herz so mit Freude, daß es am liebsten auch wie ein Fesselballon in die vom Regen befeuchten Lüfte gestiegen wäre.

Das war einmal ein durchweg erfreuliches Wiedersehen! Die Trodner Jahreschau, dieser größte Blumenmarkt Europas, hat gewiß Blüten genug. Die schönsten Blüten der ganzen Schau aber ist doch dieser riesige gelbe Himmelschiffel, der da hoch über den Köpfen der Menschen nicht und ihre Wälder dort hinusschifft, wo unbegrenzte Freiheit ist. Mungo ist wieder da, also wollen wir ihn auch gebührend betrachten. Und nicht mehr den Kopf hängen lassen und die Nase in den Dreck stecken. Denn es nützt wahrhaftig nichts, meine Freunde. Marabu.

Dresden

Das Jubiläum der Katholischen Kirche

Dresden, 26. Juni. Das 175jährige Bestehen der katholischen Kirche, wird am morgigen Sonntag feierlich begangen. Vormittags findet in der Jubiläumskirche feierliches Pontifikatamt des Diözesanbischofs Dr. Schreiber statt. Um 10.15 Uhr erfolgt der Einzug des Bischofs in die Kirche, wobei der Kirchenchor „Cäcilia“ Chören „Ecce sacerdos“ singen wird. Nach der Festpredigt des Bischofs folgt das Pontifikatamt. Aufgeführt wird die Messe D-Moll von Haffke, Graduale Benedictus von Kreidinger, Offertorium Confitebor tibi Domine, als Solisten wirken mit: Pöfel v. Schuch, Elfrida Haberkorn, Meyeroldersleben und Joseph Corredo.

Bereits früh 7 Uhr findet ein Hochamt statt, bei dem die „Cäcilia“ die Missa Salve Regina pacis von Heint. Huber singt, ferner: Choral — Salve — Offertorium — Einlage: Flag. Tob. Jubilata Deo III.

In dem Festabend 8 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses sei noch folgendes vermerkt: In Anbetracht der regen Nachfrage nach Eintrittskarten sei noch darauf hingewiesen, daß bis zum Sonnabendabend der Vorverkauf bei Bardach, Beck und Trümper benutzt werden kann. Was den Eintrittspreis angeht, so wurde er dem Charakter einer Gemeindefeier entsprechend auf den niedrigen Einheitsfuß von 50 Pfennig festgesetzt. Um aber nun einzelnen Pfarrangehörigen Gelegenheit zu geben, sich mit einem größeren Beitrag an den großen Anlaß des Abends zu beteiligen, wird eine größere Anzahl von nummerierten Plätzen zu 5 Mark verkauft. — Der Saal wird geöffnet um 7 Uhr; die Feier beginnt pünktlich 8 Uhr.

Familienforschung

Von Edmund Fesche l, Dresden.

Wie oft habe ich schon Leute, die man sonst im Leben für durchaus ernst nehmen muß, über „Familienforschung“ lächeln sehen. Und es ist doch nicht eines jeden Deutschen, Familienforschung zu treiben, denn nicht nur für den engeren Kreis der Familie selbst ist es von Wichtigkeit, zu wissen, was die Vorfahren gewesen, was sie trieben, woher sie stammen, sondern auch für weitere Kreise. Nicht Eitelkeit soll die Triebfeder dieser sehr interessanten Arbeit sein, um etwa mit einer langen Ahnentafel und klingenden Namen oder dergleichen zu glänzen, sondern das deutsche Sippstammsystem soll den Forscher leiten. Viele Familien mit gut klingenden Namen, deren augenblickliche Mitglieder sich in höheren Staatsstellungen oder dergleichen befinden, werden durch die Familienforschung zum Teil darauf hingewiesen, daß ihre Vorfahren schlichte Handwerker, kleine Kaufleute oder Kleinbauern waren, die sich durch Energie, Fleiß und Tätigkeit hocharbeiteten. Andere wieder, die dem Arbeiterstande angehören, werden feststellen können, daß ihre Vorfahren einst als Diener des Staates, Gelehrte oder dergleichen auf der heimischen Scholle lebten.

Durch die Forschung wird aber neben dem Stimmungsgefühl auch die Liebe zur Heimat, zur Vaterstadt geweckt und gefördert. Mit welcher anderen Augen werden die alten Häuser, wo einst die Vorfahren, vielleicht unter gleichen Seelenkämpfen, wie das heutige Geschlecht lebten, angesehen! Die deutsche Geschichte wird zur eigenen Familiengeschichte, denn die Vorfahren waren daran beteiligt, und dadurch wächst das Verständnis für die vaterländische Geschichte.

Nach der Vererbungslehre pflanzen sich in den Geschlechtern gewisse Talente fort. Diese Kenntnisse, die man sich eben nur durch das Studium der Familiengeschichte verschaffen kann, ist für die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts von hohem Werte, um sich geltend machenbende Talente, die bereits bei den Vorfahren vorhanden waren, in der nötigen Weise zu wecken und zu fördern. Schützenhaft, denn diese Zeiten sollen nur eine Anregung zum Nachdenken geben, will ich denjenigen, die auf Grund des oben Angeführten Interesse daran haben, zu wissen, was die

Die Festnummer des Gemeindeblattes der Hofkirche ist in der vergangenen Woche in den meisten meisten Straßen unseres Pfarrbezirks durch die Botenboten verteilt worden. Die ganze Auflage ist nunmehr vergriffen, so daß leider keine Nachlieferung erfolgen hat.

Die Tagung des Reichsbundes deutscher Technik

Dresden, 26. Juni.

Der Reichsbund deutscher Technik hält augenblicklich hier seine 11. Bundesversammlung ab. Nachdem die Teilnehmer gestern die Gartenbau-Ausstellung besichtigt hatten, fanden gestern vormittag im Künstlerhaus Sitzungen des Gesamtvorstandes und der Bundesversammlung statt.

Nachmittags 5 Uhr wurde in der Technischen Hochschule eine öffentliche Sitzung abgehalten, in welcher der Bundesvorsitzende Dr. Ing. Streckler die erschienenen Teilnehmer und Ehrengäste begrüßte. Namens der Technischen Hochschule Dresden dankte der Rektor Prof. Dr. Müller für die Begrüßung und Einladung, namens der Regierung und des Ministerpräsidenten der Ministerdirektor Dr. Faust vom Finanzministerium. Weitere Ansprachen fielen für die deutsche Gesellschaft für Sozialreform der Präsident des Oberverwaltungsgerichts v. Kostitz, für die Stadt Dresden Stadtbaurat Wolff u. a.

Vergewertungsleiter Landtagsabg. Lippe sprach in einem ersten Vortrag über die Braunkohlewirtschaft in Mitteldeutschland. Interessant war die Feststellung, daß die deutsche Braunkohlewirtschaft seit 1922 die Steinkohlewirtschaft mengenmäßig übertrifft. Durch die Ausrüstung wird die Heizkraft der Braunkohle auf das Anderthalbfache erhöht. Hervorgehoben wurde insbesondere auch die Bedeutung der Braunkohle für die Elektrizitätswirtschaft. In einem weiteren Vortrage suchte der Wiener Ingenieur E. Jung die Wiedergeburt des Abendlandes aus dem Geiste der Technik zu erweisen. In allen Punkten wird man dem sehr geistreich gehaltenen Vortrage nicht zustimmen können, der mit unserer Zeit die einseitige Überschätzung der Technik teilte. — Endlich sprach noch Fabrikingenieur Brandt über die neuzeitliche Dampftechnik. Ein Gesellschaftsabend im Künstlerhaus beschloß den Tag. Für heute ist ein Empfang im Rathaus vorgehen.

In der Jahreschau blühen die Rosen!

Seit der Eröffnung der diesjährigen „Jubiläumsgartenbau-Ausstellung“ und nach dem ersten Eindruck, den man von dem gesamten Gelände, seinem architektonischen Aufbau und der Anordnung der einzelnen Blumenbeete gewonnen, hörte man allenthalben den Ausruf: „Wenn erst die Rosen blühen werden!“ Allerhand Zahlen über die Ausmaße der hier angepflanzten verschiedenen Rosensorten sind seitdem genannt worden. Die ganze Anlage des Gartens, die große Mittelinsel der Ausstellung vom Grünen Dom bis zum Rosenhof, dazu eine große Reihe von Sonderabteilungen und -Gärten sind von vornherein für die Rosen bestimmt worden. Die Rede der hunderttausend Rosen würde im Juni und Juli ihr Gastspiel geben, wußte man. Und tatsächlich, nachdem die ersten „Proben“ ganz und gar verregnet sind, ist langsam die „Generalprobe“ vorgeritten und nunmehr kann man sich an Ort und Stelle einen Begriff von der überaus prächtigen Farbenpracht dieser Rosenschau im freien machen. Die gesamten Seitenspaliere am Rosenhof stehen in leuchtender Blüte. Im „Garten der Rosenfreunde“ gibt es schon prächtige Exemplare mannigfaltiger Spielarten. Die einzelnen Rosengärten bekannter Rosengrößzüchter wetteifern in der Auswahl schönster Zuchtexemplare mit einander. Das Barriere im Rosengarten und das Rondell um die Fontäne vor dem Rosenhof ist im Begriff, den überwältigenden Einzug der Farben vollständig werden zu lassen. Aber jeder Eingeweihte weiß, daß die Zeit zwischen der Generalprobe und der Premiere die fruchtbarste ist an Arbeit und letzter Spannung. Jeder langentbehrte sonnige Sommertag zaubert jetzt neue Blüten aus der Knospe, von Tag zu Tag werden der wunderbaren Rosen mehr. Zumal der Blick vom Grünen Dom hinab auf diese Parade hochstämmiger Rosenbüsche in allen Farben-schattierungen gewährt einen unvergeßlichen Eindruck. Es wird nicht lange mehr währen und jeder von uns wird sich freuen: In der Jahreschau blühen die Rosen!

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hält aus Anlaß der Dresdner Jubiläumsgartenbauausstellung vom 27.—30. Juni in Dresden ihre 39. Jahresversammlung ab. Wie wir vom sächsischen Verkehrsamt erfahren, findet am Montag, den 28. Juni, ein Empfang der Gesellschaft in den Festräumen des Neuen Rathauses statt, bei dem Baurat Dr. Hugo Koch und der Reichstunsvwart Dr. Redtsch Vorträge halten werden.

Eine Sammlung

Zugunsten des Priesterseminars u. der Priesterkandidaten des Bistums

Die hochwürdigsten Pfarr- und Seelsorgeämter werden hiermit angewiesen, morgen Sonntag, den 27. bis 29. Juni, und am Feste der Heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus bei allen Gottesdiensten in allen Kirchen und Kapellen eine Sammlung zugunsten des Priesterseminars und der Priesterkandidaten im Bistum für den

4. Juli (Herz-Jesu-Sonntag)

anzukündigen. An dem Tage, den 4. Juli, an dem die Sammlung stattfindet, wird ein kurzes Hirtenschreiben zu verlesen sein, das noch im Laufe der kommenden Woche versandt werden wird.

Den 26. Juni 1926.

Bischöfliches Ordinariat Bautzen.

Hochwasserfahr der Technischen Hochschule. Die Technische Hochschule ist anlässlich der Hochwasserfahraktion zu Hilfeleistungswerten bisher an 14 Stellen mit zusammen 800 Helfern zum Einsatz gekommen. Die Einsätze in den letzten Tagen erstreckten sich hauptsächlich auf das Elbe- und Oder-Flussgebiet. Ein neuer großer Einsatz wurde gestern bei Zeschau — Groß- und Klein-Wanitz südlich Wittenberg — namend, wo die Helfer der Ortsgruppen Osterburg, Zeschau und Wittenberg im Verein mit Pionieren an der Aufhebung eines 13 Kilometer langen Sommerbeides beschäftigt sind.

Kraftverkehrs zum Voreberg. Nächsten Sonntag, den 11. Juni, vormittags ab werden in einem Abstand von zwei Stunden vom Rönnerplatz in Döbmitz ab die besten Fahrer nach dem Voreberg wieder aufgenommen. Rückfahrgelegenheit ist von 12 Uhr mittags ab zweistündlich ab Voreberg bis 10 Uhr abends.

Strassenbenennung. Der Rat hat beschlossen, im Stadtteil Prohlitz in der neuen Wohnsiedlungsanlage Straße 1 Torweg, Straße 2 Sperlingsweg, Straße 3 Dröselweg, Straße 4 Finkenweg, Straße 5 Wachtelweg, Straße 6 Am Anger, Straße 7 Schwalbenweg und Straße 8 Feilweg zu benennen.

Ermäßigung der Verzugsgebühren bei verzögelter Zahlung der Gas-, Wasser- und Strom-Verbrauchsrechnungen. Der Rat zu Dresden, Betriebsamt, gibt bekannt: Da die Forderungen in letzter Zeit zurückgegangen sind, hat sich das städtische Betriebsamt entschlossen, auch in der Berechnung der Verzugsgebühren eine weitere Erleichterung eintreten zu lassen. Vom 1. Juli ds. Js. ab wird daher die Verzugsgebühr auf 1 Prozent für die ersten vier Wochen (bisher 14 Tage) nach Ablauf der Fälligkeit festgesetzt und für jede weiteren 4 Wochen um 1 v. H. steigend festgesetzt. Die Mindestgebühr von 20 Pfennig bleibt bestehen.

Wer wird vermisst? Nach beim Landesstriminalamt eingegangener schriftlicher Anzeige soll sich am Dienstag, den 15. d. M. in der 7. Abendkumbe ein etwa 28jähriger Mensch, 1,80 Meter groß, kräftig, bartlos, volles Gesicht, bekleidet mit braunem Anzug, in die Ehe geführt haben und ertrunken sein. Dieser ist über den Vorgang nichts Näheres festzustellen gewesen. Augenzeugen werden ersucht, weitere Angaben dem nächsten Polizeibeamten oder dem Landesstriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannt Tote zu machen.

Ein Ladendiebstahl schädigt Geschäftsinhaber unter Anwendung eines alten bekannten Tricks. Er fragt an, ob Plafate zu malen seien oder Lichtreflexe bestellt werde, und schickt sich auf den abziehenden Bescheid zum Verlassen des Ladens an. Dasselbe tut meist auch der Geschäftsinhaber. Der Dieb blickt und schließt dann die Tür, ohne aber den Laden zu verlassen und plündert die Kasse. Der Unbekannte ist anschließend Kaufmann oder Handlungsgehilfe, von mittlerer Größe und bartlos, trägt braunkelnen Sportanzug und blickt in die Höhe. Er hatte nach den vorhandenen Beschreibungen eine braune Manteljacke bei sich. Die Geschäftsinhaber wollen sich vor dem Verlassen ihres Ladens über-

Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein
das Morgenrot künftiger Freiheit ein.
Helt Brüder den Wintern am Rhein
beim deutschen Lied trinkt deutschen Wein.
Dresden
C. Spielhagen
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6
Billige gute rheinische Weiß- und Rotweine auch vom Faß. Schaumwein.

Theater- und Wochenplan

Staatl. Opernhaus. Sonntag, 27. Juni: A. Arr. Siegfried (6). Montag, 28. Juni: A. Arr. Martha (7.30). Dienstag, 29. Juni: A. Arr. Abenteuer des Casanova (7.30). Mittwoch, 30. Juni: A. Arr. Die Fledermaus (7.30). Donnerstag, 1. Juli: A. Arr. Die Fledermaus (7.30). Freitag, 2. Juli: A. Arr. Madame Butterfly (7.30). Samstag, 3. Juli: A. Arr. Madame Butterfly (7.30). Sonntag, 4. Juli: A. Arr. Xerxes, Die Verliebten (7.30). Montag, 5. Juli: A. Arr. Xerxes, Die Verliebten (7.30). Dienstag, 6. Juli: A. Arr. Carmen (Don Jose; Mich. Tauber a. G. (7).

Staatl. Schauspielhaus. Sonntag, 27. Juni: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Montag, 28. Juni: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Dienstag, 29. Juni: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Mittwoch, 30. Juni: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Donnerstag, 1. Juli: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Freitag, 2. Juli: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Samstag, 3. Juli: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Sonntag, 4. Juli: A. Arr. Die tote Tante (7.30). Vom 5. Juli bis 14. August geschlossen.

Wohnvolkshaus. Schauspielhaus. Mittwoch, 30. Juni: Gruppe 1 2650—2850, 5095—5120, „Die tote Tante“. Freitag, 2. Juli: Gruppe 1 2851—3100, „Die Milchbuden“. — Opernhaus. Mittwoch, 30. Juni: Gruppe 1 4401—4867, „Fledermaus“. Sonnabend, 3. Juli Gruppe 1 5121—5350, Gruppe 2 1—342, „Xerxes“.

Libertättheater Dresden. Sonntag, 27. Juni Gelsenfer (3.30), Antonia (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 801—1000, 3601—3800.) Montag, 28. Juni: Antonia (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 1001—1300, 1501—1700.) — Dienstag, 29. Juni: Antonia (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 3801—4000, 7401—7600.) — Mittwoch, 30. Juni: Antonia (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 4301—4400, 7601—7800, 5201—5300.) — Donnerstag, 1. Juli: Antonia (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 3001—3300, 5001—5200.) — Freitag, 2. Juli: Die Bar auf Montmartre (7.30). (A. B. Gruppe 1, Nr. 1701—1900, 8001—8200.) — Sonnabend, 3. Juli: Die Bar auf



Nur 3 Mark. Zahlen Sie für die Anschaffung unserer Germanica-Fahrräder als bequeme wöchentliche Rate. 3 Winkler-Läden.

Zahlen Sie für die Anschaffung unserer Germanica-Fahrräder als bequeme wöchentliche Rate.

3 Winkler-Läden. Struvestr. 9, Johannisstr. 10, Prager Str. 36

fragen, daß auch die Besucher sich wirklich entfernt haben und nicht etwa hinter der Ladentür usw. versteckt. Verdächtige Personen sind dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

Abkühlung von Kabeln. Die Inbetriebnahme der neuen Transformatorstationen Zschillenplatz und Ammonstraße erfordert Sonntag, den 27. Juni 1926, von 1/4 Uhr früh bis etwa 3 Uhr nachmittags die Abschaltung der Hochspannung.

Zoologischer Garten. Bei den Damhirschen sind drei Küb... gehören, und es ist ein Vergnügen, die reizenden, weisheitlichen Tieren in lustigen Sprüngen umhertollen zu sehen.

Leipzig

Aufhebung einer Falschmünzerwerkstatt

Leipzig, 26. Juni. Die Leipziger Kriminalpolizei ist im Bezirk Schönefeld die Aufhebung einer Falschmünzerwerkstatt gelungen. Dort hatte in der Landstraße ein Graveur seit etwa einem halben Jahre deutsche Einmachkürche in größeren Mengen hergestellt und in Verkehr gebracht.

Verurteilung wegen Landesverrats

Leipzig, 26. Juni. Vom Reichsgericht wurde der Techniker Artur Vogt aus Berlin wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrenreueverweigerung, sowie dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Verurteilung wegen Landesverrats

Leipzig, 26. Juni. Vom Reichsgericht wurde der Techniker Artur Vogt aus Berlin wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrenreueverweigerung, sowie dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Bortragsfolge des Leipziger Senders

Sonntag, 27. Juni.

8.30-9.00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. Prof. Ernst Müller. 10.00 Uhr: Morgenfeier. 11.00-12.00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Prof. Dr. Egeritz.

Der Tod auf dem Schienen. Der 20 Jahre alte Brau... arbeiter Wünsche in Böhlen, der als Bremser beim Brau...

Aus Sachsen

Einführung einer Zusatzmiete

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm einen vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Nationalen Volkspartei unterstützten Gesetzentwurf zur Änderung des Mietengesetzes an.

Neue Gesehtwürze

Dresden, 26. Juni. Das Gesamtministerium hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Landtag folgende 3 Gesehtwürze vorzulegen: 1. Heber den Verkehr mit Grundstücken.

Auf dem Schießstand erschossen

Bautzen, 26. Juni. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag auf dem Schießstand Bärwald bei Gersdorf ereignet, als die 6. Kompanie des hiesigen 2. Bataillons des Reichsheeres-Infanterie-Regiments 10 mit Maschinengewehren übte.

Ein nichtbefähigter Bürgermeister

Brand-Erbisdorf, 26. Juni. Die Wahl des zum Bürgermeister in Brand-Erbisdorf gewählten Bürgermeisters Mann in Streiba ist vom Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Freiberg angefochten worden.

1) Bautzen, 26. Juni. (Der Appell der Kriegsgefangenen.) Alle ehemaligen Kriegsgefangenen Kameraden Mitteldeutschlands werden auf die Wiedersehensloge, die am 26. bis 28. Juni 1926 in Bautzen stattfinden, hingewiesen.

werden. Hierauf finden sich die einst über die ganze Erde ver... streuten Leidensgefährten in Standquartieren wieder.

1) Chemnitz, 24. Juni. (Hochschule für Viticulture und Striderei.) Hier wurde das neu errichtete Schulgebäude der Sächsischen Höheren Hochschule für Viticulture- und Striderei-Industrie in Gegenwart von Vertretern der Behörden...

1) Meerane, 26. Juni. (Tot aufgefunden.) Tot aufgefunden wurde am Donnerstag früh auf dem Bahnhofs oberhalb der Ratsmühle der etwa 60 Jahre alte Eismaschinenfabrikant Bachmann aus Harta bei Waldenburg.

1) Oberlungwitz, 26. Juni. (Vom Milch erschlagen.) Bei dem am Dienstag hier niedergegangenen Gewitter wurde der 47jährige Tagelöhner, der beim Feldbearbeiten Schuß unter einer Eiche gesucht hatte, vom Blitz erschlagen.

1) Meißen, 26. Juni. (Vom Stein erschlagen.) Am Dienstag nachmittags wurde der 29 Jahre alte Bergarbeiter Kurt Köhler an seiner Arbeitstätte auf dem Bergbauschicht von einem sich plötzlich lösenden Gesteinsblock erschlagen und totgebunden.

1) Rietsch, 26. Juni. (Vom Spiritusbrenner verbrannt.) Beim Aufwärmen von Milch auf einem Spiritusbrenner fing die Kleider des 12jährigen Schulmädchens Schöbel in Rietsch-Gröba Feuer.

Gemeinde- und Vereinswesen

Arbeitervereins-Fahnenweihe in Plauen i. V.

Ein Festtag war für die ganze Gemeinde Plauen i. V. am letzten Sonntag die Fahnenweihe des Arbeitervereins. Schon die letzten Tage der Woche zeigte es sich in der Kirche, daß etwas Besonderes bevorstehen muß.

Ein besonderer Freude ward allen zuteil, indem Herr Jakobitzky der Gemeinde die Fahnen des Arbeitervereins mit der Schmückung des Alters mit bereiteten Blumen feiner durch eine prachtvoll gearbeitete Kasse mit Zinnschmuck...

Für die Herstellung der Fahne hat sich in besonderer Weise Herr Jakobitzky der Gemeinde die Fahnen des Arbeitervereins mit der Schmückung des Alters mit bereiteten Blumen feiner durch eine prachtvoll gearbeitete Kasse mit Zinnschmuck...

Ein festlicher Zug durch die Stadt, wobei 15 Fahnen und Wimpel mitzogen, schloß die kirchliche Feier ab. Am Abend versammelte man sich im Praterkaffee. Ein Vortragsabend vom Herrn Lehrer Bels verläßt und würdevoll vorgelesen wurde...

Berliner Sender

Sonntag, 27. Juni.

6.30-8.00 vorm.: Frühkonzert. Dirigent: Kapellmeister Franz Spago-Tzusek. 9.00 vorm.: Morgenfeier. 11.30-12.50 nachm.: Konzert des Wiener Schrammel-Quartetts...

Montag, 28. Juni

5.00 nachm.: Noellen. Max Hochdorf liest aus eigenen Berichten. 6.30 nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz J. Spago-Tzusek.

Univerisität Leipzig: Die Verlängerung des menschlichen Lebens". Dr. Wilm: „Industrie und Landwirtschaft im neuen Rußland“.

12.00-1.00 m.: Weimar: Musikalische Stunde. Zeitgenössische österreichische Kammermusik. Mitwirkende: Dr. Ernst Rausch (Klavier), Edmund Weyns (1. Violine), Ferdinand Herz (2. Violine), Arthur v. d. Höb (Bratsche), Otto Nagel (Cello), Franz Hünge (Klarinette).

7.00-8.00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Dr. Kunath, Altenburg: „Das Jugendbuch als literarische Erziehungsform“.

8.15-9.15 Uhr: Wiederabend. Anton Maria Topik, Berlin (Tenor). Am Gotthard-Steinweg: Friedebert Sammler, Franz Schubert: Schwanengesang. (Viertes Werk.)

9.30-12.00 Uhr: Tanzmusik. Ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester.

12.00 m.: Mittagmusik auf der Hupfeld-Phonola. 3.00 nachm.: Viktor Mann und Studentrat Friedel: Englisch für Anfänger. 3.35 nachm.: Viktor Mann und Studentrat Friedel: Englisch für Fortgeschrittene.

Teleg... dreifach für die Liebhaber auch an... fertigt u... Ausdruc... gende... Jahre... Besuch... an, daß... ner an... kerret... schlier... ideale... als... mit... Banner... nomme... daß... Das... patien... Paten... hat... den... Fest... me... kommt... ausgiei... gänge... hingew... heutig... daß... mich... die... Denn... frieden... richtigen... um das... erfolge... die... ten... mittel... „Dreieck... und sein... kurze... besten... ausgef... für... liegt... feiner... Glück... 8... neher... Freunde... ein gut... Volksw... eine... ferner... platte... reichhalt... minn... aller... verlost... 8... Sonnta... anläßli... Woch... 11... Widen... „Huffst... wege“... zu... 28... Berlin... Geboten... auch... Geboten... den... Widen... nicht... b... denen... zu... Es... w... D... fe... lung... des... Kath...



Hotel Stadt Rom, Dresden
 — 1926 durchgreifend erneuert —
Gut bürgerliches Restaurant
 Pilsener Urquell — Grenzquell — Spatenbräu
 Alle Zimmer mit fließendem Wasser u. Ferntelefon
 — Mäßige Preise —
 O. Bucherer. E. Wiedemann aus München

Konditorei und Kaffee Uhlich
Dresden-A., Strehlerstraße 3
 am Hauptbahnhof
 Vorzügliches Gebäck, Biere, Weine, Liköre
 — Unterhaltungsmusik —

Konditorei Rumpelmayer
 4-UHR-TEE
 Künstler-Konzert

Joseph Rüther, Dresden
 Fernruf 41285 **Wardenerstr. 4** Fernruf 41285
Werkstätten
 für Dekorations-, Kunst- und Kirchenmalerei

Die kluge Hausfrau
 spart an Zeit, an Kraft, an Geld. Sie weiß, daß ihre Wäsche zehnmal länger hält und ein viel besseres Aussehen bekommt, wenn sie mit weichem Wasser (Regenwasser) gewaschen wird, statt mit dem kalkhaltigen, harten Leitungswasser. Deshalb bringt sie ihre Wäsche nur nach der neuerrichteten
Dampfwaschanstalt
Dresden-A., Dürerstraße 44
 wo diese in vollkommenst schonender Weise in etwa 1 1/2 Stunden unter ihrer persönlichen Aufsicht mit von ihr selbst gewählten Waschmitteln gereinigt und handtrocken zurückgegeben wird.
 Auch Wäschereinigung nach Gewichts-berechnung,
 als: Naßwäsche (gewaschen und entwässert) das Kilo 40 Pf.,
 als: Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet) das Kilo 60 Pf.
 Lieferzeit 1 Tag. Freies Abholen und Zubringen in der ganzen Stadt.
 Vorherige Anmeldung erforderlich.
 Fernsprecher 32702.

Grabdenkmäler
 in allen Steinarten, sowie
 Erneuerungen alter Anlagen
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
 Fernruf 27542 **DRESDEN-A.** Friedrichstr. 64

Hof- und Propstei-Kirche Dresden

Sonntag den 27. Juni 1926
Jubiläums-Gemeindefeier
 anlässlich des 175 jährigen Bestehens der katholischen Hofkirche
 Festfolge:
 Vormittags 7 Uhr: **Hochamt** (Cäcilia Dresden-Alstadt)
 10 1/4 Uhr: **Festpredigt** des Hochw. Herrn Bischofs Dr. Christian Schreiber
 11 Uhr: **Pontifikalamt** (Messe d-moll von Hesse)
 Solisten: Liesel v. Schuch, Eilfriede Haberkorn, Ernst Meyerrolbenleben
 Abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbehause, Oststra-Allee
Fest-Abend
 — Eintritt 50 Pf. Reservierter Platz 5.— M. —
 Kartenvorverkauf bei Beck, Schloßstr. 5, Trümper Schössergasse u. Burdach, Schloßstr. 32

Feinbäckerei und Konditorei
Dresden-A. Otto Frenzel Borsbergr. 15
 Fernsprecher 30322
 empfiehlt seine bekannt vorzüglichen
Bäck- und Konditoreiwaren jeder Art

Wohin in der Erholungszeit?
 Nicht in lebhafte Wohnstätten oder überlaute Sommerfriden, sondern in abgelebten, archaischen Einfamilienhäusern, wie zum Beispiel in der „Haus Johannessöhne“, Tharandt bei Dresden, Jagebürg 6. Hier erobert der Naturfreund mit Wald und Wiesen, landschaftlich herrliche Lage im Zentrum idyllischer Spatziergänge und Weidung. Anfragen an **Wetzer, Tharandt bei Dresden, „Haus Johannessöhne“**.
Erholungsgäste
 finden jederzeit Aufnahme.
 Gute Verpflegung, mäßige Preise.
 Luftige Räume, parkartiger Garten, Gebirgs-Waldluft, Bad im Hause. Anfragen an die Oberin
St. Antoniusstift, Lauban i. Schl.

Reklame nützt nichts
 wenn Ihr Angebot in Form von Inseraten, Prospekten Plakaten etc. keine Originalität zeigt. Auf den Entwurf kommt es an. Fordern Sie unverzüglich Angebote vom Reklamekünstler Alfred Schütze.
Dresden-A. 24, Schnorrstraße 74.
 Ruf 41015.

Emil Kurtz, Glasermeister
Dresden-A. I., Gr. Plauensche Str. 27
 verglast alles und rahmt Bilder, Diplome, Spiegel
Kunsthandlung Leistenlager

Bestellungen jeder Art
Ueberführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen zu dem vom **Rat zu Dresden festgesetzten Tarife** auch aus allen städt. Krankenhäusern, Kliniken usw.
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr
Am See 26 Bautzner Str. 37
 Fernspr. 20157, 20158, 20549 Fernspr. 25091
 Besorgung der Bezirksheimbürgen
 Auskünfte und Kostenschläge unentgeltlich
Versicherungen, Sparkasse.

Oskar Guber
 Dekorationsmalermaler
Dresden-A., Dürerstraße 93
 Fernsprecher 32228
 Mitgl. d. Hausbesitzervereins
 empfiehlt sich beim **Vorrichten von Wohnungen und Treppenhäusern, Hausabputz** in Oel-, Kalk- und wasserfester Mineralfarbe, Anstrich von Fenstern, Türen, Fußböden, alter u. neuer Möbel usw.
 Kostenschläge unverbindlich. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ausführung an allen Orten

Billigste Wäsche-Reinigung
 erzielen Sie durch meine Gewichts-berechnung. Ich übernehme ganze Haushaltswäsche von 15 kg an und liefere sie ab.
Naßwäsche (gewaschen und entwässert) kg 0 40
Trockenwäsche (gewaschen, getrocknet) kg 0 70
 Freie Abholung u. Lieferung. Lieferzeit 3-4 Tage
 Rollwäsche, sebrankfertige Wäsche und Herren-Stärkwäsche laut Preisliste.
Dampfwascherei „Eckelwold“ Ph. 81010
 Dresden-N., Großenhainer Straße 140 — Fernspr. 23687

Perlen-Spezial-Geschäft - Fl. Kreibitz Nachfolger
 Jns. A. verw. Zenker, Dresden, Sporengasse 2
 Alle Arten von Perlen, Holzperlen und Schmuck

Amerikanischer Sprachlehrer erteilt
englischen Unterricht.
Hug. Mengelkamp,
Dresden-N., Pirnaisstr. 1

Korb- und Seltwaren
J. Käsel
 Dresden, Oberstr. 11
 Kamenerstraße 22
 Ammonstraße 27

ausuchen Sie Erhnte?
 auch in
Gold- und Silberarbeiten
Rudolf Dörrschmidt
 Dresden, Wilsdrufferstr. 106

Säulen - Böden
Pinsel - Kämme
Korb- und Seltwaren
J. Käsel
 Dresden, Oberstr. 11
 Kamenerstraße 22
 Ammonstraße 27

Für die Sommerreise
 empfiehlt Reiseleiter von
 Bader
 Meyer
 Grünberg
 Wierl
Kathol. Buchhandlung
Paul Schmidt
 Dresden, Schloßstraße 5.

Musikinstrumente
 kaufen Sie vorteilhaft bei
Lorenz, Dresden-A.
 Lütlichstraße 6.

Paramenten aller Art
 fertigt an bei vorzüglicher Preisstellung
Der Diözesan-Paramenten-Berein
Bautzen
 unter dem Protektorat des Bischofs von Meißen.
 Anschrift: Frau M. Klein, Bautzen, Rosenstraße 26
Paul Rehork
 Gepr. Malermeister
Bautzen, Tuchmacherstr. 34
 Ausführung von einfachen Arbeiten
 Künstlerische Malereien, sowie Kirchenmalereien, Säle, Restaurants, Cafés usw.
 Anfertigung von Zeichnungen, Skizzen und Entwürfen
Billige böhmische Bettfedern!
 Ein Kilo: grau geschlossene Mk. 3.—, halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, damenweiße Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lebas Nr. 923 bei Pilsen, Böhmen.**

Emil Rosner, Schirgiswalde
 empfiehlt sich zur Lieferung
erstklassiger Nähmaschinen
 bekannte Marken
Fahrräder, erste Marken
Kinderwagen
Wasch- und Wringmaschinen
Zentrifugen usw.
 Best einggerichtete Reparaturwerkstätten
Billigste Preise **Streng reelle Bedienung**

Albert Rocho, Zerna bei Kamenz in Sachsen
Baugeschäft
 Bauleitung — Ausführung — Entwürfe
 Sägewerk — Bau- und Möbeltischlerei
 Fernsprecher Neschwitz (Sachsen) 24

Metallbetten
 Stahlmatratzen, Kinderbetten
 günstig an Private. Katalog 118 frei.
 Eisenmöbelfabrik Suhl (1. Mär.)
Wienstuben
 Weingroßhandlung
St. Hubertus
 Heinrich Baruth
 Spez.: Vertrieb naturreiner Weine von Weingärten u. Weingewerksvereinen
 Weisweine nach kirchlicher Preisliste
Leipzig
 Lindenstr. 6
Prima Eiderfettkäse
 9 Pfund Mk. 6.— franko
Dampfkäsefabrik Randsburg

Gebrüder Rockmann
Leipzig-Reudnitz
 Dresdner Straße 75
Herren- und Knaben-Konfektion
Antertigung nach Maß
 Empfehle die besten
Gemüse-, Blumen-, Gras-, Feld- und landwirtschaftlichen
Sämereien
 in vornehmster hochreife Sorten
 Ferner praktische
Gartengeräte, lehrreiche Gartenbücher, sowie alle Hilfs- und Schutzmittel für den Gartenbau
1a Haarer Blumenzweigen
 Alle Sorten Vogelfutter für Zinmer- und Gartenvogel
Moritz Bergmann, Samenhandlung
 Ruf 4907 **Chemnitz** Ruf 4907
12 nur innere Johannisstraße 12
 — Begründet 1896 —

Sonntag 27. Juni
 Ich durch
 Altern
 des W
 der Fre
 und Du
 Wegen
 Paläste,
 Leben u
 wir die
 Au
 Der We
 im Weg
 müssen
 unferer
 zuberte
 schrump
 pen hab
 ein Stel
 einfl gl
 Füh zu
 So
 ist es au
 und hing
 zaubern
 die Sän
 waren I
 war Wa
 hümmer
 fahen, d
 muhten,
 Au
 ersten B
 wir vor
 fen entg
 cherters
 an, aber
 im Som
 Heute ste
 fen wir
 Wie hab
 Wi
 reicher W
 Da
 Liebe, de
 Frühling
 gemoder
 rungen
 wir schou
 den Wbf
 gilt.
 Ad
 häme no
 daß wir
 Fi
 Sie
 vorigen
 Autos u
 Pafswang
 Wind hat
 und von
 nach Fin
 mit einem
 nach Süd
 anzutret
 fhen und
 Meise zu
 id bis d
 Braunem
 und einer
 Aufsch n
 in Gebra
 fragen u
 faum, da
 Meise ver
 Vergsteige
 Und
 Juli. W
 Hunderte
 von Begle
 drängen,
 fatten wi
 bayrischen
 Stationsb
 faher. G
 die glasg
 randt die
 Freiberg
 Stationen
 unter Hal
 rig, als u
 den Höhe
 sah ich p
 formen b
 hellen W
 den Waf
 zum Waf

Olsberg. Jahrmarkt.

DRESDEN Wisdruffer-Str. 6-8-10

Sonntag

von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Alle Abteilungen bieten riesige Sortimente u. vorteilhafte Preise.

Getreide und Vieh in Chicago

Chicago, 25. Juni. Weizen für Juli 184 1/2, für September 182 1/2, für Dezember 185 1/2. Mais für Juli 68,75, für September 74 1/2, für Dezember 76,50. Hafer für Juli 32,25, für September 42,25, für Dezember 42 1/2. Roggen für Juli 69 1/2, für September 68,50, für Dezember 66 1/2. Schmalz für Juli 18,80, für Sept. 16,82, für Okt. 16,65. Rindfleisch für Juli 17,45, für Sept. 17,20, für Oktober —. Speck 18,10. Leichte Schweine niedrigster Preis 14,00, do. höchste Preis 15,00. Schwere Schweine niedrigster Preis 13,65, do. höchste Preis 14,55.

Am Anleihemarkt zog 5proz. Reichsanleihe von 0,4 auf 0,42 an.

Auch Sachsentente besserte sich von 0,875 auf 0,895 an.

Vorkaufende Kollierungen: 5proz. Reichsanleihe 0,409 bis 0,411 5/8, bis 0,415 bez., Schubert u. Salzer 145,5 5/8, Ernemann 54 5/8, Commerzbank 120 3/4, Dresdner Cardine 108,5 5/8, Heiden 85 5/8, Germania Schmalze 30,5 bez.

Von Stadtanleihen und Pfandbriefen wurden noch folgende Serien außer den in der Tabelle aufgeführten Serien notiert:

3 1/2 Proz. Sächs. Erbländer Serie 6 18,5 3/4, 3 Proz. Landw. Pfandbr. Serie 20 18,5 3/4, 3 1/2 Proz. do. Serien 4a, 7a, 24 17,5 3/4, Serie 6a 18,5 3/4, Serie 11 18,25 3/4, Serien 12, 19 19 3/4, Serien 18b, 13a 17,6 3/4, Serie 17 18,4 bez., Serie 24 19,25 3/4, Serie 21 18 3/4, 4 Proz. do. Serien 22, 27 17 3/4, Serie 23 18 3/4.

Nichtamtliche Werte

Dresden, 25. Juni. Elite-Wagen 14, Erzeb. Holzindustrie 18,5 3/4, Feinzel u. Rein 60 3/4, Goldbach 34,25, Grumbach 15, Börmann 144, Mühlner u. Co. 34,50, Phänomen 55,50 3/4, Societätsbrauerei Ritzau 108, Wilschütz u. Ransdorf 20,5.

Rucksäcke, Ledergamaschen
Wickelgamaschen, Wanderstutzen
T. ALBERT, BAUTZEN
Lauengraben 10 Fernsprecher 1078

* 86 deutsche Zulaufanleihen im ersten Halbjahr 1926. Ueber den Umfang der in der Zeit von Januar bis Mitte Juni 1926 emittierten Zulaufanleihen gibt eine in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Deutschen Bank wiedergegebene Aufstellung interessante Aufschlüsse. Danach sind im Jahre 1926 bis jetzt insgesamt 86 Zulaufanleihen im Gesamtbetrage von 754,37 Millionen Reichsmark (davon 242 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen) aufgesetzt worden. Von den 86 Anleihen entfallen 36 im Betrage von 175,47 Millionen Reichsmark auf private Unternehmungen, 25 im Gesamtbetrage von 210,80 Millionen Reichsmark auf Städte und Gemeinden (davon 42 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen), 10 im Gesamtbetrage von 22,00 Millionen Reichsmark (darunter Schatzanweisungen 200 Millionen Reichsmark) auf Reich und Länder, 9 im Gesamtbetrage von 121,00 Millionen Reichsmark auf öffentliche Unternehmungen und 6 im Gesamtbetrage von 20,10 Millionen Reichsmark auf Provinzen und Kreise. Bei 9 Anleihen im Gesamtbetrage von 713,37 Millionen Reichsmark konnte der Verwendungszweck ermittelt werden. Es entfielen hiernach 300,12 Millionen Reichsmark auf werbende Zwecke, 38,30 Millionen Reichsmark auf nichtwerbende Zwecke (Wohnungsbau, Schulbau, Krankenhaus usw.), 241,45 Millionen Reichsmark auf Verfertigung der Betriebsmittel (auch bei Abfassung der Bankguth., Kontolidierung des Anleihebedarfs und dergleichen mehr). Der restliche Betrag von 133,50 Millionen Reichsmark diente verschiedenen Zwecken.

Renner Sport

Leichtathletik / Fußball / Hockey
Tennis / Boxen / Fechten
Wassersport / Wandersport
Fahrräder / Motorräder

Auskunft über erleichterte Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung
Direkter Zugang: An der Kreuzkirche 9, 1.

RENNER

DRESDEN & HAUPT-ALTMARKT

Neueste Kleiderstoffe in Wolle, Rohseide, Baumwolle
gemustert und glatt
A. Rühr, Dresden, Carusstraße 14, 1.

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden - Q Pragerstr. 23

Dresdner Börse

Werte in Milliarden Mark.
Werte in Millionen Mark.

Deutsche Staatspapiere	
2 1/2% Reichsanl.	26,6
3% Reichsanl.	24,0
4% Reichsanl.	0,88
5% Reichsanl.	0,285
6% Reichsanl.	0,426
7% Reichsanl.	0,4
8% Reichsanl.	0,5
9% Reichsanl.	0,225
10% Reichsanl.	0,285
11% Reichsanl.	0,225
12% Reichsanl.	0,225
13% Reichsanl.	0,225
14% Reichsanl.	0,225
15% Reichsanl.	0,225
16% Reichsanl.	0,225
17% Reichsanl.	0,225
18% Reichsanl.	0,225
19% Reichsanl.	0,225
20% Reichsanl.	0,225
21% Reichsanl.	0,225
22% Reichsanl.	0,225
23% Reichsanl.	0,225
24% Reichsanl.	0,225
25% Reichsanl.	0,225
26% Reichsanl.	0,225
27% Reichsanl.	0,225
28% Reichsanl.	0,225
29% Reichsanl.	0,225
30% Reichsanl.	0,225

Stadtbahn- und Transport-Aktien

Stadtbahn-Dresdner	25,0	24,0
Stadtbahn-Verkehrs	85	85,5
Stadtbahn-Verkehrs	49,0	50

Bank-Aktien

Bank für Sozialwesen	124,1	104
Bank für Sozialwesen	152,23	151,75
Bank für Sozialwesen	117	115,5
Bank für Sozialwesen	138	132,5
Bank für Sozialwesen	148	143
Bank für Sozialwesen	138	130,5
Bank für Sozialwesen	122	122
Bank für Sozialwesen	119	115
Bank für Sozialwesen	143,75	138
Bank für Sozialwesen	150	148,5
Bank für Sozialwesen	180	180
Bank für Sozialwesen	60	65,5

Papier-, Papierstoff- u. Photograph.-Aktien

Ernemann-Werke	108	108
Ernemann-Werke	53,75	53,75
Ernemann-Werke	72,0	71,5
Ernemann-Werke	18,1	18,1
Ernemann-Werke	24	24
Ernemann-Werke	76	76
Ernemann-Werke	80	80
Ernemann-Werke	20	19
Ernemann-Werke	58	58

Porzellan-, Glas-, Scham- und Steinzeug-Aktien

Porzellan-Fabrik	42,5	42
Porzellan-Fabrik	50	49,5
Porzellan-Fabrik	100	100,5
Porzellan-Fabrik	117	116
Porzellan-Fabrik	42	42
Porzellan-Fabrik	138	138
Porzellan-Fabrik	121	119
Porzellan-Fabrik	28	28
Porzellan-Fabrik	1,7	1,7
Porzellan-Fabrik	72,5	71

Maschinenfabrik- u. Metall-Industrie-Aktien

Maschinenfabrik	77,5	78
Maschinenfabrik	28,5	28,5
Maschinenfabrik	105	105
Maschinenfabrik	28,25	28,25
Maschinenfabrik	81	81,5

Elektr. Unternehmungen, Nähm.- u. Fahrrad-Fab.-A.

Elektr. Unternehmung	25,6	24,8
Elektr. Unternehmung	126	124,75
Elektr. Unternehmung	115	113
Elektr. Unternehmung	87,25	85,25
Elektr. Unternehmung	82	80
Elektr. Unternehmung	64,5	64
Elektr. Unternehmung	107	107
Elektr. Unternehmung	84	81
Elektr. Unternehmung	93,75	93,75
Elektr. Unternehmung	85,5	85,5
Elektr. Unternehmung	85,5	85,5
Elektr. Unternehmung	77	76,5
Elektr. Unternehmung	47,25	47,25
Elektr. Unternehmung	58	58,5
Elektr. Unternehmung	75	75
Elektr. Unternehmung	41	41
Elektr. Unternehmung	77	77
Elektr. Unternehmung	74,5	74,5
Elektr. Unternehmung	145	145

Brauerei- u. Spiritus-Fab.-A.

Brauerei- u. Spiritus-Fabrik	197	190
Brauerei- u. Spiritus-Fabrik	132	134
Brauerei- u. Spiritus-Fabrik	70	70
Brauerei- u. Spiritus-Fabrik	104,5	102
Brauerei- u. Spiritus-Fabrik	99	96

Werte in Millionen Mark

Werte in Millionen Mark	210	217
Werte in Millionen Mark	140	140
Werte in Millionen Mark	97	97
Werte in Millionen Mark	0,22	0,23

Werte in Millionen Mark

Werte in Millionen Mark	40,5	45
Werte in Millionen Mark	95	97
Werte in Millionen Mark	81	80,5
Werte in Millionen Mark	104	104
Werte in Millionen Mark	75,75	73,25
Werte in Millionen Mark	104	104
Werte in Millionen Mark	20,25	20,25
Werte in Millionen Mark	92,25	93
Werte in Millionen Mark	150	150
Werte in Millionen Mark	37,5	37,5
Werte in Millionen Mark	116,5	116,5
Werte in Millionen Mark	82,25	80,5
Werte in Millionen Mark	42	42,75
Werte in Millionen Mark	0,20	0,20
Werte in Millionen Mark	108	108
Werte in Millionen Mark	0,60	0,60
Werte in Millionen Mark	122	124,75
Werte in Millionen Mark	78	70,2
Werte in Millionen Mark	120	129,5
Werte in Millionen Mark	67,75	67,75
Werte in Millionen Mark	94,5	95
Werte in Millionen Mark	95	93,75
Werte in Millionen Mark	45,75	44,75
Werte in Millionen Mark	124	120,75

Billiger Reise-Verkauf

in allen meinen großen Spezial-Abteilungen
für **Sport, Straße, Strand**

Siegfried Schlesinger

Dresden Inh. Carl Kaiser Johannstr. 6/8

Am 24. Juni vormittags 11 Uhr verschied infolge Herzschlag meine liebe, treusorgende Frau
Auguste Opitz
In tiefer Trauer
Peter Opitz
Dresden, Warthaer Straße 6, I., den 24. Juni 1926.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zu der Bezirkstagung
der Kathol. Gesellenvereine Dittladfens
am Sonntag den 27. Juni
in Seifen
werden alle Brudervereine hier freundlichst eingeladen.

Achtung! Achtung!
Dienstag den 29. Juni
Anfang abends 8 Uhr
im Kathol. Gesellenhause
Dresden, Käufferstraße 4

Valuta-Glück
Schwank-Operette in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Erich Bohrens A. Christ Marg. Hamm
ehem. Mitgl. d. Vereinigten Stadtheater Düsseldorf, ehem. Mitgl. d. Residenztheaters Dresden.

Treffpunkt für Ausflügler!
Sonntag den 4. Juli
Sommerfest
der Pfarrgemeinde Dresden-Striesen
in Schlicks Dampf-Schiff-Restaurant in Wachwitz
Gartenkonzert, Scheibenschießen, Preisregeln, Pfefferkuchenerziehung, Andenkenverteilung, Tanz.
Es laden freundlich ein Der h. h. h. Gemeindeverein.

„Zum Tucher“
Webergasse 10 Dresden Scheffelstraße 5
Großes Späse-Restaurant
Vorzüglicher preiswerter Mittags- und Abendessen. Kleine Gedecke v. M. 0.90 an.
Im Abonnement Preisermäßigung. Dazu das beste und billigste echt bayrische Bier. Tucher hell u. dunkel.
Siphonversand frei Haus nach allen Stadtteilen

Hotel Monopol-Metropol
gegenüber dem Hauptbahnhof Stadtseite
Dresden-A. Wiener Platz 9
Fernspr. 13201 Telegramm-Adr.: Monopolhotel
Adolf K. Strähle

Schilds Hotel
DRESDEN, Carolanstraße 15, Ecke Wiener Platz
(dem Hauptbahnhof gegenüber)
Fernsprecher 18525
Vereinslokal des K. K. V. Columbus
Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer, wie auch gut bürgerliches Restaurant bestens empfohlen
Max Schild.

Stadt-Café
Dresden - Am Zwinger und Postplatz
2816 Inhaber: O. Hofmann

Herrenstoffe Tuchhaus Börschel Damenstoffe
Stoffumstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe, Souterrain- und Knabenstoffe, Bunterstoffe, Manchester, Griefe, Billard-, Bull- und Uniformstoffe
Begr. 1888 Dresden - A. - Scheffelstr. 19/21 Fernspr. 13725

ZOO

Täglich KONZERT
Abends LEUCHTBRUNNEN

Neu! Bengalischer KÖNIGSTIGER Neu!
Im Aquarium: MEERESTIERE

Vorm. 12 u. nachm. 5 1/2 Uhr
Vorführung des Schimpansen „Charlie“ auf dem Podium des Schaustellungsplatzes
4 1/2 Uhr Vorführung des Elefanten-Pärchens in der neuen gläsernen Arena.
5 Uhr Vorführung der Raubtierschule (Tiger, Löwen u. Leoparden) in dem neuen Rundkäfig.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 23. APRIL BIS OKTOBER 1926
Internationale Kunst-Ausstellung 12. JUNI BIS OKTOBER 1926

300000 Rosen in voller Blüte

in der Rosenanlage und in den Sondergärten
Unzählige Blütenstauden u. Sommerblumen
im Garten zum blauen Rittersporn und in den Farbenfeldern
Zweite Blumenbepflanzung der großen und der kleinen Schmuckanlage
Täglich: Festbeleuchtung — Leuchfontäne — Vergnügungspark — Lotterie
Das Blumenwunder

Mittwoch, den 30. Juni, abends 7 Uhr
Konzert unter Mitwirkung des Gesangsvereins der Staatseisenbahnbeamten
in Dresden, Chorleiter: Königl. Musikdirektor **Richard Fricke**
ca. 110 Sänger und 60 Sängerinnen

Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 Uhr
Elite-Konzert
Leitung: Königl. Musikdirektor **Felerski**

Sonnabend, den 3. Juli, abends 7 Uhr
Konzert unter Mitwirkung der Dresdner Singakademie
verstärkt durch Herren des **Dresdner Lehrergesangsvereins**, Chorleiter: **Johann Leonhardt**.
Gegen 7 1/2 Uhr singt der Chor nochmals im **Rosenhof** an der **Leuchfontäne**.

Jahresschau-Parktheater
Künstlerische Leitung: **Anne Schönstedt**
Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr
Weh dem, der lügt
Lustspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer Regie: **Gottfried Falkenhäuser**.

Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 1/2 5 Uhr
Wiederholung des Gastspiels des Sächs. Staatstheaters
Ein Spiel aus glanzvoller Zeit:
Die Laune des Verliebten
Ein Schäferspiel in Versen und einem Akt von W. von Goethe

Die Verliebten
Ballettpantomime nach Musik von W. A. Mozart
Karten zu M. 3.—, 2.—, 1.—. Vorverkauf zu dieser Vorstellung ab Montag, den 28. Juni in der Kartenausgabe der Jahresschau und bei P. Ries, Seestraße 21

Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr
Volklied, Spiel und Tanz im Grünen
ausgeführt vom **Dresdner Volksliederchor**. Leitung: **Walter Engel**. Vorverkauf für Theaterkarten nur am Tage der Aufführung in der Kartenausgabe der Jahresschau, Lenzstraße 3 und ab 2 Uhr in der Kasse an der Brücke der Hauptallee. Karten zu M. 2.—, 1.50, —.85. Theaterbesucher können Eintrittskarten in die Jahresschau zum Preise von M. 1.05 an obengenannten Stellen kaufen.

Weingesellschaft des Karlshauses

Oster & Cie., Aachen
Kellereien in Neumagen a. d. Mosel, Nierstein i. Rheinhessen, Dürkheim i. d. Rheinpfalz und Erbach i. Rheingau.
Oegr. 1869 Vereidigte Maßwein-Lieferanten Fernspr. 5206
Großes Versandhaus
in gut ausgebauten Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süddeutschen — Weinbrand und Cognak
In- und ausländische Maßweine
Vertreter für den Freistaat Sachsen:
Franz Jansor, Dresden-N. 30, Gehlerstraße 14

Kinderkrankheiten

entspringen meist falscher Ernährung. Überlasten Sie den Magen Ihres Lieblingen nicht mit schwer verdaulichem Frühstück, sondern geben Sie ihm regelmäßig den guten Hultsch-Nährzwieback. Er schmeckt vortrefflich, ist äußerst nahrhaft und dabei leicht verdaulich. Auch Magenleidenden kann er nicht genug empfohlen werden. Billig (1 Paket 20 Pf.) ist er in allen besseren, einschlägigen Geschäften zu haben. Wenn Sie Ihre Kinder lieb haben, geben Sie ihnen noch heute Hultsch-Nährzwieback.

Gebrüder Leupold

Dresden A., Marienstraße 1
Spezial-Haus
für
Strümpfe
Tricotagen
Pullover
Sportjacken
Strickkostüme
Schlafdecken
Schürzen
Herrenwäsche
Krawatten
Badewäsche
Altbewährte Qualitäten zu billigsten Preisen
Jahrmärkte-Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet

Zwei Schwestern
mündliche die Bekanntheit einer ordentlichen Kathol. Derrin im Alter von 35 bis 45 Jahren
zwecks Heirat.
Witmer ohne Kind angeheiratet.
Nur ernstgemeinte Antworten erbeten unter **F Z 167** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.
Für unsere 18jährige Tochter, aus guter Familie, im hohen Bräutertum, wird **Stellung als Stütze der Hausfrau gesucht.**
Angebote an **Wierzele, Dombach & Co.**

Sommerfrische
in schöner, malerischer Landschaft, in gutem Hause, emporsteht sich behend. Die reifen gem. zur Verfügung.
Anfragen erbeten unter **F F 153** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Dresdner Theater
Opernhaus
Sonntag
Siegfried (6)
Wußer Anrecht
Montag
Martha (1/2 8)
Wußer Anrecht

Schauspielhaus
Sonntag
Zum ersten Male
Die tolle Fante (1/2 9)
Wußer Anrecht
Montag
Kabale und Liebe (7)
Anrechtsthele B
Albert-Theater
Sonntag
Casparner (1/2 4)
Antonia (1/2 8)
B. u. B. Nr. 1, 1001—1002 und 8001—8000
Montag
Antonia (1/2 8)
B. u. B. Nr. 1, 1001—1000 und 1501—1700

Mumm
Bmal no
Beltige
Stelleng
meter br
30. 3. b
Vertraul
Geschäftl
Korb
Korb
J. Reic
Dre
Rings
schliffen
weidat
ausdruc
-entw
-entw
A
V
neu
Am
zum Re
stimmun
angenom
in viele
m o r d e
Die
lung, Kr
be: Berf
— ist zu
worden.
daß die
Familien
Der
wird nac
Zum Kro
für Kam
des Kran
des G r
tritt der
des Reg
für Kint
15. Leber
Kind noc
bildung l
ger oder
kann. U
faßt. U
Kindern
kinder un
wiegend
In
eingeführ
ist in Ju
Pensioner
ein am. 1
Mitgliede
Grundbes
Die Stelg
jahre e
L o h n h
die über
des Endb
Zur
ein Kin
währt. Z
hin gena
Lehrerho
Die
o. S., da
valdenpe
jahr hina
sicherung
ufo.).
Für
A u f r e d
den. U e
Zukunft
schaftspen
der Lohn
sen, some
len Witw
mehreren
soweit sie
steigen.
Bel
mit Beq
desper
fen mit U
gang ober
Wir
fo ruht a
Die
von A l t
pension e
lange der
Betriebs
sion durc
für den S
Reicharb
Eing
valdenpe
und das
Invalide
Ausgaben

Die große Enttäuschung

Von Karl Laug.

Wir müssen sie alle erleben, erleben und schmerz-lich durchkosten, die große Enttäuschung des Lebens: des Alterns, des Mühevollens, des Wissens um die Dinge des Weiseseins.

Früher standen wir lächelnd in dem Kindergarten der Freude, und alles war Gold und Silber und Sonne und Duft. Wir gingen lustig schwägend auf den geraden Wegen der Kindheit, und an ihrer Seite standen goldene Paläste, Märchenbäume und brennende Lampen. Das Leben war leicht, der Weg ohne Beschwerde, kaum daß wir die Steine sahen, die dort lagen.

Nun aber sind wir stille geworden und nachdenklich. Der Weg ist weit und beschwerlich. Die Steine liegen im Wege wie böse Tiere, die sich feindlich aufrichten. Wir müssen mit ihnen kämpfen, wenn wir weiter wollen auf unserer Wanderschaft. Die Paläste sind vor unseren entzauberten Augen zu armseligen Hütten zusammengeschrumpft, die Bäume sind kahl geworden, und die Lampen haben ihren ermunternden Schein verloren. Es ist ein Steinweg, ein Kreuzweg geworden für uns, die wir einst glaubten, nur sanfte Wiesenpfade unter unsrer Füße zu bekommen.

So ist es mit vielen bunten Erscheinungen und so ist es auch mit dem Theater. Früher waren wir verjüngt und hingerissen in ehrfürchtigem Staunen vor dieser bezaubernden Wunderwelt. Was galt uns der Sänger und die Sängerin, der Spieler und die Spielerin? Das waren Tannhäuser und Elisabeth, das war Iphigenie, das war Wallenstein, das waren Tristan und Isolde! Was kümmerte es uns, daß wir nur oben im vierten Rang saßen, daß wir uns stundenlang vor der Kasse anstellen mußten, um überhaupt einen Platz zu bekommen!

Nun, da wir manchen Abend im Parkett und im ersten Rang sitzen, wissen wir wohl gar nicht mehr, daß wir vor Jahren da droben dem ersten Akt mit Herzklopfen entgegen saßen, daß uns schon das Stimmen des Orchesters holde Musik war. Heute haben wir den Smoking an, aber das felleiche Herz hatten wir damals, als wir im Sonnenschein in den vierten Rang hinaufflogen. Heute stellen wir uns nicht mehr um Karten an, heute lassen wir telephonieren und uns unseren Platz zurücklegen. Wie haben wir es doch weit gebracht in unserem Leben.

Wie haben wir es doch weit gebracht, aber wieviel reicher sind wir doch damals gewesen.

Damals hatten wir auch noch den großen Atem der Liebe, der uns den Staub des Alltags wie ein herrlicher Frühlingssturm von der Seele blies. Heute sind wir lau geworden, heute halten wir uns die großen Erschütterungen weise, klug, vorsichtig vom Leibe, heute haben wir schon den Abstand von den Dingen und Ereignissen, den Abstand, der vielen als der Weisheit letzter Schluss gilt.

Nach, wären wir weniger klug, weniger weise. Ach, häme einmal ein braufendes Sturmwetter über uns, daß wir nicht wüßten, was zu tun das klügste ist, daß

hotel
Fürstenhof • Leipzig
Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
10 Bilder Preise mäßig Konferenzsäle

Meine erste Ferienreise

Von Oberlehrer Joseph Schröder.

I.

Sie liegt schon eine Anzahl Jahre zurn, nach im vorigen Jahrhundert, als wir an Krieg nicht denken, Autos und Motorräder nicht auszuweichen brauchen, Fußweg nicht kannten und von Baluta nichts wußten. Der Wind hatte mich vom Lande in die Großstadt verschlagen und von dem Pfeiffieber, von dem die Großstädter schon nach Pfingsten befallen waren, angesteckt, entschloß ich mich, mit einem guten Freunde die mit Recht so beliebte Fahrt nach Süddeutschland, nach Bayern und sogar nach Tirol anzutreten. Mit den mühselig zusammengeraubten Groschen und Markten, die mir die wichtigste Ausstattung zur Reise zu sein schienen, erstand ich mir zwei Dinge, die ich bis dahin noch nie besessen, eine Badesertäse aus braunem Segeltuch mit einer Anzahl Riemen und Schlaufen und einen Felleinmantel aus Leder. Wie selten! Der Felleinmantel war damals höchstens bei Jägern oder Hochtouristen in Gebrauch, und der alles schamhaft verhältende Weiterfragen noch nicht so vorbereitet wie heute. Ich merkte kaum, daß mich ob der Badesertäse manche auf meiner Reise verwundert anstarrten. Aber es mußte auch solche Vergleichsgegenstände geben.

Und nun kam der sehnlichst erwartete Reisetag im Juli. Am Hauptbahnhof zu Dresden schob sich um die Hunderte von Reisenden eine noch dreimal so große Menge von Begleitern, die zum Abschiede sich auf dem Bahnsteige drängten, die Hälse reckten, winkten und riefen. Endlich hatten wir zwei unsere schmalen Plaz im vollgebrachten bayerischen Wagen, und Punkt 6 Uhr abends gab der Stationsbeamte in der roten Mäze das Zeichen zur Abfahrt. Ein vielstimmiger Jauchser und Tobler erfüllte die glasbedeckte Mittelhalle und hinaus ging über Tharand die starke Steigung nach Freiberg hinauf. In Freiberg und Chemnitz stellten sich auch die für diese Stationen freigehaltenen Abteile, genau wie in Dresden unter Haß, mit Jubel und Ärm. Es war schon dämmerig, als wir durch die Täler des Vogtlandes und zwischen den Höhen des Fichtelgebirges nach Hof gelangten. Da sah ich zum ersten Male im Leben die hellblauen Uniformen bayerischer Eisenbahner und hörte den auffallend hellen Pfiff der bayerischen Lokomotiven. Die Pause für den Maschinenwechsel dehnte sich so lange, daß wir bequem zum Bahnhof hinaus in einen Biergarten eilen konnten,

wir wieder einmal blindlings unserm Herzen vertrauten und seiner verlockenden Stimme Gehör schenkten, wie damals, als wir noch jung waren!

Wir sind vorzeitig alt geworden, weil dieses hastige, zehrende Leben allzu schnell alt macht. Was ist das, wenn man nun schon an die Ernte denken muß, statt an die Aussaat, wenn die Früchte am Wege des Heimholens warten und unsere Scheune noch voll sein sollte vom Arbeitsgerät des Bebauens und Pfliegens. Es ist ein schlechter Trost, die üppige Ernte vorzuschieben, wenn man weiß, daß diese Ernte reichen muß für immer, daß andere nun schon wieder am Säen sind und uns den Pflug aus der Hand gerissen haben.

Als wir jung waren und den Pflug mit festen Händen gefaßt hielten, da dünkte uns die Zeit unerfüllt und leer und erst Hoffnung auf ein Leben, das kommen soll; aber es war unsere Zeit, es war die Zeit der Erfüllung, die Zeit der Kraft. Wir mußten es nicht und haben es bitter erfahren müssen, nun, da die große Enttäuschung gekommen und abendliche Schatten breit und drohend über unsern Weg fallen.

Furchen

Von jeder Furche, die dein Antlitz pflügt,
weiß ich die Not, die sie gefügt —
O, daß wir uns verstehen,
wenn wir uns tief gehören!

Klebt nicht an allem Schweiß und Blut,
was mir dein Herz zuliebe tut?
— „Nah doch, es macht mir Freude!
Vergeude dich, vergeude!“

Und werden meine zarten Hände rauh
und meine Mädchenzöpfe grau,
— Tod kann nicht davon kommen,
da Liebe mir's genommen.“

Leo Sternberg.

Geschichten aus Izone

Von Karl Bender

Die Izonesen sind sehr gewissenhafte Kirchengänger und halten auch ihre Kinder von früher Jugend dazu an. Mit der Zeit war nun aber ihre Nachkommenschaft so gewachsen, daß die Kirche kaum noch reichte, um die ganze Gemeinde zu fassen. Man mußte sich bedenklich aneinander drücken und die unsichtbare, aber strenge Scheidewand zwischen Männern und Frauen drohte zu fallen. Da hub man an zu beraten, wie man die Kirche erweitern könne. Geld zum Ausbau war nicht vorhanden, um so einheitlicher war deshalb der gute Wille und die Einsicht, daß etwas geschehen müsse. Drei Abende lang tagte der große Kircherrat, in seine Gesichter zogen sich so tiefe Falten, daß sie am folgenden Tage von den Gattinnen wieder glattgebügelt werden mußten. Aber als am vierten Tage der Dorfschuster Antonio Rossinelli seinen krummen schwarzen Zeigefinger an die Nase legte und über seine Stirn ein Leuchten ging, da wußte man: Der Weg war gefunden! Denn Antonio konnte mehr als Schuhe flicken. Und als er gesprochen hatte, da

konnte man ihm vor innerer Bewegung nur begeißt die Hände schütteln, und der rote feurige Rostanwein fand die kirchenrätlichen Kehlen nicht mehr beengt.

Am nächsten Sonntagnachmittag wurde ausgeführt, was beschlossen worden war. Antonio in festlichem Gewande, den breiten Schlapput in der Stirn, führte das Kommando. Zunächst mußten die Kinder des Dorfes den Boden der Kirche gründlich mit weißer Seife einschieben. Dann zogen zwanzig starke Männer ihre Röcke aus, stemmten die Hände gegen die Wand der Kirche, Antonio hob den Arm, zählte: „Uno, due, . . . tre!“ der Arm fuhr wie der Blitz herunter und die Männer drückten wider die Wand, daß ihnen der Schweiß ausbrach. Und siehe da, die Mauer wich! Denn die Zuschauer sahen, wie die Füße der Drückenden sich allmählich von der Wand entfernten, die Arme wurden länger, die Köpfe gingen tiefer und schließlich lagen die Zwanzig der Länge nach auf dem Boden. Zuletzt ging es sogar erstaunlich schnell. Antonio schaute prüfend und gewichtig. Ohne Zweifel war Raum gewonnen. Nun avanti, noch die drei anderen Mauern! Erfreulicher Erfolg! Dreimal noch stemmten sich die zwanzig Gewaltigen wider die Wand, Dann war's genug und Platz geschaffen für eine ganze Generation. Im Jubel zog die Gemeinde davon, den Schuster mit den Zwanzig in der Mitte, und man hat nicht gehört, daß seitdem den Izonesen noch einmal ihre Kirche zu eng geworden ist.

Wenn der Italiener noch so kümmerlich gelebt hat, nach seinem Tode muß er ein köstliches Grabmal haben, er spart es sich vom Munde ab. Deshalb hatte auch der Holzschuhmacher Pietro Lepori mit seinem letzten Atemzug der Familie, die traurig um sein Lager versammelt stand, auf die Seele gebunden, daß sie ihm alsbald bei Angiolin Erba einen schönen Stein bestellte. Angiolin war die künstlerische Autorität des Ortes; in ihm lebte etwas von dem Geiste der vielen Männer dieses Landes, die seit Jahrhunderten in Rom, Konstantinopel, Venedig, an vielen anderen Stätten der Welt Dome gebaut, Fresken gemalt, Marmor mit leuchtender Schönheit besetzt hatten. Dreihundert Franken warf die Witwe aus, und Angiolin begab sich an die Arbeit. Aus weichem Marmor schuf er einen dornengekrönten Christuskopf, einen schmerzzerzessenen Leidensmann, ein Gesicht des tiefsten Leides und erbarmungsvoller Größe — es war ein Zeugnis hoher Kunst.

Der Stein war aufgestellt und es versammelten sich im Kreise die Männer von Izone, um zu schauen und zu prüfen, wie es die Sitte — nicht nur in Izone — verlangt. Sie standen um den Stein, besahen sich den Schmerzensmann, holten aus ihrer Erinnerung die Züge des seligen Pietro hervor, verglichen und schüttelten die Köpfe, dann brummt sie sehr enttäuscht. Das also sollte Pietro sein, da fehlte ja jede Ähnlichkeit. Pietro war mindestens vierzig Jahre älter gewesen und hatte keinen Bart gehabt, nein, Pietro war das nicht, Angiolin konnte nichts, er war ein Pflücker, ecco povero Pietro!

Unbefriedigt gingen sie auseinander. Und wenn sie fortan einen Grabstein nötig hatten, dann gingen sie zum Bildhauer nach Bironico, der lebte ihnen mit Gips eine ordentliche Porzellanphotographie auf das Denkmal, da sah man sich gesichert. Und der arme Angiolin mußte, wenn er nicht verhungern wollte, wieder zum Spaten greifen.

Eines Tages war auf der Alpe Montl fünfshundert Meter oberhalb Izone ein schrecklicher Mord geschehen. Der Flegelhirt Giovanni war erstochen worden, die Mörder hatten wie Vandalen gehaust und schließlich sogar dem Ermordeten den Kopf abgeschnitten. Ein Mann aus Bironico, der zufällig die Hütte betrat, entdeckte den Mord und rannte spornstreichs nach Izone, wo er einigen Männern, die gerade auf der Straße standen, die Untat

um den bährischen Büttlern das erste Opfer in Hofer Wälfen und einer halben Schandkieres zu bringen. Zum Zug zurückgekehrt räusperte sich alles allmählich zum Schlafen, sitzend, liegend, selbst auf dem Fußboden, aneinandergeschmiegt, den Kopf in die Hände geklägt, das Gepäck untergelegt als hartes Kissen, kurz in allerlei Stellungen und Haltungen, nur in feiner bequemem. Dort schnarchte schon einer; eine Dame sandte Töne durch die Nase gleich denen einer lächen Fleder; schon hörte man Schnüpfen über die Stützenriebe, wohl auch Klagen über mangelnden Schlaf. Aus einem nahen Abteil hallten energisch die Worte durch das Halbdunkel des kimmerlich erleuchteten Wagens: „Tournee!“ „Solo!“ „Silcht Grün!“ Die Kimmerrädchen suchten Ratplatzend ihre Reisetasche zu vergraben.

Als es im Osten schon graute, gelte der Ruf am haltenden Zug entlang: „Reg' a'schburg!“ Wir waren raselnd über die Donaubrücke gefahren und schüttelten nun in die staubgefüllten, trockenen Kehlen nach bayerischer Art morgens um 4 Uhr schon einen Frühtrunk Jesuitenbier.

Die Neise standen noch in den Auen und Wiesen Niederbayerns, und auf den Weiden um die einzelligen den Hölste grahen die grauen und brannen Kinder friedlich in Scharen. Ein und wieder schwang auch wohl ein Knecht die Senfe, um am Sonntagmorgen schnell noch eine Fuhre Grünfütter in die Ställe zu fahren. Schon lange hatten mir die zwiebelstirnigen Tarme der Dorfschicken Spaß gemacht. Auf jedem lieblich schön gelegenen Hügel stand eine Kapelle, an vielen Wegkreuzungen ein Bildstock. Hinter Vandschut mit seiner imposanten St. Martinskirche mit dem 133 Meter hohen Turm berührt die Bahn die gleichnamige Hauptstadt des einft so berühmten Bistums Freising, in deren Nähe die ehemalige Benediktinerabtei Weihenstephan sich auf einem Hügel erhebt. Seit 1802 säkularisiert ist die Stätte der Selbstsucht und des Gebetes nun zur landwirtschaftlichen Zentrale und Brauereischule geworden.

Am Dachauer Moos hin, dessen Almen- und Erlengebüsch unter Wasser standen, eilte der Fernsonderzug auf München los. Alles atmte erleichtert auf, als wir aus den dunklen Abteilen in den Münchener Zentralbahnhof traten. Nach erfrischender Waschung strebten wir so schnell wie möglich dem Karlstor zu, in dessen unmittelbarer Nähe in einem Café uns stinte Mädhenerinnen aus großen Kannen und ebenso großen Milchbehältern den Morgenkaffee mischten. Das frische Münchner Gebäck dazu war eine wahre Labung. Im „Bürgercafé“, einer Kirche auf der Neuhäuser Straße, die in den Häuserreihen steht und keinen Turm trägt, genüßten wir unserer Sonntags-

blüht, um dann alsbald wiederum den Zug zur Fahrt über Rosenheim-Kufstein nach Jenbach zu bestiegen. Weil die bährischen Eisendammwagen Belegenheit geben, auf der vorderen und hinteren Plattform im Freien zu stehen, waren wir natürlich immer auf dem Kopfe, um endlich die gigantischen Gebirge der Alpen zu erblicken. Inwelt der Station Trudering erhob sich vor unseren Augen der Alpenwall, im Südwesten tauchte die steil abfallende Zugspitze Deutschlands höchster Gipfel auf. Kurz vor Rosenheim gewährte der Einschnitt des Juntals einen prächtigen Blick auf den Großvenediger. Auch den Wendelfein konnten wir rechts der Bahn erkennen. Mehr und mehr machten sich die schlanken, mit Kupfer bedeckten Tiroler Ahrntürme bemerkbar; denn wir sind hinter Kiefernsfelder ins heilige Land Tirol gekommen; der rote Adler auf den Grenztafeln ruft uns ins Gedächtnis, daß wir uns außerhalb des deutschen Reichsgebots befinden. In Kufstein gab's die erste Volkstheater, die uns zwang, die Eingeweide unseres Gepäcks an den Tag zu bringen. Doch ging die hochnotpeinliche Untersuchung schnell und reibungslos vorüber.

Im Eggerbräu zu Kufstein waren die Tiroler nach dem Besuch des Sonntagsgottesdienstes versammelt, sich nach dem teilweise recht weiten Kirchgang und für den anstrengenden Heimweg zu härten mit hellem Bier oder dunklem Spezialwein. Die heitere Gewandung bei Männern und Frauen, die mit Blumen, Goldquasten, Federn oder Gamsbärten geschmückte Hüte machten mir Freude; die wettergebräunten Gesichter bei beiden Geschlechtern ließen auf harte Arbeit und mühselige Wege schließen. Der Tiroler Dialekt mit seinen rauhen Redensarten ist ungleich härter als das Oberdeutsch der Bayern. In einem schmalen Gasthaus mit grünen Kolläden an den vielen Fenstern und einem sehr stumpfvornigen Dache fanden wir Quartier und benutzten den Nachmittag zu einem Ausflug auf den Thierberg, sahen dort den kufsteiner Scheibenschützen eine Weile zu, ein Bunklinger war dabei Hauptmatador, und suchten da oben auch einen „Daisjegl“, d. h. Einfiedler, auf, der wenig wertvolle Devotionalien, auch Moosbeerchnaps zur Auffrischung der Lebendigkeit, verkaufte.

Die Burg Kufstein, ein aufgelassenes Festungswerk, schauten wir von außen an. Gemaltigen Eindruck machte auf uns das ostwärts der Stadt emporragende Kaisergebirge, in dessen schwierigerem Teile, dem Wilden Kaiser, sich das Totentisch erhebt. Alle Jahre geschieht in diesem Gebiet der Alpen Unglücksfälle, obgleich die Weg nicht ohne Führer stattfindet.
(Fortsetzung folgt.)

verkündete. „Sogar den Kopf haben sie ihm abgeschitten, sogar den Kopf!“ schloß er voller Empörung. Die Nonnen waren so entsetzt, daß sie lange Zeit gar nichts sagen konnten. Schließlich ermannte sich Karlo Dalini zu der Frage: „Ist denn gar kein Leben mehr in dem armen Giovanni?“ Da ging es wie ein Ruch durch den Dironese, er machte Karlo große Augen und erwiderte: „Nun, ganz tot ist er nicht, er kann noch mit den Händen Ziegenhäse machen, aber pfeifen kann er nicht mehr dazu!“

Als der kalte Winter hereinbrach, da wollte es den Nonnen denn doch herzlos dünken, daß sie sich um den behaglichen Camino versammelten und Rostrano trinken konnten, während ihr armer Kirchturn draußen in der unbarmherzigen Kälte stehe und sich die Steine im Leib erfrieren müßte. Zumal das gute Herz Antonius litt das nicht. Deshalb ging auf seinen Vorschlag der ganze Gemeinderat nach Lugano und kaufte große Ballen billigen Wollstoff ein. Damit wurde der Turm vom Kirchendache an bis zu den Giebeln bekleidet. In den Dächern des Tales sprach sich dies schnell herum, und in der Nacht schliefen sich einige besonders Pfiffige aus Medaglia nach Ivone und schnitten sich von dem Tuch einen ordentlichen Streifen ab. Wie die Nonnen aber am andern Morgen sahen, daß der untere Teil des Turmes vom Stoff entblüht war, da strahlten sie vor Wonne, sie klopfen sich auf die Schultern und sprachen: „Seht ihr, wie gut unserm Kirchturn das bißchen Wärme bekommt, er ist in dieser Nacht schon um mindestens drei Meter gewachsen!“

Aus den Notizen eines Spielers

Von Heinrich Hartung

Nächtliche Spielclubs. — Wer holt am Tableau? — Wenn man „Mumm“ hat. — Der Spielerkönig von Berlin. — Das Glücksspiel als letzter Versuch. — Die Frau im Spielkaal. — Er spielt nicht mehr.

Man muß schon eine Zeitlang in Berlin sein und eine Reihe von Menschen kennen, ehe man gewahr wird, daß es in der Gegend des Kurfürstendamms eine Reihe von Spielclubs gibt. Diese Spielclubs sind offiziell von den Behörden genehmigt; aber trotzdem weiß nur eine bestimmte Clique von Personen um die Existenz dieser Clubs. Und wenn man einmal in einen solchen eingeführt worden ist, ergibt es sich ganz von selber, daß man auch zu den zahlreichen anderen Spielclubs Zutritt bekommt. Es wird fast ausschließlich *Coarte* gespielt. Die Sätze bewegen sich von einer Mark an aufwärts bis zu 30 und 40 Mark, je nachdem die Bank bei *Raffe* ist. Jede Bank geht durchschnittlich mit 200—300 Mark ab.

Am „*Tableau*“ sieht man blasse Beobachtlinge mit eingefallenen Gesichtern, alte Frauen, die einmal bessere Tage gesehen haben, verarmte Kleinrentner, Abgewandte aus allen Berufsständen, pensionierte Offiziere und Beamte, Schauspielerinnen und Stellunglose Kellner, und dann wiederholt sich immer wieder jener Typ, der heute sich immer mehr breit macht, nämlich Berufsspieler. Man erkennt ihn an dem starren Blick, dem sonderbaren Spiel der Finger, an den strengen Falten, die sich von der Nase zu den Mundwinkeln hinziehen und dem Rinn einer spitze Form geben und vor allem an seiner „*Haltung*“. Niemand sieht ihm an, ob er im Verlust oder Gewinn ist, er ist immer kaltblütig und sein Gesicht undurchdringlich, in Summa: er hat *Haltung*!

Es gibt Leute, die, nachdem sie von abends um 6 Uhr an bis morgens um 10 Uhr am Tableau gefressen haben, mit einem Gewinn von einigen tausend Mark nach Hause gehen. Dieser Gewinn setzt sich dann in der Regel aus dem kleinen armenfellen Beiträgen der „*Pointe*“ zusammen, da es eine alte Erfahrung ist, daß die kleinen Beiträge von den großen Sätzen regelrecht aufgefressen werden. Wer also viel Geld in der Tasche hat, hat eher die Möglichkeit, einen Gewinn nach Hause zu bringen, als derjenige, der vielleicht seine letzten paar Mark beim *Coarte* absolut verwickeltigen will.

Der Spielerkönig von Berlin heißt *R-n*. Man kennt ihn in allen Berliner Spielclubs, die immer darauf hinarbeiten, daß er, wenn er die Bank hält, der *Pointe* gegenüber äußerst fair ist und niemals zu bluffen versucht. Er ist etwa 24 Jahre alt, natürlich Berufsspieler; seine Augen sind von den durchwachten Nächten stets ein wenig

verschleiert, und sein Gesicht zeigt jene typische, fast krankhafte Blässe, die den Berufsspieler charakterisiert. Der Spielerkönig von Deutschland, Gutmann, der in allen europäischen Spielclubs eine bekannte Figur ist, gewann vor einem Jahr in einem Pariser Spielclub in einer einzigen Nacht eine Million Rentenmark — um sie am nächsten Abend in zwei Stunden wieder zu verlieren.

Der Spielerkönig von Berlin wird solche ungeheuren Kurven kaum durchmachen, aber man darf annehmen, daß er doch beständig zwischen Himmel und Erde schwelbt.

Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, wenn man heutzutage in den Spielclubs häufig Menschen antrifft, die infolge der schwierigen Zeitverhältnisse aus ihrer bürgerlichen Bahn herausgerissen wurden und nun den Versuch machen, am grünen Tisch ihre Existenz zu fristen. Solche Menschen können ihre Freude über ein paar gewonnene Mark eben so wenig verborgen, wie sie sich der Tränen enthalten können, wenn der Croupier ihre letzte Mark abbräumt. Diese gewinnen aus dem Grunde nur selten, weil sie nicht genug Geld haben um eine Unglücks-

Sommerliches Dorf

Still das Märchendorf am Weg,
Graben an Graben und Steg an Steg
Führt in Wahn und Rosen.
Gärten in bunten Zäunen versteckt,
Unter Ulmen eingedeckt
Dächer braun von Moosen.

Dann und wann ein blauer Rauch,
Müß' ein Ruf, vom Wind ein Hauch
In den hohen Weiden.
Spiegelnd im Wasser der Sonnenschein
Sucht sich noch spät in die Fenster hinein,
Bunt wie blühende Heiden.

Einher Säge lehtes Gestir,
In der Schwemme schleppt Geschirz
Müder Pferdeweichen.
Rund die Gasse in dunklem Schwang
Und ein glühender Glanzhang
Den die Schatten bestreichen.

Hans Friedrich Blunk.

Fröhne zu überdauern und sind nach ein paar Stunden meist „*rot*“, das heißt ohne einen Pennig Geld. Sie versuchen dann häufig bei den glücklicheren Spielern einigen Kredit zu bekommen, um damit alsdann das *Glück* aufs Neue zu versuchen.

Die spielenden Frauen entwickeln am Tableau durchweg eine größere Leidenschaft als die Männer. Sie können sich niemals eines Freuden Ausdruck enthalten, wenn sie im Gewinn sind, und wenn sie verlieren, so sind sie meistens sehr aufgebracht und müssen immer wieder um „*Haltung*“ ersucht werden. Die Baronin *S...* schläft nachts nur bis 12 Uhr und geht dann durch die Spielclubs bis morgens 8 Uhr, durchaus regelmäßig und, was die Stunden anbetrifft, ohne Abweichungen. Sie ist hochgradige Morphinkistin und verschwindet jede Stunde auf einen Augenblick, um durch eine neue Portion Morphium ihre Kräfte zu befestigen.

Ein Freund, der seit einigen Jahren leidenschaftlicher Spieler war, und dessen Gewinne sich durchweg mit seinen Verlusten ausgleichen, ergab mir eines Tages, daß er den Entschluß gefaßt und bereits in die Tat umgesetzt hätte, nämlich nie mehr zu spielen. Nach dem Grund befragt gab er zur Antwort, daß es nicht die Gefahr sei, eines Tages durch einen großen Verlust finanziell völlig bankrott zu gehen, sondern die Erkenntnis, daß das fortgesetzte Glücksspiel notwendigerweise einen festlichen Bankrott mit sich bringe. Und diese Erkenntnis, daß die durchwachten Nächte am Tableau den inneren Menschen völlig umzuzeugen und verderben, diese Erkenntnis hat ihn dazu gebracht, nie mehr zu spielen.

Herzen und Hände

Gedanken für und über die Frau.

Alle Mächte des Trostes und der Herzbezugung sind der Frau in die Hand gegeben. Und die edle Frau gibt den brunnentiefen, unerschöpfbaren Goldschah ihrer Frauengüte an Viele, an Ungezählte in lauter kleiner Münze aus.

Unermüßlich weit ist das Reich des Erbarmens. Und die Frau ist in allererster Linie berufen, darin Königin zu sein, die Frau mit all ihren mütterlich-hegenden Fähigkeiten, mit dem ganzen Reichtum innerer Begabung und Eignung dazu.

Wir wissen es oft erst, wenn ein Mensch von uns gegangen ist, was er undenkbar für uns bedeutet: eine Heimat, ein Ausruhen, ein Erfüllungsein von einer lieben Gegenwart!

Ueber den Hoffnungen der Zukunft vergessen wir oft so leicht die Gegenwart und ihre gottgewollten Aufgaben und heiligen Rechte.

Es ist fürchtbar, wenn auf immer ein Wesen von uns scheidet, dem wir die Liebe schuldig geblieben sind!

Ein warmfühndes Frauenherz findet tausend Anlässe — bei den eigenen Lieben, draußen auf allen Wegen, in der Dementslichkeit und in der Verborgenheit — wo sie ihre helfende Liebe austreten lassen kann.

Niemand ist schneller zur Hilfe bereit und fähig, als die Frau in ihrer raschen, impulsiven Art, in ihrem intuitiven Aufspüren des lezten Guten und auch der schwerlichsten Rettungswege, ohne sich durch Hemmnisse abschrecken zu lassen.

Uebervundene Schmerzen soll man schlafen lassen. Sie sind wie Tote in eingesunkenen Gräbern. Man soll sie nicht aufwecken.

Es gibt auch einen Hunger nach Gottesnähe, nach völliger Hingabe an die ewigen Dinge und Ziele. Es gibt ein Heimweh nach Götterstille und tiefumfriebeter Stille; nach Unterlaufen in eine gottgefällige Atmosphäre.

Man soll nicht im Ueberchwang, in einer Uebersteigerung des Opfergedankens Endgültiges tun und Brüchen hinter sich abbrechen.

Sumor

Genie. „Als ich dieses Bild zu malen begann, hatte ich oftmals keine Ahnung, was daraus eigentlich werden wird.“ „Nun, und jetzt weißt du schon?“

„Wo man singt...“ Müller: „Ich singe ein bißchen vor mich hin, um die Zeit totzuschlagen.“ Weiter: „Da haben Sie jedenfalls eine sehr gute Waffe.“

Die Uhr. Im Schaufenster eines Uhrmachers liegt eine Uhr und daneben ein Zettel mit den Worten: „Lauft vierzehn Tage ohne Aufziehen.“ Eine Dame blickt den Zettel an, „Sagen Sie, wie lange läuft die Uhr, wenn man sie aufzieht?“

Zur kurzen Nachrede. Ich besaß eine Dame, die eben ihr Töchterchen zur Bahn gebracht hat, damit es die Schulferien bei den Großeltern verbringen kann. „Ach“, sagt die Dame, „nun Süß fort ist, kann ich doch mal gehörig an die Schmelzer gehen, ich muß meine Röcke alle kürzner und die von Süß länger machen, das Kind wächst so!“

Was für ein Doktor? In einer Gesellschaft wird einer Dame ein Herr vorgestellt, der den Dokortitel hat. Da sie gern wissen möchte, ob er Jurist oder Mediziner ist, fragt sie: „Wachtet Sie kurzen oder langen Prozess?“

Unannehmbarer Rat. Peter Altenberg, der Wiener Bohemien und Poet, fühlte sich nicht wohl und ging zum Arzt. „Was trinken Sie denn so im allgemeinen, Herr Altenberg?“ „Portwein.“ „Und wieviel?“ „Sagen wir, täglich eine Flasche.“ „Rauchen tun Sie auch?“ „Ja.“ „Und wieviel?“ „Sagen wir, fünfzehn Zigarren im Tag.“ „Ja, kein Wunder! Sie müssen vor allem das Trinken einschränken, Herr Altenberg. Und rauchen, höchstens, aber allerhöchstens sieben Zigarren!“ Altenberg nahm sein grünes Hütlchen und wollte lautlos verschwinden. Der Arzt hinter ihm her: „Hören Sie, ich bekomme fünf Gulden für meinen Rat.“ „Ich nehme ihn ja gar nicht an,“ sagte Altenberg und ging die Treppe hinunter.

Bunte Badelaken 7.50

Bademäntel 16.75

C. W. Thiel an Viktoriastraße 13

Beste Qualitäten

Billige Preise

In den Red-River-Sümpfen

Eine Geschichte aus der Zeit nach dem amerikanischen Bürgerkrieg.

Von Friedrich Gersäcker

(2. Fortsetzung.)

Die Regier, in dem Bewußtsein ihrer neuen Freiheit und sich zum erstenmal in ihrem Leben als Herren fühlend, hatten von dem ersten Tage ihrer neu gewonnenen Freiheit an auch natürlich keinen Schlag Arbeit mehr getan — aber leben wollten sie: das ihrem früheren „*Master*“ gehörende Vieh wurde, sobald sie dessen bedurften, geschlachtet. Holz stand allerdings im Ueberfluß im Walde umher, und abgebrochene, trockene Zweige bedeckten überall den Boden, aber noch bequemer war es, einzelne der augenblicklich gerade nicht benutzten Hütten, z. B. das Haus des Aufsehers, zu Brennmaterial zu benutzen, — ebenso ist fast noch bequemere Feuertügel. Daß das Vieh dabei in die geschleimten Umarmungen brach, konnte sie selbstverständlich nicht interessieren. Das war „*Maifas*“ Feld, und „*Maifas*“ sollte der Teufel holen!

Jetzt nach Beendigung des Krieges waren also, wie gesagt, einige der Besitzenden zurückgekehrt, um ihren verlassenen Gütern wenigstens das noch übrig Gebliebene zu erhalten; aber schon der Anblick ihrer halbzerstörten Gebäude erfüllte sie mit Bitterkeit gegen den verhassten Norden, und wo sie früher in Ueberfluß und Wohlleben gelebt und wie kleine Satrapen auf ihrem Grund und Boden gelebt hatten, da sahen sie sich jetzt fast dem Mangel preisgegeben und konnten und durften von den noch auf ihrem Grund und Boden zurückgebliebenen Schwarzen natürlich keine Liebe und Anhänglichkeit erwarten, hatten sie doch früher nur Furcht und Haß geübt.

Aber der Amerikaner ist spekulativ. Die Farmer aus Arkansas, welche die Fruchtbarkeit des über dem Red River liegenden Landes kannten und recht gut wuß-

ten, daß die dort bis dahin anfänglich gewesenem Baumwollensbarone das meiste ihrer Grundstücke wirklich schon von der Regierung geschlichtet erworben hatten, gingen an, sich auf den nächst den Baumwollensplantagen gelegenen Strecken festzusetzen und dort das Recht für sich in Anspruch zu nehmen. Dadurch geschah es, daß sich schon einzelne Farmen hier und da in dem sonst noch wilden Lande niederließen und kultige Bauwollensmen, meist aus Arkansas herübergekommen, das Land in Bearbeitung nahmen. Sie sähten die mächtigen Büsche des Urwaldes, erlichteten Fenzgen um ihre rasch arbar gemachten Felder und wußten dabei recht gut, daß ihnen, von den Wesesen der Union geschützt, keine Macht der Welt den einmal in Beschlag genommenen Grund und Boden wieder entreißen konnte.

Täglich kamen neue Pflücker an, trotzdem aber war das ungeheuer weitgedehnte Land noch außerordentlich schwach besiedelt, und man konnte oft halbe Tage durch den Wald ziehen, ehe man wieder auf eine Fenz oder die Hütte eines Jägers traf. Nur die, aber auch meist von Einwanderern degangene Straße zog sich hindurch, und hier und da am Wege zeigte kleine, gedöhlisch mit Palmblattlästern gedeckte Schutthäuser, daß die Wanderer hier, wo sie mit eindringender Dunkelheit keine Wohnung mehr erreichen konnten, im Freien übernachtet hatten.

Diesen Weg nun betrat Bradshaw mit seiner kleinen Truppe und hielt, nachdem ein paar vereinzelte Farmen passiert waren, den ersten Abend in einer dicht am Strom liegenden, fast vollständig verwachsenen Baumwollensplantage, die mit niedergeborenen Fenzgen inmitten von aufgewuchertem Unkraut lag. Ja, selbst die Waldvegetation begann sich schon wieder hier und da im Felde zu zeigen, und man konnte berechnen, daß die sämtlichen einst unter der Kultur befindlichen Strecken schon nach einigen Jahren wieder von Bürgeln durchzogen und von jungem Baumwollensbüscheln überwuchert sein würden. Aber wer kümmerte sich darum? Die Regier, die sonst in Schwärmen den Weg besetzten, hatten sich in alle Winde zerstreut, und nur ein paar alte und schwache Frauen und Männer, wie die

Franken, waren zurückgeblieben und fristeten jetzt auf der Plantage ein elendes Dasein.

Der Eigentümer dieser Plantage, ein Herr Cornish, hatte ebenfalls die Flucht ergriffen, sobald nur die ersten Unionstruppen den Red River überschritten, und ließ keine Plantage im Reich — jetzt aber, nach beendeten Kriege und nachdem er sich eine Weile in Texas herumgetrieben hatte, war er, und zwar vor wenigen Wochen, selbst auf sein Eigentum zurückgekehrt. Kapitän Bradshaw erreichte mit seinen Leuten den Platz gerade, als vollender Donner ein Gewitter anfandigte. Der dicht umzogene Himmel brach mit einer rasen Kraft, und ein schäumendes Obdach mußte den Soldaten nur willkommen sein.

Wie aber und wußte die sonst so gut gehaltene Plantage ausnah! Von den zahlreichen Begerhütten, die in vier Reihen, mit kleinen Wärdchen dazwischen, einen nicht unbedeutenden Flächenraum einnahmen, waren nur noch zwei bewohnt, die anderen dagegen teils eingestürzt und zu Feuerholz verbraucht, teils verrotzt und halb zerfallen, mit ausgebrochenen Türen und offenen Fenstern, während die Gärten sämtlich von Unkraut überwuchert lagen. Der Platz schien vollständig ausgestorben, und das einzige Abgrig gebliebene Wesen eine graue Katze zu sein, die vor der Fremde Eile sah und länglich miante, als die fremden Männer, durch kein Tor mehr behindert, in den Hofraum des Herrenhauses einritten. Kein Hund bellte mehr auf dem Hofe, keine Blumen schmückten die Veranda, und fast sämtliche Jalousien des ganzen Hauses waren geschlossen.

„Hallo der hause!“ rief Bradshaw in der sibiheren Wadwoodart den wüsten Raum an, aber er erhielt, selbst auf den dreimal ausgestohlenen Ruf, keine Antwort, und nicht gewohnt lange Umstände zu machen, sprang er aus dem Sattel, welchem Weipiel rasch die übrigen folgten, rühte den Surt und trug den Sattel in das Haus hinein. Den Pferden wurden kleine Gloden umgehängt, um sie am nächsten Morgen wieder zu finden, und dann trieb man sie in eins der großen, jetzt brach liegenden Baumwollensfelder, wo sie Futter genug in dem aufgewucherten Gras fanden

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Beilage

Der neue Alpen-Atlas

Im Verlage von Knorr u. Hirth, G. m. b. H., ist soeben der „Taschenatlas der Bayerischen Alpen und angrenzenden Gebiete“ erschienen. Damit ist endlich ein Bedürfnis aller Bergfreunde befriedigt worden, die länger als ein Jahr auf dieses Werk gewartet haben. Was lange währt, wird gut. Man kann es gleich vorhersehen, daß dieser Atlas glänzend gelungen ist und eine bedeutende Bereicherung der alpinen Kartographie darstellt. Wir Sachsen insbesondere haben und schon lange wundert müssen, daß ein derartiges Kartenwerk über die Alpen als Wandergebiet bisher nicht existierte, denn wir sind durch Meinhofs Routenführer einigermaßen verdoht. Vielleicht hat der Gipfelstürmer, dessen alljährliches Hochtourengebiet weit kleiner zu sein pflegt, diese Kartenzusammenstellung noch nicht so entseht wie der Hältenwanderer, der den weitaus größten Teil aller Touristen ausmacht. Seine Paßkarten sind nicht so, daß er ihnen unbedingt und in jeder Beziehung trauen darf — womit natürlich nichts gegen unseren ausgezeichneten Paßkarten gesagt sein soll — und mit sechs bis acht einzelnen Karten (s. V. Messtischblätter), die immer ineinander übergegriffen werden, zu wandern, ist ein recht fragwürdiges Vergnügen, wie mir jeder Kenner gern bestätigen wird. Aus diesem Grunde schon muß der neue Alpenatlas großes Interesse finden.

Zunächst ein paar kurze Worte über den Gehalt des Werkes. (Der Verlag, der seiner Sache sicher zu sein scheint, hat es bisher vermeiden, sich ausführlicher darüber zu verbreiten.) Der Atlas umfaßt zwei schmale Großformat-Bände, die in schmiegames Leinen gebunden sind. Nicht weniger als 34 Hauptkarten im Maßstabe von 1:100 000 (Format circa 30 x 20 Zentimeter), dazu 34 kleine Spezialkarten (A. T. 1:50 000 und 3. T. 1:75 000) sowie drei Stadtpläne machen den kartographischen Teil aus. Ihm gesellen sich 43 Rundflügel und 91 photographische Abbildungen zu, die als Illustration des jeder Hauptkarte beigelegten, also 34 Blätter (68 Seiten) umfassenden Textteils gedacht sind. Es ist wirklich bewundernswert, wie dies alles in zwei Taschenbänden untergebracht werden konnte.

Die beiden Bände geben also inhaltlich viel mehr her als ein bloßes Kartenwerk. Sie sind zugleich ein ausgezeichnetes Alpenführer, denn der zu jeder Hauptkarte gehörige, in Schlagworten abgefaßte Textteil ist überaus reichhaltig und instruktiv. Durch die erwähnte, photographische Illustration wird dem Suchenden bei der Vorbereitung seiner Tour geholfen, nachdem ihm schon infolge der Kartenanordnung eine vorzügliche Übersicht gewährleistet ist, wie er sie nirgends wieder finden kann. R. G. macht diese Art der Stoff-Darstellung die Benutzung eines Handbuchs illusorisch. Die kleineren Spezialkarten vermerken mit Deutlichkeit sogar jeden Saumpfad, auch den selten begangenen. Die Karten sind zwar offenbar nach den Messtischblättern gezeichnet, doch sind alle Höhenlinien weggelassen, wodurch die Uebersichtlichkeit erhöht wird. Durch den plastischen Reliefdruck sind alle Höhenunterschiede sofort wie auf den großen alpinistischen Karten zu erkennen. Die nach neuen Gesichtspunkten gezeichneten Rundflügel bieten eine wertvolle Ergänzung des Kartenmaterials. Der Zeichner war bemüht, die Umrisse der einzelnen Berge so genau festzuhalten, daß die bei anderen Panoramen so oft vorkommenden Verwechselungen ausgeschlossen erscheinen.

Die Zusammenstellung der Hauptkarten ist nach den bekanntesten Tourengebieten erfolgt. Sie bieten also an sich schon einen Auschnitt, der für eine Tour ausreichen wird. Die Handlichkeit des Bandes macht aber auch die Benutzung mehrerer Karten zur Annnehmlichkeit. Der 1. Band behandelt den östlichen Teil der bayerischen Alpen und umfaßt auf 18 Hauptkarten die Umgebung von München, die Ausflugsgebiete der Seen bei München, Holzkirchen und Rosenheim. Im übrigen reicht die Kartographie von Salz-

burg bis Garmisch. Die Hauptkarte von Garmisch mit Spezialkarten und Textteil ist, weil jeder Band einzeln käuflich ist, in beiden Bänden der Vollständigkeit wegen enthalten. Der zweite Band (westlicher Teil) behandelt dann das Gebiet vom Bodensee und Allgäu bis Murnau und Wettersteingebrige.

Neben Johann Bernhard Barkmeyer als Herausgeber haben viele namhafte Alpinisten und Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Patre gestanden die über alles Erwarten gelungenen Werke, dem man den erhofften Erfolg nur wünschen kann. Die Karten stehen vor der Tür. Viele Leute rüsten zur Alpentour. Sachsen stellt einen gewaltigen Prozentsatz der Alpenfreunde. Ihnen wird der Hinweis auf dieses bedeutende, neue Kartenwerk gewiß in lester Stunde willkommen sein.

Franz Jäger.

Kunst und Leben

Wilhelm Kienzl. Meine Lebenswanderung. Erlebtes und Ersehntes. 1928. Verlag J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart.

„In diesem Buche kann es sich weniger um objektive Tatsachen als um ein subjektives Bekenntnis handeln, um ein ganz aus dem fühlenden und schauenden Ich hervorgegangenes Werk. Etwas anderes kann und will es gar nicht sein.“ So schreibt der Verfasser selbst über seine Lebenswanderung. Für die Oesentlichkeit, der sich hierdurch ein Künstlerleben auch subjektiv erschließt, von dem sie objektive Proben der Kunst in unvergänglichster Form, wie z. B. den „Evangelisten“ geschenkt bekam, liegt gerade in diesem Subjektiven der Gewinn. Sie kann hier an einem neuen Beispiel den werdenden Künstler von seinen ersten musikalischen Anfängen an, über seine unbedingte Wagneresque bis in seine heutige Heimat Wien begleiten und aus der Fülle seiner Erlebnisse Belehrung und neue Begeisterung schöpfen. Kienzl erweist sich auch in diesem Werke als ein Dichter von warmer, anschaulicher Darstellungsgabe, und in diesem Buch fällt auch manches neue Licht auf die vielen anderen Großen im Reiche des Geisteslebens in der Musik, mit denen sich Kienzl's Wege so oft gekrümmt haben. Den eigentlichen Lebenserinnerungen des ersten Teils entspricht im zweiten Teil ein Ueberblick über sein künstlerisches Schaffen. Mit Freude wird man die Entstehung seiner Werke an Hand dieser Autographie verfolgen, zumal da das Buch den Vorteil besitzt, im besten Sinne vollständig zu sein. Die Ausstattung hat sich der Verlag Engelhorn sehr angelegen sein lassen, so daß dem Buch eine gute Aufnahme sicher ist.

Rudolf Schjöl. Von Leo Weismantel. 3. Auflage. geb. 7,50 Mark. Verlag des Bühnenvolksbundes, Berlin SW. 68, 1928.

Es sind drei Brüder Schjöl. Mathias, der vielgenannte Maler, Feing der eigenen Erde des väterlichen Bildschnitzberufs, und eben Rudolf, seit 1910 Professor an der Kunstgewerbeschule in Würzburg, wo er am 8. August 1878 zur Welt kam. In der väterlichen Bildschnitzwerkstätte arbeiteten sie alle drei und empfingen so das Bodenhändige ihrer Kunst, das in ihre Tiroler Heimat (der Vater stammt aus dem Jillettal) zurückweist. Es ist ein Verdienst des Bühnenvolksbundes, daß er mit diesem Buche sowohl textlich, als auch bildlich die Kunst Rudolf Schjöl's weiteren Kreisen vermitteln hilft. Daß er damit auf dem rechten Wege ist, beweist schon die dritte Auflage dieses schlichten, inhaltlich aber so wertvollen Buches, das es vor allen Dingen auch versteht, den tiefen Gehalt echter Kunst dem Laien verständlich zu machen und nahe zu bringen. Denn ein Schjöl-Bild will verstanden sein. In ihr liegt starkes, bauerhafte gefundenes Volkstum, das aus tiefem seelischen Bekenntnis herauswächst und das trotz seiner seelischen Tiefe den Weg zum Herzen des Volkes findet, sofern man dieses nur darauf hinweist. Und letzteres versteht Leo Weismantel in ganz hervorragendem Maße, so daß man das Buch mit bestem Gewissen der warmen Fürsorge aller derer nur empfehlen kann, die legendenweils berufen sind, wahre und echte Kunst und ihre Verständnisse in unserem Volke zu wehren.

Der neue Weg (Berlin W. 62, Reichstraße 11) erscheint mit der Doppelnummer 12 und 13 als Sonderheft zur ersten Internationalen Schauspielerkonferenz in Berlin und bringt dazu zahlreiche Beiträge berühmter und bekannter Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Auch sonst ist der Inhalt von großer Vielfältigkeit.

Das Theater (Berlin W. 9, Schellingstraße 2) berichtet in einem illustrierten Aufsätze in Heft 12 von der Aufführung „Alt-Seidelberg“ in Tokio. Gegenüber von Andalusien und Florenz, wo es interessant zu plaudern. Die letzten Bühnenergebnisse in Deutschland finden eingehend Beachtung. Auch ist des 60. Geburtstages von Ute Lehmann gedacht. Am sonst bietet es noch allerlei interessante Beiträge, auch von der Bühne in Mode.

Zeitschriften

Dochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. J. Köffelsche Buchhandlung, München und Regensburg.

Inhalt des Juniheftes: Der Gegensatz von Parlamentarismus und moderner Massendemokratie. Von Professor Dr. Karl Schmitt. — Die Theologie der Krisis. Von Professor Dr. Karl Adam. — Biologische Probleme im Staatsvolkstum. Von Obermedizinalrat Dr. Theodor Viernstein. — Mythos, Geschichte und Historie. Von Dr. Hermann Gesele. — Die Eingekerkelten. Roman von Franz Herwig. — Die Mythen der Gottheiten. Von Dr. Daniel Feuling O. S. B. — Kritik: Religio depopulata. Von Dr. Heinrich Gehrig. — Drei Geschichtswerke. Von Hugo Ball. — Neue Romane. Von Franz Herwig. — Rundschau: Die Kirchenpolitik des italienischen Faschismus. — Notte der Vergangenheit. — Der weibliche Körper in der bildenden Kunst. — Franz Pfeffel. — Trinkt man oder Raucht man? — Notiz von Josef Fonten. — Unsere Kunstblätter: Wilhelm Lehmann, „Kopf der Kriemhild“. — „Mädchenstatuette“ (griechisch um 400). — Wilhelm Lehmann, „Die Kriemhild“. — Ruth Schaumann, „Trübsinnige Kunstler“.

Selbe Herzammern, Geschichten vom inneren Leben von Heinrich Kuppel, Helmatshollen-Verlag, Weifungen, 222 S., 2. Auflage, in Leinen Preis 3,50 Mark.

Unsere so kalte, nüchternen Zeit, die so viel nichtsagende, bedeutungslose Bücher auf den Markt wirft, hungert nach Berührung, nach Befestigung, nach Verwurzelung mit der Heimat. Von diesem Standpunkte aus sehen wir in Kuppels „Selben Herzammern“ ein wohlgeplantes Werk, das alles in sich hat, um Freude und Freude auszustrahlen. Die 12 Geschichten sind geschaut mit Augen, die die Wirklichkeit erkennen. Wärme und Innigkeit liegen in den Geschichten und tiefinnerliche Liebe zur Heimat durchdringt sie. Da leben noch deutsche Mütter, heitere, unschuldige Kinder, die mit ihrem Herzblut an der Familie und an der Scholle hängen. Da lebt die Welt Ludwigs Richters vor uns auf.

Humor

Lachende Gesellen von Otto Ganhart, mit Bildern von Karlo Böcklin, 2. verbesserte Auflage. Verlag Dörffle Buchhandlung, Leipzig, 300 S., Preis in Leinen 8 Mark.

Dieses Buch ist gedacht zum Vorlesen und Erzählen, im fröhlichen Jungvolk im Jugendverein sich um den Führer schart. Die Stoffe, lustige Geschichten, Schwänke und Schürren, sind der Literatur der letzten vier Jahrhunderte entnommen. Diese dieser Wägen sind wohlbekannt, erziehen aber immer wieder, dazu kommt gutes Neue. Die Anordnung ist für 52 Vorknospelen abends zusammengestellt, reicht aber auf Jahre hinaus. Alle unsere guten Volkserzähler sind vertreten mit ihren besten Erzeugnissen. Die Auswahl verrät den sachkundigen Führer in der Literatur, der wohl zu unterscheiden und auszusuchen mußte. Die gebotenen Stoffe sind vornehm und edel, wohlgeordnet, fröhliche Stunden zu schaffen. Allerliebste machen sich die Holschnitte von Karlo Böcklin. Hier liegt ein Buch vor, das eine Lichte anfüllt, und das daher in Vereinen freudige Aufnahme finden wird, ganz besonders bei unserm Jungvolk. So mancher Präses ist in Rot, wie er Zusammenkünfte ausstellen soll. Ganhart's „Lachende Gesellen“ helfen ihm. Frohsinn hervorzuwehren. Auch im Schulunterricht wird man dieses gediegene Buch erfolgreich gebrauchen können. Es sei warmstens empfohlen.

Musikgeschichte in Witzen von Alfred Daxner, Leipzig bei F. Krösch.

Aus etwa drei Jahrzehnten der Musikgeschichte sind ein Reihe guter und hübscher Witze aus dem Leben bekannter Musiker und ihrer Zeitgenossen zusammengestellt. Die aller meisten sind merkwürdig und zeigen, daß die Ritter des musikalischen Geistes Menschliches und Allmenschliches an sich und um sich hatten. In der Hand des Musikkenner wird das Heftchen sicherlich ein schmunzelndes Nebenband auslösen.

Sans und Grete, zwölftundert Vornamen, erklärt von Dr. Franz Wasserzieher. 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag Ferd. Dummler, Berlin, 66 S., Preis hart 1,50 Mark.

Daß Wasserzieher, der anerkannte Sachkundige für edles, unverfälschtes Deutsch, mit diesem Büchlein einem Bedürfnis entgegenkam, beweist der Umstand, daß seit Erscheinen jedes Jahr eine Neuausgabe sich nötig machte. Die Zahl der erklärten Nomen stieg von 500 auf 1200. Das Buch wird bestimmt dazu helfen, daß so manche Eltern ihren Kindern schöne und bedeutungsvolle Vornamen geben, statt nichtsagender, ja geradezu häßlicher, die sie ein ganzes Leben mit sich tragen müssen. „Sans und Grete“ ist wirklich ein gediegenes Nachschlagebuch, das nie vergebens suchen läßt, das vielmehr auf jeder Seite genug des Aufregenden bringt und wie selten ein Buch sich zur Belebung des Deutschunterrichts eignet. Viele Kinder werden dankbaren Herzens die Erklärung über die Bedeutung ihres Namens entgegennehmen. Alles in allem: ein Buch, das in vielen Familien und in jeder Schulstube Eingang finden möchte.

Theater und Musik

Signale für die musikalische Welt. (Berlin, S. 59, Hasenheue 54.) Heft 21-24 sind von ganz besonders allgemeinem interessierendem Werte, da sie sich eingehend mit dem 50. Tonkünstlerfest in Chemnitz, der Weberjahrhundertfeier, dem Musikfest in Rudolfshub, der 700-Jahrfeier des Dresdner Kreuzchor, dem Musikfest in Saarbrücken und dem Neuporcher Musikleben beschäftigen. Dazu kommen eine Reihe Besprechungen neuer Opern, Musikbriefe u. dergl. m.

Zeitschrift für Musik (Steingrüber-Verlag Leipzig, Seeburgstraße 100.) Der Inhalt des Juniheftes (6.) ist hauptsächlich Karl Maria von Weber gewidmet. Eine Reihe ungedruckter Briefe dieses Meisters sind von besonders musikhistorischem Werte, wie auch der Beitrag und die Notenbeilage zu dem verschollenen „Agnes del“. Der reichhaltige Inhalt wird ergänzt durch anderweitige fesselnde Artikel und Bildbeilagen.

Die deutsche Bühne (Oesterheld und Co., Berlin W. 15, Liebenburger Straße 48) berichtet in Heft 7 über die Tagung in Kiel, den Briefwechsel, der sich aus Moras Rücktritt ergeben hat, das Sebeldmuseum in Kiel, beschließt die neuen Wege und Ziele im Theaterbau und ergänzt den interessanten Inhalt durch amtliche Entscheidungen und den praktischen Teil.

Musik im Leben (Führer-Verlag in M. Glöckner) räumt Heft 6 beinahe in vollem Umfange der Betrachtung und Pflege des Volksliedes ein. Ferner bringt es die Fortsetzung zu „Aus den Herzen ergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“.

Die Musikwelt (J. A. Böhm, Hamburg, Alsterwall 44), Heft 6 und 7 beschäftigt sich als Doppelnummer anlässlich der Tonkünstlerversammlung in Chemnitz in der Hauptsache mit der „Musik in Sachsen“, ohne jedoch sonstige Musikereignisse des Tages zu kürzen.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Inhalt des Juniheftes 1928:

Konfession und die neue Jugend. (C. Kopp.) — Evangelische Katholizität. (E. Koch.) — Tragische Welt? (E. Prymora.) — Ehe und Ehescheidung in der Sozialgesetzgebung. (J. Kolovratova.) — Neugebäude der Gläubigen in der Neuzeit. (J. Krump.) — Ist die deutsche Literaturauslieferung verberberungsbedürftig? (A. Stöckmann.) — Eine Konfession für die deutschen Kinder. (Th. Rönisch.) — Konventionen. (E. Prymora.) — Besprechungen von Büchern über das Leben Jesu; Philosophie.

FRAUENBÜCHER

„Rhythmik, Turnen, Kleid“	Mk. 3.—
„Katholische Ehe“ Mk. 2,50, brosch.	Mk. 1,80
„Erwachen“, Gedichte von Hedwig Dransfeld	Mk. 3,50
„Die katholische Gemeindepflicht“	Mk. 3,50
von Maura Philipp	
„Liturgie und Frauenseele“ von Athanasius Wintersig	Mk. 2,40

Josef Maier, Kath. Versandbuchhandlg.
Dresden-A. 1, Pöppelmannstraße 7

Sport

Die 2. Deutschen Kampfspiele

4. bis 11. Juli 1938

Der Deutsche Reichsausschuh für Leibesübungen veranstaltet in Köln, wie schon mitgeteilt, die 2. Deutschen Kampfspiele. In heißen Wettkämpfen wird die Jugend auf allen Gebieten der Leibesübungen um den Siegespreis ringen.

Sonntag, den 4. Juli: Seelen, Golf, Reiten, Aufsicht des Motorclubs, Rufen, Freiwörter, Kunst, Fußball, Reiten, Ballonflüge mit Automobil-Verfolgung.

Montag, den 5. Juli: Gewichtheben, Boxen, Fechten, Schießen, Rugby, Schlagball, Faustball, Handball, Hockey, Golf.

Dienstag, den 6. Juli: Geräteturnen, Schießen, Ringen, Turnen, Boxen, Fechten, Rugby, Schlagball, Faustball, Handball, Hockey, Golf.

Mittwoch, den 7. Juli: Vorstellungen der Kölner Schuljugend.

Donnerstag, den 8. Juli: Handball, Tennis, Hockey (Endrunde), Rugby (Endrunde).

Freitag, den 9. Juli: Tennis, abends Festspiel im Stadion.

Sonnabend, den 10. Juli: Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Tennis, Handball, (Endrunde), Tennis.

Sonntag, den 11. Juli: Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Tennis, Preisverteilung und Siegerehrung, Schlußfeier im Gürzenich.

5839 Kampfsportmeldungen

Für die Deutschen Kampfspiele liegen bis jetzt 5839 Meldungen vor, während die Teilnehmer an den ruder- und kanusportlichen Wettbewerben noch nicht feststehen, abgesehen von 50 Mannschaften und 60 Jodisten, die für das Segeln gemeldet haben.

Schwimmklub „Vofelodon“ Dresden auf den Deutschen Kampfspielen

Für die Deutschen Kampfspiele hat der „Vofelodon“ Dresden keine bekannte Weltereiche 1934 und Fr. Lehmann in zwei Einzelrennen gemeldet, in denen sämtlich nahezu sichere Siegesaussichten bestehen.

100 Weltereiche bei den Deutschen Kampfspielen

Zur Beteiligung an den Deutschen Kampfspielen wird nach zweier Meldungen Weltereiche eine rund 100 Turner und Sportler starke Mannschaft entsenden können, nachdem der Hauptverband für Körperkultur für die Kampfsport-Expedition eine Unterstützung von 10.000 Schilling gewährt hat.

Reichshausler Marx bei den 2. Deutschen Kampfspielen

Der Reichshausler hat auf Einladung der Stadt Köln erwidert, daß er zur Eröffnung der 2. Deutschen Kampfspiele in Köln kommen werde. In diesem Beschluß liegt eine Anerkennung der außerordentlichen Bedeutung, die diese große nationale Veranstaltung in der ersten Juliwoch für das ganze deutsche Volk hat.

Fußball

Kathol. Seminar Bauhen 1. — 5. Komp. J.-R. X 4:2 (3:0)

Nach vierteljähriger Spielpause betritt die 1. Seminarmannschaft den Rasen, und zwar gleich zu zwei Spielen gegen anerkannt starke Gegner innerhalb von zwei Tagen. Das erste Spiel fand am Mittwoch auf dem Kasernenhofe statt. „K. S. V.“ spielte in der Aufstellung: Kubisch, Lepsa, Kallner, Jütner, Herzlich, Reihel; Wager, Theurich, Lorenz, Paulik, Michowicz.

Kath. Seminar Bauhen 1. — Seminar 1, Bischofswerda 5:1 (2:0)

Kath. Seminar betritt abgekämpft vom Spiele am Vortage den von Sportverein „Waldhof“ zur Verfügung gestellten Sportplatz. Das Zusammenspiel der Gänge wies manche Mängel auf, vor dem Tore fehlte es am entschlossenen Torstich. Es mußten sie sich auch vom hierdurch unterlegenen „K. S. V.“ 5 Tore gefallen lassen, denen sie nur das Ehrentor entgegenstellen konnten. „K. S. V.“ beginnt leicht überlegen das Spiel, doch hört die gute Verteidigung des Gegners. Im weiteren Spielverlauf erlöst Kallner eine Vorlage vom Halbsinken Theurich und schießt aus spitzem Winkel in die obere rechte Ecke das erste Tor.

Sonnabendspiele

Spielvereinigung gegen Sportverein 06

Da Brandenburg für heute freilos geblieben hat, treffen sich um 8 Uhr abends vorerwähnte Gegner um das Vorrundenspiel der Pokalspiele. Spielvereinigung, die als Favorit gilt, wird sicher hier keine leichte Aufgabe haben, denn die 06 sind eine ausgesprochene Heberationsschicht. Der Sieger aus diesem Spiel tritt dann in kommenden Woche gegen Brandenburg auf dem Dresdnerplatz an. Das Spiel findet in Raufisch statt.

HTP. 03 gegen 05 Eintracht

Ebenfalls um 8 Uhr abends treffen sich beide Vereine in einem Gesellschaftsspiele an der Pestwitzer Windmühle. HTP. 03 hat hiermit Gelegenheit erboten, seine kürzlich erlittene Niederlage im Pokalspiel wieder gutzumachen.

D. J. R. Ost gegen To. Neu. und Antonstadt

Sonntag nachmittags 6 Uhr begegnet die D. J. R. Ost erstmalig dem To. Neu. und Antonstadt im Jägerpark. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften dürfte es zu einem interessanten Kampfe kommen.

D. J. R. Nord gegen Weinbühl 2.

Die Nordseif hat sich dem To. Weinbühl verpflichtet. Hier wird Nord als sicherer Sieger erwartet. Das Spiel beginnt vor-

mittags 9.30 Uhr in Weinbühl. — Am Dienstag spielt Nord gegen den Turnverein Friesen auf der Jigen-Kampfbahn Platz 8. Spielbeginn abends 7 Uhr.

DJ.R. Dresden-Nordwest 1. Jgb. gegen Ost Hell Klöschke 1. Jgb. Sonntag, den 27. Juni, um 4 Uhr nachmittags Sportplatz Junge Heide, Wilder Mann.

Handball

Mitteldeutschland gegen Wien

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens veranstaltet der V. M. V. W. im Rahmen seiner Jubiläumsspiele in Halle einen Handballwettkampf Mitteldeutschland—Wien; die erste internationale Begegnung, die ein deutscher Landesverband austrägt. Mitteldeutschland tritt in folgender Aufstellung an: Sauerberg, Kasselbarth, Reinhardt, Lübbers, Sindram (PZB, Halle) (SB, 21 Leipzig) (Spiela, Leipzig) (PZB, Halle) Jfchode Troche Donath (Guts Muts Dresden) (SB, 21 Leipzig) (PZB, Halle) Knobbe (PZB, Halle) Seiler (Dresdener Dresd.) Konifer (Guts Muts Dresden)

Das „Goldene Rad von Dresden“

Einart, Galdow, Wittig u. a. am Start

Am 27. Juni, nachmittags 14 Uhr, rollt wieder ein großer Steherwettkampf, „Das Goldene Rad von Dresden“, über den Reicher Zement. Die Begegnung mit dem deutschen Stehermeister Galdow, Wittig, Feja, Krupka wird verstärkt durch den Weltrekordmann Bruner (Paris), den Bestler von Kupffersfeld und Weltmeister Viktor Pinart. Ein Zielbereich von ganz gehobener Klasse, das ausgezeichneten Sport verpricht. Es erteilt somit hier in Dresden der Hochrennsport einen gewaltigen Aufschwung, da bekanntlich das Schwergewicht im deutschen Hochrennsport die Dauerfahrer bilden. Ist es doch noch nie einer Bahn in Deutschland möglich gewesen, sich ein ausgezeichnetes Feld zusammenzustellen. Es werden also den Dresdner Sportsanhängern am Sonntag Kämpfe geboten werden, wie sie sehr selten sind.

Film-Rundschau

Kind und Kino

Eine interessante Debatte in der Kinderbesch.-Kommission des Räterebundes.

Von Dr. Anna Chiewski, Berlin.

Das Thema: „Die Gefahren des Kinos für die Jugend“ hat endlich den engen Rahmen der Kinderschutz-Kommission, flammender Resolutionen und Proteste lokaler Vereinigungen getrieben. Es ist aus den Reihen der Kinder, Erziehungs, Lehr- und Jugendrichtern verschiedener Länder herausgewachsen, ist durch die in Paris residierende Liga der Roten-Kreuz-Vereinigungen vor das Forum der Kinderbesch.-Kommission des Räterebundes gestellt worden. Der sich seit Jahren mit dem Problem des Kinderschutzes beschäftigende Direktor der ärztlichen Abteilung der Liga, Dr. Humbert, erläuterte in der Kommission in



Des ganz großen Erfolges wegen verlängert! Die Fledermaus nach der Operette von Johann Strauß In den Hauptrollen: Harry Liedtke Lya de Putti Eva May Paul Heidemann Hans Junkermann Jacob Tiedtke Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 1/2, 7, 9 Uhr

temperamentvoller, etwas überschäumender Weise, an der Hand des reichhaltigen, ihm aus allen Herren Ländern zugegangenen Materials, die Probleme der Gefahren des Kinos für die Jugend und die Beseitigung der Gefahren. Bei der Feststellung der Notwendigkeit des Filmwesens für die Kinder verwies Dr. Humbert darauf, daß die von Augen- und Schulärzten konstatierte zunehmende Schwächung der Sehkraft bei Kindern zum großen Teil auf die Altvorfahrungen zurückzuführen sei, weil nicht nur das Zittern der Bilder (schonlich auf das Auge wirke, sondern auch die zu nahe oder zu weite Entfernung von der Leinwand. Besonders auf die Psyche der

UFA PALAST VIKTORIA-THEATER Dresden-A. Waisenhausstraße 26 Die Fahrt ins Abenteuer Hauptdarsteller: Ossi Oswald, Willy Fritsch, Agnes Esterhazy Beginn der Vorstellungen: 4, 1/2, 7, 9 Uhr

M. S. Lichtspiele, Dresden, Moritzstraße Nur noch bis Montag: Er kam — sah — siegte Großer amerikanischer Wildwest-Abenenteuerfilm mit Hoot Gibson, dem König der Prärie Ab Dienstag: Der neue große Fox-Film Ehre deine Ehe

UFA Licht-Spiele Dresden-A., Waisenhausstraße 22 Verlängert bis Donnerstag den 1. Juli! Zum Schneegipfel Afrikas Im gleichen Spielplan: Im Strudel des Verkehrs Ein Film für jedermann zur Aufklärung über die Gefahren der Straße und Hebung der Straßendisziplin Kinder zahlen halbe Preise! Beginn der Vorstellungen: 4, 1/2, 7, 9 Uhr

Jugend wirken die sogenannten Detektiv- und Abenteuerfilme. Die atmosphärische Atmosphäre der Dunkelheit bringt durch sentimentale oder erotisch gefärbte Bilder bei den nicht nebeneinander sitzenden Anwesenden und Mädchen die sexuelle Neigung zu frühzeitiger Entwicklung. Das Kino ist schuld an der Tatsache, daß die Kinder die Lust an guter Literatur verlieren, daß sie infolge der schnell wechselnden Bilder gute, ausführliche, lebensvolle Beschreibungen langweilig finden. Ein Zielbereich der zahlreicheren Betrachter von Schulklassen ist die Tatsache, daß die Kinder in hohem Maße für historische, geographische und hygienische Filme inclinieren, während sie abenteuerverfüllten, sentimentalen und überaus komischen Filmen auf die Dauer keinen rechten Geschmack abzugewinnen vermögen. Diese gesunde kindliche Geschmackrichtung vermag die Schule durch erzieherische „gute“ Filme weiter zu kultivieren, sie zur vollsten, edelsten, reinsten Blüte zu entfalten; den Geschmack der künftigen Generation bahnbrechend, echter oder Kunst anzulernen. Damit das durch das Elternhaus ethisch aufgebauter Erziehungswerk der Jugend nicht durch Filme unterbrochen wird, schlug Dr. Humbert radikale Maßnahmen vor. Als Erfolg für den in allen Ländern soweit als möglich zu beschneidenden Kinobefuch von Kindern, sollen die Regierungen gute Kinosvorstellungen in den Schulen ermöglichen.

aus, da, wie er erklärte, der Räterebund auf diese Weise das Verantwortungsgefühl der Eltern schwächen würde, deren Pflicht es bleiben muß, selbständig zu entscheiden, ob sie ihre Kinder zu einer Kinovorstellung, die sie selbst besuchen, mitnehmen dürfen oder nicht. Der Wunsch Dr. Humberts, die Räterebunderverammlung solle im September die Regierungen auf ihre Verpflichtung vorweisen, den Kindern „gute“ Kinosvorstellungen, besonders in der Schule, zu verschaffen, wurde gutgeheißen. Abgelehnt wurde dagegen sein Verlangen nach strengen Bestimmungen in den Gesetzen der einzelnen Länder zur Verhinderung des Kinobefuches durch Kinder, weil der Räterebund die Befehlsgewalt eines Landes nicht beeinflussen dürfe. Die Räterebunderversammlung im September wird von der Kinderbesch.-Kommission einfach aufgefodert werden: 1. sich für eine Förderung der Vorführung und des internationalen Ausauschusses guter Filme einzusetzen, 2. sich für den Abschluß eines internationalen Abkommens auszusprechen, nach welchem die Zentralkommission der einzelnen Länder miteinander in engem Kontakt derat stehen, daß sie einander mitteilen, ob ein Film für die Jugend geeignet ist oder nicht.

Der lang ersehnte internationale Grundstock zur Entfaltung der Jugend ist gelegt. Er ist ein Gradmesser des Willens allgemeiner sittlicher Erneuerung der Völker. Allerdings ist der Erfolg der Filmreinigung nur dann gegeben, wenn mit pädagogisch-psychologischen Geschick, Geschmack und Weitblick, abseits kleiner engherziger Eifersüchteleien und Prestigierlichkeiten, die große Linie des von der Kinderbesch.-Kommission des Räterebundes Gewollten innegehalten wird. Dann eröffnen sich aber auch große Perspektiven für die Kulturwörter: Perspektiven, die über den extremen Nationalismus, dem sich die Völker und alle Schattierungen ihrer Demokratien vorläufig noch ergeben, hinausweisen; Perspektiven, die den gefühlsmäßigen, instinktiven, triebhaften Charakter unserer Zeit wieder unter die Herrschaft christlicher Moral und Vernunft stellen. Die Ausrichtungen der Bekämpfung des Schandens sind die Umwandlung des bloßen Gefühlsmäßigen in Vernunftgemäßes, die Reutierung und Absechtung des Streitinstinkts, das Zusammenwirken mit dem Hochsinn zur Schicksalsgemeinschaft.

Kino-Varieté ALHAMBRA Dresden-A. Am Postplatz Ferraruf 29827 Wettlinerstr. 12 Graf Kostja 6 Akte. Hauptrolle: Conrad Veldt. Hinter den Kulissen der Reichspost 4 Akte 4 Akte Wochentags: 6.30, 8.00 Sonntags: 4.00, 6.30

CAPITOL PRAGER STRASSE 31 Das schwarze Geschlecht Im Auto durch Wüste und Urwald Jugendliche haben Zutritt 4, 1/2, 7, 9

Die Jagd nach der Schenwürdigkeit.

Von Maria Krüger.

In jedem Frühjahr, wenn die Bäume grün werden, erwacht in uns von neuem die Sehnsucht danach, ein paar Wochen irgendwo draußen ausspannen von Arbeit, Sorgen und der grauen Alltäglichkeit. Wir sparen das ganze Jahr hindurch für diese paar Feiertage, drehen in den letzten Wochen jeden Pfennig noch dreimal mehr um als sonst — denn wir wollen ja verreisen, wollen andere Menschen sehen, andere Eindrücke gewinnen und wieder einmal ein neues Fleckchen Erde kennen lernen. Und sind wir dann endlich so weit, das es ans Koffertgepack geht, dann merken wir erst, wieviel Dinge um uns herum sind, ohne die wir nicht leben können und — ein ganz klein wenig ist uns beim Anblick der Koffer die Freude an der Reise genommen. Wenn doch unsere Wohnung mit all ihrer Vertrautheit und ihren Bequemlichkeiten mit uns käme! Aber wir haben keine Zeit mehr, lange zu grübeln, in zwei Stunden geht unser Zug...

Aber auch das Reisen selbst will verstanden sein! Drei Epen von Reisenden begegnen uns überall:

Als erste Gruppe wollen wir die nehmen, die sich doch auch die Wichtigsten vornehmen; jene Kofferträgerinnen, die das hinausfahren in Luxusauto, mit Schrankkoffern versehen und umgeben von schönen Kleidern, Manteln und Hüten. Denen es ja gar nicht darauf ankommt, daß sie etwas sehen, etwas genießen wollen. Im Gegenteil, sie wollen den anderen etwas geben: ihre eigene Schönheit, oder wenn die nicht da ist: ihren Kugeln. Sie wollen doch wenigstens einmal im Jahr zeigen, wie gut es den Menschen gehen kann. Was kümmert sie dabei ihre eigene Gesundheit! Es ist richtig, ihr Herrgott müßte sie eigentlich in irgendeiner stillen Balcort weihen; aber nein! Hochgebirge ist modern und wenn das nicht, so eben die Nordsee. Die Hauptsache ist, daß sie dorthin fahren, wo eben „moderne“ Menschen heutzutage hinziehen; in den vergangenen Jahren war es Italien, diesmal wird es Frankreich sein.

Dann kommen die Unentwegten; ein Koffer und ein kleiner Koffer, ein Kofferstüm, hohe Schnürstiefel und — es kann losgehen. Irgendwo finden sie schon ein kleines Fleckchen Erde, um auszuruhen oder unten im Süden reizt eine Posttour, die unbedingt gemacht werden muß. Ganz nahe bei ihnen steht die Gruppe freigeistiger Geister, die da im Loosenzang und Dirmkloster ins Weite ziehen. Sie machen ihren Willensmenschen nicht immer reine Freude in ihrem Trieb, möglichst früh zu wachen, aber — sie sind wesentlich angenehmer als die dritte Art von Reisenden, die es mir besonders angeht haben.

Sie meine die sogenannten „Retourdrehenden“, jene, die aus bloßem Nachahmungstrieb fortziehen, ohne Sinn und Gefühl für alles Schöne. Man muß eben da gewesen sein und — vor allem alles nur Erreichte gesehen und besannt haben. Ihr Hauptreisegepäck ist der unvermeidliche Baedeker. Wie könnte man auch ohne ihn reisen! Immer wieder wurde in den letzten Tagen vor der Abreise jedes Sternchen beaugeschmeigelt, das eine Sehenswürdigkeit der Gegend kennzeichnet. Hier ein Berg, dort ein Turm, hier ein Haus und dort eine Kapelle! Diese Retourdrehenden fahren natürlich jedes Jahr in eine andere Gegend. Der Mensch muß sich bilden, und dazu gehört das Reisen. Einen Nachteil aber hat ihre Art zu Reisen bestimmt: wenn sie auch wissen, wer in jenem Dörfchen lebte, wie hoch der Anomieberg der Stadt ist und wann dieser Festungsturm gebaut wurde; das Wesen der Gegend bleibt ihnen fremd. Haben sie denn auch nur die leiseste Ahnung von den Zusammenhängen der Dinge? Kennen sie die Volksseele der Gegend, in der sie wochenlang leben? Nichts von alledem. Es gilt für sie nur ein Prinzip: jeden Tag das „Jeune“ gesehen zu haben, das sie sich vorgenommen haben. Es wäre doch nicht anzudeuten, wenn der Baedeker noch durch ein Sternchen verriet, daß drüben, auf der anderen Seite der Stadt noch ein Hügelchen liegt, das sie nicht gesehen und begutachtet hätten. Eins oder möchte ich heute diese lieben Willensmenschen fragen: was um des Himmels willen habt ihr denn vom Reisen? Nur das Abgehen, nur das erhabende Gefühl, alles begutachtet zu haben und eines Tages

nach der Rückkehr mitreden zu können, wieviel Originalgemälde dieses oder jenes Museum birgt?

Ich möchte Ihnen allen raten: spart das Geld für die hundert Anfahrtskosten, die Ihr in alle Winde schied, spart die Ausgaben für Eintritt in den Aussichtsturm und lebt Eurer Gesundheit und Eurer Erholung! Abgehen und haben kann Ihr wohl Gott in der Großstadt genug. Dazu lohnt sich eine Reise nicht. Es ist besser, Ihr tennt nur ein Zehntel der Sternchen des Baedeker und habt Euch dafür zehnmal besser erholt! Die Ferientage vergehen so schnell und das Jahr ist lang; kein Mensch aber gibt Euch etwas dafür, wenn Ihr eben so wieder zurückkommt, wie Ihr es vorher wart!

Wann hastet die Bahn für das Gepäck?

Wer reisen will, hat den Kopf voller Sorgen; welche von den vielen ihn am meisten drückt, kommt auf die Eigenart des Reisenden an und die mehr oder weniger große Unbehilflichkeit im Reisen. Die Glücklichsten, die ihr Lebenlang als Glotrotter zugehörten in der Lage sind, sind selten; sie sind wohl die Einzigsten, die sich das Sorgen um Fahrgeld, Zug- oder Dampfveranlassungen und Unterkunft abgewöhnt haben und ihr ganzes Vertrauen in die gestülpte Börse und die richtigen Dispositionen setzen.

Für viele bildet das Gepäck den Gegenstand dauernder Angst. Für sie gibt es nur einen guten Rat: sie mögen sich ein einziges Mal vor der Reise mit den Bestimmungen der Eisenbahn über Haltung für Hand- und Reisegepäck eingehend beschäftigen; es ist ein sehr gutes Mittel, um die überflüssigen, übertragbaren Besessenen auszugeben. Es gibt eine leichtsinnige Sorte Reisender, die annehmen, die Bahn habe für alles, was an Gepäc verloren geht oder beschädigt wird, verwechselt oder zu spät am Bestimmungsort eintrifft. Das ist ein großer Irrtum; es wäre sonst jede Versicherung überflüssig.

Für das Handgepäck besteht eine Haftung der Bahn überhaupt nur auf dem Papier, insofern, als bei Verlust oder Beschädigung der Besizer nachweisen muß, daß ein direktes Verschulden der Eisenbahn vorliegt. Das ist bei Handgepäck sehr schwer, da in den möglichen Fällen wahrscheinlich immer „höhere Gewalt“ vorliegen dürfte, die die Bahn ohnehin von allem Schadenersatz entbindet, auch bei dem „Reisegepäck“, das angegeben wird, als Fracht oder Passagiergepäck. Der Reisende wird also nach Möglichkeit sein Handgepäck selber schützen durch Sorgsamkeit und beim Verlassen des Abteils durch anschließende an das Gepäcdeh. Wenn einen Mitreisenden um Nacht angegangen, ist sehr wenig ratsam.

Die Aussicht auf das Handgepäck wird erschwert durch die Menge der einzelnen Stücke, die der Einzelne mitführt. Ganz abgesehen davon, daß das Unterbringen große Schwierigkeiten bietet, da für den Einzelnen nach den Bestimmungen nur der Platz unter seinem Sitz und das Stück Reg über seinem Platz zur Unterbringung des Gepäcks zur Verfügung steht, verliert man zu leicht die eigene Ueberacht. Die Gepäcdebeurteilung als „Reisegepäck“ auf die Fahrkarte mit dem Zuge für die Karte gilt, ist eine billige und zuverlässige Erleichterung, die immer noch nicht genügend ausgenutzt wird aus falscher Sparsamkeit. Allerdings verzieht die Bahn unter Reisegepäck nur Gegenstände, die dem Bedarf des Reisenden und seiner Familie sofort oder in absehbarer Zeit dienen; Annehmlichkeiten kommen nur für Forschungsreisende in Frage, für die besondere Bestimmungen vorliegen. Ausgeschlossen von der Haftung sind Korbwaren, die, wenn ihr Umgang es erlaubt, am besten im Handgepäck mitgeführt werden, anderenfalls besonders versichert werden müssen. Unterpacke und mangelhaft verpackte Gegenstände können von der Beförderung zurückgewiesen werden oder die Bahn lehnt ausdrücklich die Haftung ab. Wenn feiner oder zollamtliche Abfertigung unterwegs nötig ist, muß der Reisende bei der Verpackung des Gepäcks zugegen sein, andernfalls fällt ein Schadenersatz für Verfertigungsüberstellung fort. Die Tatsache, daß die Bahn auch für eingehaltene Lieferfrist haftet, ist wenig bekannt, jedoch muß bei einem Schadenersatzanspruch ein durch die Verpackung entstandener Schaden nachgewiesen werden. Im Uebrigen gibt es auch für diesen Fall eine besondere Lieferfrist-

versicherung; die Gebühren betragen für je 10 Mark und 10 Tarifkilometer 5 Pfennig.

Als verloren gilt ein Gepäcstück schon, wenn es nach drei Tagen nach Ankunft des Zuges zu dem es aufgegeben war, noch nicht an Ort und Stelle angelangt ist; fastdar für den Verlust ist jedoch die Bahn nur, wenn der Verlust innerhalb von 14 Tagen nach Ankunft des Aufgabezuges gemeldet wird; sonst geht das Recht auf Erstattung verloren.

Für das Gepäc, das zur Aufbewahrung aufgegeben wurde, haftet die Bahn nur bis zum Höchstbetrage von 100 Mark und erstet bei Verlust, Minderung oder Beschädigung auch nur den schätzungswerten Wert, den die Sachen bei der Auslieferung hatten, unter Berücksichtigung der Abnutzung. Steht die Haftpflicht der Eisenbahn fest, verzögert sich die Erstattung aber durch formelle Schwierigkeiten, kann sich der Geschädigte einen Vorbehalt auf die zu erstattende Summe zahlen lassen zur Neuanschaffung des Rötigsten.

Für das einem Gepäcträger übergebene Gut haftet die Bahn nur innerhalb des Bahnbereichs, und auch dann nur bei Nachweis der Fahrlässigkeit des beauftragten Trägers. Also auch hier: die eigenen Augen auf — vor allem auch bei Beauftragung eines Trägers immer die Nummer merken, die der Mann am Rücken trägt!

Einige Vorsichtsmaßnahmen können zwar nicht vor Verbrüchlichkeiten, aber doch vor Schaden.

Auf der Innenseite des Koffers oder Behälters Zettel mit Inhaltsangabe und Anschrift des Eigentümers anbringen!

Tritt bei Empfang des Gepäcstücks die Vermutung fremden Eingriffs auf, sofort an Ort und Stelle unter Hinzuziehung eines Zeugen öffnen und der Gepäcdebeurteilung sofort schriftliche Mitteilung von dem Verlust machen!

Verlust muß selbstverständlich einwandfrei sein; alle Beschreibungen aufmerksame Sie fügen leicht zu Verschleppung und Irrtümern.

Wenn diese Vorsichtsmaßnahmen befolgt werden und die in Frage kommenden Bestimmungen bekannt sind, darf man getrost seine Sorge um das Gepäc mit diesem selbst der Bahn anvertrauen; ihre Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit hat durchaus den Friedensstand wieder erreicht; die Wahrscheinlichkeit von Schaden und Verlust sind gering.

Kleine Nachrichten.

Man braucht im Warischaal nichts zu verzehren.

Viele Reisende sind der Meinung, daß man in den Wartebänken der deutschen Reichsbahn auch etwas verzehren müsse. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Wartebänke dienen in erster Linie — wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren — dem vorübergehenden Aufenthalt während der Reise. Der Reisende, der sich im Warischaal befindet, ist in keiner Weise verpflichtet, ein Getränk oder eine Speise zu entnehmen. Und mit Fragen, ob er etwas zu verzehren wünsche, soll er nicht belästigt werden.

Veranstaltungen.

In Kiel findet die diesjährige Kieler Segelwoche vom 2. bis 7. Juli statt. Sie ist wohl in ganzen Lande bekannt. Wenn auch die große 128 Kilometer Rennklasse nur noch wenig in die Erscheinung tritt, so geben die ausgeschriebenen Wettfahrten allen Bootseligern die Möglichkeit zu sportlicher Betätigung und garantieren die Wiedererzeugung der schönen sportlichen und gesellschaftlichen Bilder vergangener Jahre. Diesem Zweck dienen auch die Festlichkeiten, die anlässlich der Segelwoche veranstaltet werden.

In Lindenfels im Odenwald wird vom 24. bis 29. Juli das alljährliche Burgensfest begangen werden.

In Rin findet vom 9. bis 11. Juli eine Landwirtschaftsmesse statt. Würzburg bringt vom 26. Juni bis 4. Juli eine Vogelwoche unter Leitung von Professor Jäger.

In Hamburg-Horn wird am 27. Juni das Deutsche Derby gelaufen.

Reisen und Aberglauben.

Liebe gnädige Frau, bitte zucken Sie nicht mit den Achseln und lächeln Sie nicht. Sie zweifeln, daß es so etwas noch gibt? Seien Sie bitte davon überzeugt, daß der Aberglauben auch heute noch eine viel größere Rolle spielt, als den meisten von uns klar sein mag. Auch in Bezug auf das Reisen finden wir ihn überall. Darf ich Ihnen ein paar Kleinigkeiten von mir bekannten Personen ausplaudern?

Ich kenne eine gebildete Familie — es ist eine Mutter mit ihren beiden erwachsenen Töchtern —, die keinen Ausflug, geschweige denn eine Reise unternimmt, ohne vorher noch bei einer Kartenlegerin gewesen zu sein. Und wenn jene „weiche“ Dame sagen sollte, daß die Reise Unglück bringe — ich verifiziere Sie; nichts auf der Welt könnte die drei Damen bewegen, doch zu fahren, vorausgesetzt allerdings, daß nach Aussage der Wahrsagerin die Reise nicht nur verschoben werden soll.

Aber selbst dann, wenn die Leute nicht ganz so arg sind, zu einer Kartenlegerin zu gehen, so finden wir doch den Aberglauben beim Reisen in der mannigfaltigsten Form: hier soll ein schwarzer Kater, der sich anlässlich über den Weg haßt, das Unglück verurteilt haben, daß die Pension so schlecht war; dort hat eine alte Frau, die gerade noch vor den Betreffenden über die Straße mußte, die Schuld, daß es in einem fort regnet.

Wir alle kennen doch auch die Abneigung unendlich vieler Leute gegen den Freitag: am Freitag fahren sie nicht fort, am Freitag kommen sie nicht wieder; am Freitag legen sie sich nicht zu Bett und wenn sie das Fieber kaum noch auf den Beinen hält. Wer sich am Freitag ins Krankenzimmer legt, stirbt — sagt man. „Bitte fahren Sie nicht am Freitag fort; aber wenn Sie nicht doch so frivol sein sollten, um Himmels willen nicht, wenn es der 13. des Monats sein sollte“, tief mir entsetzt neulich ein Bekannte nach, als ich ihr sagte, ich fürchte Ende der Woche fort.

Vor ein paar Wochen erhielt ich Besuch einer bekannten Dame von außerhalb. Als sie wieder in ihre heimliche Gestalt zurückwühlte, brachte ich sie zur Bahn. Wir hatten verläumt,

eine Platzkarte zu besorgen und waren deshalb recht zeitig an der Bahn, um ihr einen guten Fensterplatz zu sichern. Der Zug lief ein, ich fürchte vor und eroberte ihr einen schönen Platz am Fenster. Was war los? Entgeistert starrte sie mich an: „Was im Wagen Nr. 7? Welche Nummer hat denn der Platz?“, „67“, erwiderte ich ahnungslos. — „Komm doch in einen anderen Wagen, wenn ich keinen Fensterplatz habe, geht es doch auch!“ Kopfschüttelnd folgte ich ihr. Irgendwo hatte sie inzwischen noch einen Platz an der Tür erwirkt. „Was war denn mit dem Wagen, wird der vorher abgehängt? — Wieder dieser entrüstete Blick. „Aber nein. Hast Du denn nicht gemerkt, daß der Wagen die Anglikanzahl 7 hatte und daß die Quersumme des Plattes 67 doch die Zahl 13 ergibt?“ — Allerdings nicht; ich konnte ein Rächeln nicht unterdrücken: also auch Du, mein Sohn Brutus...

Eine recht bedeutende Rolle spielen übrigens in unserer heutigen Zeit wieder die Talismane. Allerdings ist diese Sitte meiner Meinung nach nicht so propagierend für die Willensmenschen; mag doch dieser oder jener ein Amuletten aus der Brust tragen oder mag eine indische Wurzel, die emble Jugend verleiht soll, ruhig einen Frauenarm zieren. Wen hören sie?

Wenn ich aber jemanden irreffe, der die Straßenbahn vorbei fahren läßt, weil die Quersumme der Wagenzahl eine 7 oder 13 enthält, kann ich mich einen leisen Rächeln nicht erwehren. Ihnen, liebe gnädige Frau aber, wollte ich nur einmal sagen, daß durchaus viele Menschen, von denen wir annehmen, daß sie relativ vernünftig seien, in Wirklichkeit sich viel durch einen lächerlichen Zufall verderben lassen.

Wollen Sie sich Ihre Bekannten einmal daraufhin ansehen? Und wenn Sie auch einmal mit einer Bekannten eine halbe Stunde an der Haltestelle warten müssen, weil ausgerechnet zwei Bahnen hintereinander vorbeifahren, die eine 7 oder 13 an ihrem Schild führen, dann denken Sie bitte an

Ihre
Lulu Rosa.

Besuch der Kriegsgräber in Frankreich.

Eine wichtige Reiseerleichterung.

Der Wunsch vieler deutscher Familien, die in fremden Ländern liegenden Gräber ihrer im Weltkriege gefallenen Angehörigen zu besuchen, mußte bisher meist unerfüllt bleiben. Die Reise erschien entweder zu teuer, oder die Einzelreisereise war nur schwierig zu erlangen und dergleichen. Nunmehr hat sich das Mitteleuropäische Reisebüro in Gemeinschaft mit dem „Bund Deutsche Kriegsgräber-Bürge“ bemüht, diese Schwierigkeiten zu beheben. Wie wir erfahren, können jetzt nach den getroffenen Vereinbarungen Reisen in den Kriegsgräber in Frankreich ohne Schwierigkeit ausgeführt werden. Der Reisende wird bereits am Zielort auf dem Bahnhof von einem deutschsprachenden Vertrauensmann empfangen, in das eigens für ihn ausgewählte Hotel geleitet, und zum Besuch des Friedhofs wird ihm ein Auto zur Verfügung gestellt. Eine solche Reise, für die der Preis im voraus einschließlich sämtlicher Nebenkosten entrichtet werden kann, ist schon für einen wöchigen Preis möglich. Man kann z. B. einen Friedhof, der etwa 20 Kilometer von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in vier- tägiger Reise — in Deutschland 2. Klasse, in Belgien und Frankreich 2. Klasse, einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrt, Bestand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 Mark besuchen. Für zwei oder mehr Personen ermäßigt sich der Preis auf 70 Mark pro Person. Dazu treten lediglich die Kosten für das Bism, das gleichfalls vom Mitteleuropäischen Reisebüro beschafft wird. Derartige Fahrten-Reisen können von jedem Punkt Deutschlands aus angeordnet werden. Das Mitteleuropäische Reisebüro (M. E. R.), Direktion, Abteilung für Fahrten-Reisen, Berlin W. 9, erteilt kostenlos und unverbindlich Auskünfte darüber und arbeitet ebenso Reisepläne mit genauen Preisangaben nach Wunsch aus.

Ovis Dünger
das Beste für Freiland, enthält Kalk, Stickstoff und Phosphorsäure, für Gemüse, Rosen, Blumen, Kartoffeln, Obst, Weinstöcke, Spargel und Rhabarber
5 kg M. 3.—, 25 kg M. 12.50

Gemüse-, Blumen-, Forst- und landwirtschaftliche Sämereien.
Spezialität: Grassamen-Mischungen für Garten-, Park- u. Wiesenanlagen.
Angetriebene Gladiolen und Dahlien in Wurzelballen.
Hühner- und Taubenfutter, Köckenfutter, billigste Preise.

Unkrautvernichtungsmittel „Ex“
zum Gießen. Via rasa zum Streuen.
Mittel gegen Blattläuse, Blausäure, Wühlwürmer usw.
Bast, Kokosstrick, Blumenstäbe, Gartengeräte.

Arthur Bernhardt, Samenhandlung, Dresden-N., Neustädter Markt 5 Fernsprecher 13706

Anzeiger für Ausflugsorte und Sommerfrischen

Hotel Kurhaus Blasewitz
(früher Bellevue), Seidnitzer Straße 15.
Herrliche Lage an der Elbe. Behagliche Gasträume. Fremdenzimmer. Schöner großer Gesellschaftssaal. Fernsprecher 31508.
Bes. Otto Ferges.

Pillnitzer Mühle
Bestbekanntes Gartenrestaurant und Café
Bundeskegelbahn — Vereinszimmer
Fernsprecher Pillnitz 46 O. Wendisch, Koch

Dampfschiff-Restaurant Pillnitz
Herrlich am Elbstrom gelegen
Große geschützte Veranda — Vorzügliche Küche
Fernsprecher Pillnitz 111 Max Kaiser

Keppmühle
Herrlicher Ausflugsort im romantischen Keppgrund
bei Hosterwitz
Linie 18 Fernsprecher Pillnitz 2

Gasthof Ullersdorf
Ältestes und größtes Lokal am Platze, erstklassiges Speisecorridor, eigene Fleischerei, großer schattiger Garten. Jeden Sonntag feiner Ball, die beliebte Prödersdorf-Kapelle, Schlagermusik. Fernsprecher 2899 Radeberg. Vereinen und Schulen empfohlen.

**Sommerfrische
Himmelmühle, Zschopautal**
Bahn und Post Wiesenbad. Fernsprecher Wolkenstein 182. Ruhige, waldfreie Lage direkt an der Zschopau. Willy Fricke

Einkehrhaus „Erholung“ Bischofswerda
Bautzner Straße 13
empfehlen sich Wanderern und Besuchern von Bischofswerda zur göttigen Einkehr. Besitzer Heinrich Freericks.

Johannisbad Schmewitz bei Kamenz

Bahnstation Kamenz in Sachsen
Moor-Eisenschwefelbad
außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheumatismus
Oicht, Iachias, Stoffwechsel-, Herz Krankheiten
Frauenleiden
Herrliche Lage — Neuzellliches Kurhaus
Küche und Keller bieten Outes
Haltestelle der Kraftpost Kamenz-Panschwitz
35 Minuten Fußmarsch nach Kloster Marienberg
Besitzer und leitender Arzt Dr. Rachel

**Herz-Sanatorium
Bad Kudowa, Kreis Glatz**
Kohlensäure Mineralbäder
des Bades im Hause
Aller Komfort
Mäßige Preise
Besitzer und Leiter
San.-Rat Dr. Herrmann
2. Arzt
Dr. Georg Hermann
Prospekt frei Fernruf Nr. 5

**Kuranstalt
und Erholungsheim
Wolfstal**
bei Radeberg in Sachsen.
Heilerdekurien
Lichtluft- und Sonnenbäder
Elektra-Homöopathie
Prospekt verlangt

Kaffee „Elbinsel“ Zschieren
8 Minuten von der Zschopautal-Brücke, herrliche Lage, gute Bewirtung. Fernsprecher Niederschütz 302. Bes. J. Paschek.

Bad Heil bei Schmewitz
Post Räckelwitz i. Sa.
Moor- und Schwefelbad Altbewährtes Moor-Lager
Starke Eisen-Schwefel-Quellen
Fernruf Amt Panschwitz 303 Besitzer: Emil Sperling
Bahnhofstation Kamenz i. Sa. Aufst. Station der Linie Kamenz Räckelwitz

**Einkehrhaus Vetter, Wölmisdorf in Böhmen
bei Sebnitz Sa.**
Fernsprecher 18 VIII — Beliebter Ausflugsort für Vereine und Schulen — Schattiger Garten — Wald in der Nähe — Sommerfrische — Saal — Staubfreie Lage.

**Ausflugsperle
Bergrestaurant „Finkenbaude“ Sebnitz i. S.**
Herrlicher Ausflugsort — Beste Verpflegung
Besitzer Alwin Raftel

Ratskeller Bautzen
Schönstes sehenswertes althistorisches
Bier-, Wein- und Speiselokal
der Oberlausitz
Prima Küche — Echte Biere — Billige Weine
3 Vereinszimmer — 3 Billards (1 Matchbillard)
— Treffpunkt der Herren Reisenden und Autobesitzer —

Kurhaus Augustusbad bei Radeberg
Ruf-Nummer Radeberg 874
Von Radeberg 4 km (Postauto) und Langebrück 5 bzw. 6 km auf Waldweg. Beliebter Ausflugsort. Idyllische Lage. Gemütliche Räume, Veranda, Garten. Geeignet für Feiertage. Gute Verpflegung. Ausspannung und Auto-Station. Autostraße Dresden-Radeberg. **Badeschrift kostenlos**

Vinzenz Richter
Interessantestes Lokal von Meissen
Eigene Weinkellerei. Erbauung 1523. Allertömer.

Burgkeller Meissen (Schloß Albrechtsburg)
Fernsprecher 17 — Feine Küche — Angenehmer Familienaufenthalt — Große und kleine Säle. Louis Zimmer

Hotel Goldner Löwe, Meissen
Bürgerliche Küche — Gute Fremdenzimmer — Konz. Auto- und Wagenplatz. Fernruf 151 Besitzer M. Schreiber

Palast-Café Bautzen

500 Sitzplätze :: Größtes und vornehmstes Café der Lausitz :: Hochmoderner Wintergarten :: Spielsaal :: Damen-Salon :: Vorzügliche Weine :: Sichte Biere
4-6 Salon-Orchester 8-12
Treffpunkt der Herrenfahrer und Autobesitzer von Sachsen und Schlesien
Fernruf 3440, 3441

Empfehlenswerte Gaststätten und Bezugsquellen in Schirgiswalde

Baugewerke
Franz Marchner Bachstraße
Reinbauten — Umbauten.
Bäckereien
Johannes Lehner Bachstraße
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Benno Köbmann Niederrasse
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Benno Marchner Schönlauer
Straße, Brot, Weiß- und
Feinbäckerei. Kuchen und Fein-
gebäck erster Qualität
Anton Saring Brot, Weiß-
und Feinbäckerei
Buchhandel
Karl Schwoboda Buchverlag aller
bedeutendsten Schriften, Sto-
tuen, religiöse Andachtsgegen-
stände
Drogen und Farben
Max Kindermann Markt-
Drogerie. Alle Drogen in
einwand freier Beschaffenheit
**Annahme von Zeitungs-
bestellungen und Anzeigen,
sowie Drucksachen - Auf-
trägen bei Herrn Johann
Dworak, Schuhmacher-
meister, Schuhreparatur-
werkstätte
Rämischstraße 257**

Fabräder, Nähmaschinen
Emil Rosner Erbstoff, Marten-
fabrikate. Eigene Reparatur-
werkstätte
Gaststätten
Bahnhofswirtschaft Inhaber
Augustin Tisch
Ergericht Krottau 6 Schütz-
walde. Einkehrstätte für
Wanderer
Sotel Erdgericht Haus ersten
Ranges. Größtes und schönstes
Etablissement am Platze und
Umgebung, der Reizzeit ent-
sprechend komfortabel ein-
gerichtete Lokalitäten. Großer
Spiegelssaal, Bekanden, Arge-
bahnen, 30 besteinrichtungen
mit Dampfheizung verlebene
Fremdenzimmer. Eigene Flei-
scherei mit Kühlanlagen
Besitzer Bruno Hädel
Restaurant Kuhberg Inb.
Paul Müller Ausflugsort,
Sommerfrische
Bruchwein-Kellerei und
Schank Petersbach Ausflugs-
ort. Vorzügliche Apfel- und
Bierweinbier. Verkauf nach
außenwärts. Fernsprecher 179
(Amt Sebnitz) 3. D. a. m. 8. Erben
„Zu den Lauben“ Inhaber
August Köster, Einkehrhaus,
erstklassige Speisen und Ge-
tränke. Angenehmer Aufent-
halt

Gaststätten
Konditorei u. Café Mendner
Gasthof Petersbach Einkehr-
haus für Ausflügler. Eigene
Fleischerei
„Zur Post“ Inb. Karl Wietsh-
mann. Einkehrstätte für Wan-
derer. Erstklass. Verpflegung
„Ratskeller“ Am Markt. Inb.
Bruno Richter. Fernsprecher
85 (Amt Sebnitz). Einkehr-
haus, eigene Fleischerei. Allen
Besuchern von Schirgiswalde
bestens empfohlen
Zum „Schürchen“ Einkehr-
haus, Saal, Vereinszimmer
„Söperhänke“ Niederrasse 85
Unterhaltungshaus Wanderer-
einkehr. Paul Holmann
„Weintraube“ Einkehrstätte für
Ausflügler. Fremdenzimmer.
Fernsprecher
Kolonialwaren
Franz Düring Niederrasse 85
Kolonialwaren, Delikatessen,
Spielzeug, Zigarren, Tabak,
Zigaretten.
Rinald Kunkel vorm. Döbler
Fernsprecher 64 (Amt Sebnitz)
Delikatessen, Fisch und Lebens-
mittel
Kürschner
Paul Kurze Kürschnermeister
Bekanntester, gute. Wägen.
Spezialität: Anfertigung von
Uniform-Wägen

Kolonialwaren
Karl Kühn Radeberg. Fern-
sprecher 16 (Amt Sebnitz).
Mit Abholung Vorzellan,
Steingut, Glas- u. Nickelwaren
Subert Müller Niederrasse
Alle Sorten Kolonialwaren,
Lebensmittel und Gemüse.
Tabakwaren
Wlred Richter gegenüber dem
Amtsgericht. Spezialität:
Schmerzen, Weine, Spiritu-
osen
Bruno Zimmer Staatslotterie-
Einnahme. Kolonialwaren,
Zigarren
Eduard Zimmer Weg. 1809
Kolonial-, Eisenwaren, Glas
und Porzellan. Fernspr. 105
Lederwaren
August Kunkel Sattlermeister,
Niederrasse. Fernsprecher 87
(Amt Sebnitz). Solah, Wa-
gensen, Beschläge. Alle Arten
Lack- und Leder- u. sonstige
Lebervaren
Manufakturwaren
Josef Köbmann sen. Nachf.
Rudolf Gentgen Am Markt
Spezialität: Ausbittler. B. i. h.
tischer, Kollischer, Bettst.-
erste Qualitäten

Manufakturwaren

Putz-Geschäfte
Robert Hauptmann am Markt
Fernsprecher 18 (Amt Sebnitz)
Damenhüte / Kinderhüte,
neueste Moden
Schneidermeister
Franz Bösl Bachstraße
Kleiderei für Herren und
Damen
Schuhwaren
Anton Sille Rämischstraße
Erstklassige Qualitäten, Repa-
raturen
Karl Koberl Am Markt. Schuh-
waren größte Auswahl am
Platz
August Reime & Söhne
Reparaturwerkstätte, Maßarbeit
Paul Saring Schuhmacherstr.
Radeberg. Neuanfertigung,
Reparaturen werden nach dem
Hgs. Nagel- und Maßsystem
sauber u. preiswert ausgeführt

Schreibwaren
H. Sanischmidt Am Markt
Buchdruckerei, Buchbinderei,
Papierwaren
Stahlwarenhandlung
Paul Sieder Fernsprecher 248
(Amt Sebnitz)
Strumpfwaren
Adolf Kunze Baugener Str. 296b
Paul Marchner Hauptstraße
Kabinen, Klein- und Groß-
Verlauf
Paul Marchner Oberstraße 169
Fabrikation, Klein- und Groß-
Verlauf
Steppdecken
Rudolf Aedel Baugener Str.
Damen u. Steppdecken, Hand-
arbeit, Umarbeitung
Uhren, Gold- u. Musikwaren
L. Effenberger
1. Geschäft: Stragane
2. Geschäft: Baugener Straße
**In diesen Spalten werden
weitere Interessenten
jederzeit aufgenommen.
Aufträge an die Geschäfts-
stelle der Schirgiswalder
Botschafts-
Dresden-N. H. H.
Polierstraße 17**

Handel · Wirtschaft · Verkehr

Männer und Meinungen

In der vergangenen Woche haben mehrere führende Männer zur Wirtschaftslage das Wort ergriffen. Unter ihnen nimmt der englische Universitätsprofessor Keynes eine ganz besondere Stellung ein. Dieser englische Gelehrte hat sich dadurch in aller Welt einen Namen gemacht, daß er von allem Anfang dem wirtschaftlichen Widerstand von Versailles öffentlich mit seinem ganzen Rufe in Wort und Schrift entgegengetreten ist. Keynes wurde so zu einem unbestrittenen Anwalt der Sache des Rechts und der Vernunft, die beide in diesem Falle klar auf unserer Seite waren. Dieser führende Wirtschaftswissenschaftler Englands weist augenblicklich in Berlin, U. a. hat er in der Aula der Berliner Universität einen beachtenswerten Vortrag gehalten, in dem er zu dem grundsätzlichen Gegensatz zwischen freier und sozialistisch gebundener Wirtschaft Stellung nahm. Dabei kam er zu der Schlussfolgerung, daß die Zweckmäßigkeit der freien Wirtschaft des sogenannten Laissez-faire-Prinzips nicht zu bestreiten sei, daß dieses aber einer gründlichen Revision seiner Grundlagen bedürfe. Es ist nicht uninteressant, daß Keynes in diesem Punkte mit unserer katholischen Auffassung, wie sie insbesondere S. Pisch formuliert hat, im wesentlichen übereinstimmt.

Bei einem Bankett, das der Rektor der Berliner Universität am Donnerstagabend gab, leistete sich Keynes einen guten Scherz. Er erklärte, reine Gelehrsamkeit, wie Einstein sie repräsentiere, sei der Himmel, die Wirtschaft sei die Hölle und dazwischen steht auf der Erde die Nationalökonomie, die wirtschaftliche Ordnung. Mögen in anderer Hinsicht dogmatische Zweifel an dieser Auffassung möglich sein, reiflos zustimmen wird man heute dem Satz, daß die Wirtschaft die Hölle sei. In Deutschland jedenfalls ganz bestimmt. Fast hat es den Anschein, als ob die Aussichten auf eine Besserung der Wirtschaftslage von Woche zu Woche geringer würden, falls von solchen überhaupt noch die Rede sein kann. Das einzige Symptom einer Besserung bleibt die Konjunktur, die seit Januar beständig zurückgeht. Die Arbeitslosenziffer aber hält sich hartnäckig auf einer für die Dauer verhängnisvollen Höhe, die den verschiedenen Haushaltplänen in Reich, Ländern und Gemeinden leicht noch gefährlich werden kann. Diese Arbeitslosenziffer ist das erste Barometer unserer Wirtschaftslage. Und es zeigt noch keine großen Anzeichen, die sie „sehr schlecht“ zu verlassen.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat dieser Tage Presseleuten gegenüber seine Auffassung über die Wirtschaftslage kundgetan. Es ist sicherlich richtig, wenn der Minister darauf hinweist, daß die Krise sich keineswegs auf alle Zweige der deutschen Wirtschaft gleichmäßig erstreckt. Die chemische sowie die elektrotechnische Industrie haben ohne Zweifel guten Geschäftsgang. Der Kohlenbergbau hat durch den englischen Bergarbeiterstreik, der noch immer andauert, nicht unwesentlich profitiert. Von der Krise am härtesten betroffen aber sind die Konsumindustrien. Und das ist ein ganz wesentlicher Teil der deutschen Wirtschaft. Hier macht sich ein lähmender Druck, ja eine Lebensmüdigkeit geltend, die dem ganzen deutschen Wirtschaftsleben einen pessimistischen Ausdruck verleiht. Und vor allen Dingen kann man sich bei der herrschenden Heimlichkeit in diesen Fragen nicht einmal zu der etwas befreienden Gewißheit durchringen, daß von Regierungsseite etwas Handgreifliches getan werde, um den innerdeutschen Absatz in absehbarer Zeit zu heben und zu beleben. Der Staat, der doch nicht ganz zulezt für das wirtschaftliche Unheil verantwortlich ist, erklärt heute stillschweigend oder offen seine Inkompetenz in Wirtschaftsdingen. Und die Dinge treiben weiter. Nur die Wirtschaftsquote-Kommission beginnt allmählich den Umfang der Katastrophe feix ziffernmäßig zu registrieren.

Gegen den Vorwurf einer einseitigen Anbetung der Staatsomnipotenz sind wir Katholiken in jeder Weise gewillt, besser jedenfalls als Marxisten auf der einen und Nationalisten auf der anderen Seite. Aber man sollte sich doch hüten, vom dem Prinzip des „Laissez-faire“ ganz aus eigenen Kräften heraus den besten Weg der Gesundung zu erhoffen. Die Anhänger dieser Naturheiltheorie sollten nicht vergessen, daß auch der Naturheilkundige ohne Pflanzungen und Massagen nicht auskommt. Die glühenden Willen jeder Art von Zwangswirtschaft können wir getrost anderen überlassen.

Der Weg, den man bei der Hilfsaktion für die Landwirtschaft jüngst eingeschlagen hat, ist ein Beweis dafür, daß es solche Mittel gibt, die in der Mitte liegen zwischen wirtschaftlicher Willkür und wirtschaftlichem Zwang. Die Landwirtschaft ist bekanntlich am meisten unter der Kreditknappheit, weil der Landwirt sein im wesentlichen einmaliges Produktionsgebiet auf das ganze Jahr verteilen muß. Infolge der Kreditknappheit aber wurde der Ernteertrag bisher in größtem Umfang bereits im Herbst auf den Markt geworfen und bei diesem Massenangebot mußte der Markt sehr zu Ungunsten des landwirtschaftlichen Erzeugers ausschlagen. Dem sucht man jetzt durch eine neuerrichtete Getreidehandelsgesellschaft wirksam zu begegnen. Wie Reichskanzler Marx in einer Unterredung erklärt hat, ist durch diese Neueinrichtung Vorsorge getroffen, daß der Landwirt auf Grund seines in sicherem Gewahrsam eingelagerten Getreides Kredit erhält, ohne daß zunächst ein vorzeitiges auf den Markt bringen dieser Getreidemengen erforderlich ist. Man wird nun wünschen müssen, daß diese Hilfsaktion auch bis zu dem landwirtschaftlichen Mittelstand reiflos vordringt und daß vor allen Dingen das Geschäftsgebot dieser neuen Organisation auch auf die einfachen Verhältnisse des „kleinen Landwirts“ Rücksicht nimmt. Dann dürfte diese Neueinrichtung ihre heilende Wirkung nicht verfehlen.

Diese Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft ist vielleicht der erste positive Versuch, den man zur Hebung des inneren Marktes unserer Wirtschaft gemacht hat. Ob er zu einem praktischen Erfolge führen wird, bleibt immerhin noch abzuwarten. Denn die Tatsache bleibt doch bestehen, daß die Landwirtschaft nur den geringsten

Die europäische Zollunion

Ihre Voraussetzungen

Im Weltkrieg hat das britische Reich seine Feuerprobe bestanden und bildet trotz der verschiedenen Gegensätze zwischen den einzelnen Dominions und dem Mutterlande eine wirtschaftliche Einheit; Pan-Amerika, in dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Oberhand haben, ist hinzugekommen, als drittes Weltreich ist das europäische und asiatische Rußland anzusehen. Da ist es verständlich, daß der Gedanke des engeren Zusammenschlusses Zentral-Europas immer breiteren Boden gewinnen konnte. Ob ein solcher Zusammenschluß gegen England und Amerika sich richten soll oder mit England zusammen gegen Amerika und Rußland, kann hier nicht entschieden werden. Es steht aber fest, daß die europäischen Staaten sich von der wirtschaftlichen Uebermacht Amerikas frei machen und dem bolschewistischen Ansturm sich entgegenstellen müssen.

Deutschland, das Herz Europas, hat selbstverständlich das größte Interesse an der Hebung seiner Landwirtschaft, Industrie und seines Handels. Frankreich wird durch seine Industrie zu einer wirtschaftlichen Verteidigung mit seinem stichbaren Rohmaterial gedrängt und kann nicht auf die Dauer eine eigene Wirtschaftspolitik treiben, es ist auf Europa angewiesen. Die anderen europäischen Staaten, vor allem die neuentstandenen, wie Polen, die Tschechoslowakei, die russischen Handelsstaaten, sind ohne eine Verbindung mit den Großmächten nicht lebensfähig. Jeder Staat sucht seine entwickelte Industrie durch weitgehende

Schutzpolitik zu schützen. Diese wirtschaftlichen Hemmungen zu überwinden, soll der Zweck einer europäischen Zollunion sein. Eine politische Vereinigung, wie sie seiner Zeit bei dem alten deutschen Zollverein folgte, kann nicht in Frage kommen. Es sei hier nur an die Gegensätze zwischen den germanischen und romanischen Völkern erinnert. Außerdem kann auch die wirtschaftliche Einigung nicht so weit gehen, daß alle Zollschranken reiflos fallen. Wir hätten dann ein neues Gebilde, das sich gegen die übrige Welt mit hohen Zollmauern umgeben müßte.

Das Problem der europäischen Zollunion ist sehr kompliziert. Es sei nur daran erinnert, daß die Schutzzölle so hoch sein müssen, daß auch dem schwächsten Staat ein Gewinn möglich ist, dadurch würden die wirtschaftlich stärkeren wie Deutschland, Belgien und Frankreich in ihrer Entwicklung wieder sehr gehemmt werden. Die europäische Politik ist lediglich darauf einzustellen, daß sie die Handels- und übrigen Wirtschaftsbeziehungen erleichtert, Handelsverkehrsvergünstigungen nicht durch nachträgliche Zollerhöhungen praktisch zu nichte macht, außerdem Vereinbarungen über Erleichterungen im Eisenbahn-, Schiffs- und Luftverkehr ermöglicht und die internationalen Wirtschaftszusammenhänge wie Kartelle und Trusts fördert. Die erste Aufgabe der Politik ist es aber vor Lösung des Zollunion-Problems die einzelnen Währungen zu stabilisieren. Eine stabile Währung aller vertragschließenden Länder ist erste Voraussetzung für die europäische Zollunion.

Neue Konkurrenz

Dippoldisdorfer: Kurhaus Rüstenhof, G. m. b. H., Kipdorf, Anmeldefrist bis 17. Juli. — Laucha: Gärtnerei, Vertreter und Samenhandeler Friedrich Bernann, Kemsch, Anmeldefrist bis 1. Juli. — Leipzig: Almine vertel, Flug geb., Scheibe, Leipzig-Sellerhausen, Anmeldefrist bis 20. Juli. — Herrmann Arnold, G. m. b. H., Leipzig, Dörrienstraße 4. — Pichlerstein-Gallenberg: Schürzen- und Wäschefabrikant Edmund August Söh., Wülpen, Anmeldefrist bis 31. August. — Zittau: Tabakwarengroß- und Textwarenkleinhandeler Conrad Willsch, Obersdorf, Anmeldefrist bis 17. Juli. — C. Otto Rosh, Zittau, Anmeldefrist bis 9. Juli. — Cräfenhainichen, Weg. Halle: Schuhmachermeister Walter Buchmann, Zittauerberg, Anmeldefrist bis 12. Juli. — Hof: Kaufmann Christof Philipp Laubmann, Hof, Anmeldefrist bis 16. August. — Wittenberg, Weg. Halle: Kaufmann Gottfried Hebeling, Wittenberg, Anmeldefrist bis 9. Juli.

Geschäftsaufsichten in Sachsen

Daus „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über Kaufmann Josef Stern, in Firma Gebr. Stern Dresden, Dierstr. 121. — Kaufmann Samuel Schöry Dresden-A., Christianstraße 36. — Emma Olima verwa. Durbin geb. Weger, in Firma Max Durbin, Plauen, Vogtl. — Kaufmann Richard Hauptmann, Zittau. — Otto Kron u. Co., 2. perf. hald. Weg. Ingenieur Julius Otto Kron, Thalheim (Ergeb.).

Aufgehoben: Kaufmann Carl Georg Gustav Trautwig in Firma H. Schiff, Auerbach i. V. — Kaufmann Richard Ferdinand Weber, in Firma Hermann Kornewitz, A. F. Weber, Freiberg.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 25. Juni. Preise für Getreide und Mehlanten für 1000 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Reichsmark: Weizen, märk. — bis —, für rom. — bis —, für Juli 200 bis 231, Sept. 207 5/8 bis 228 5/8, für Okt. 245 5/8 bis 262 Roggen, märk. 190 bis 194, rom. — bis —, für Juli 207 5/8 bis —, für Sept. 207 3/8 bis 208, für Okt. 208 bis 218 5/8, Wintergerste 180 bis 198, Sommergerste 194 bis 206, inländische — bis —, Hafer, märk. 197 bis 207, für Juli 198 bis —, für Sept. — bis —, Mais, waggoneire Berlin 198 bis 170, für Juli — bis —, für Sept. — bis —, Weizenmehl 38,00 bis 40,00, Roggenmehl 27,75 bis 29,50, Weizenkleie 10,00 bis —, Roggenkleie 11,30 bis 11,40, Hafer — bis —, Leinöl —, Vittoria-Erbsen 55,00 bis 48,00, Erbsen-Erbsen, kleine 30,00 bis 31,00, Futtererbsen 22,00 bis 27,00, Weizenbrot 22,50 bis 24,50, Weizenbrot 28,00 bis 28,50, Weizen 32,00 bis 34,00, Lupinen, blaue 18,00 bis 17,00, gelbe 21,00 bis 23,00, Gerstebrot, alter — bis —, Gerstebrot, neu — bis —, Haferbrot 18,70 bis 14,00, Reinschrot 18,40 bis 18,60, Erbsenmehl 10,00 bis 10,30, Vollwertige Ruderhühner — bis —, Saha-Schrot 19,40 bis 19,50, Tortelohse 30/70 — bis —, Kartoffelröhren 21,20 bis 21,60.

Die anwachsenden Ueberschwemmungen, insbesondere in Mitteldeutschland führten zu ziemlicher Beunruhigung der Börse für die gesamte Ernte werden Bedenken wegen des andauernden Regens laut. Die Geschäftstätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Voho-Weizen wenig verändert, Roggen leicht erhöht, Gerste auf behauptet. Hafer nur geringe Abnahmefähigkeit. Weizen ruhig. Im Zeitgeschäft Weizen für Juli feiter, für Herbstmonat unbeeinträchtigt. Bei Roggen Tendenz umgekehrt.

Dresdner Produktenmarkt

Dresden, 25. Juni. Weizen, inländischer, Vahle 74 Kilogramm 211 bis 216 (208 bis 208), Roggen, inländischer, Vahle 71 Kilogramm 207 bis 212 (193 bis 198), Sommergerste, inländischer 208 bis 218 (208 bis 218), Wintergerste gefülltes, Hafer inländischer 205 bis 220 (202 bis 220), Hafer gefülltes, Mais, Anwarts 185 bis 190 (182 bis 185), neuer, anderer Herkunft 185 bis 190 (180 bis 185), Einquantum 210 bis 220 (205 bis 215), Weizen 38,00 bis 34,00 (32,50 bis 33,50), Roggen 29,00 bis 27,00 (21,00 bis 25,00), Futtererbsen 18,50 bis 16,50 (15,00 bis 16,00), Weizenbrot 22,00 bis 30,00 (28,00 bis 29,00), Erbsen, kleine 35,00 bis 34,00 (32,50 bis 33,50), Hafer — bis — (— bis —), Erbsenmehl 12,00 bis 12,50 (12,00 bis 12,50), Ruderhühner 18,50 bis 21,00 (18,50 bis 21,00), Kartoffelröhren 28,50 bis 24,00 (23,50 bis 24,00), Futtermehl 13,20 bis 14,40 (13,20 bis 14,40), Weizenkleie 10,70 bis 11,30 (10,70 bis 11,30), Roggenkleie 12,00 bis 13,20 (12,00 bis 13,20), Dresdner Partien: Raffer-Auszug 53,00 bis 55,00 (53,00 bis 55,00), Wintermehl 48,00 bis 48,00 (46,00 bis 47,00), Weizenmehl 18,50 bis 19,50 (18,00 bis 19,00), Inlandweizenmehl, Type 70 Brot 44,50 bis 46,50 (44,50 bis 46,00), Roggenmehl, Ol. Type 60 Brot 32,00 bis 34,00 (31,00 bis 33,00), Deagl. I. Type 70 Brot 29,50 bis 32,00 (28,50 bis 31,00), Roggenmehl 17,50 bis 18,50 (17,00 bis 18,00) — Mehlke Wasch aber Rogg. — Die Preise verstehen sich bis einschließlich, Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark, Rotklee Erbsen, Weizen, Weizenbrot.

geren Prozentsatz unserer Bevölkerung ausmacht. Daher bleibt die Frage nach wie vor offen: Was wird aus der Kaufkraft der großen Masse der Industriebevölkerung? Alles Heil auf die rostigen Exportausichten setzen wollen, ist falsch, wie kürzlich auch der Reichswirtschaftsminister zugegeben hat. Wir stehen heute vor der Notwendigkeit, daß mehr für die Gesundung des innerdeutschen Marktes getan werden muß. Wenn dieser gesundet, dann wird auch unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte steigen. R. D.

Abbruch der Stahlruß-Anleihe in New York

New York, 25. Juni. Heute werden 30 Millionen Dollar 2 1/2prozent Goldanleihe der Vereinigten deutschen Stahlwerke zur Zeichnung angeboten werden. Diese Anleiheoperation stellt die größte ausländische Indusriefinanzierung dar, die bisher in den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde. Die Bonds, die zu einem Kurse von 96 Prozent angeboten werden, tragen das Datum des 1. Juli 1926 und stellen eine direkte Verpflichtung der Gesellschaft dar. Der amerikanische Sachverständige für Außenverwesen veranschlagt den Wert des Eigentums des deutschen Stahlwerks auf 337.671.800 Dollar. Nach seiner Schätzung dürfte die Jahresumsatzsumme für die Zeit von 1927 bis 1931 noch Abzug von Abschreibungen durchschnittlich 28.311.000 Dollar betragen. Die vorerwähnte Meldung über das eingeleitete Bezahlrecht wird dahin ergänzt, daß den Bondinhabern ein Recht zum Bezuge von 1000 Mark Stammaktien des Stahlwerks zu 297 1/2 Dollar, das sind ungefähr 125 Prozent, zusteht.

* Industrie und Geschäften. Der Verband sächsischer Industrieller hat auch in diesem Jahre den Herrn Finanzminister gebeten, daß die Gerichte, insbesondere die Amts- und Landgerichte, angewiesen werden in größerem Umfang, als es das Gesetz im normalen Falle vorschreibt, anhängige Rechtsfragen als Ferienjahre zu bezeichnen, da in der gegenwärtigen Wirtschaftslage fast alle Zahlungs- und Lieferungsprozesse besonderer Beschleunigung bedürfen. Es ist zu hoffen, daß auch die Gerichte von sich aus in richtiger Bewertung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Zeiten und in Anbetracht der großen Unfreiheit schon nach Möglichkeit von dem Rechte, das ihnen nach § 200 WPO, zusteht, Gebrauch machen, indem sie bei Zahlungs- und Lieferungsfragen die Befreiung von den besonderen Beschleunigungen bewilligen und damit die Schenken auch während der Ferien von 15. Juli bis 15. September weiter verhandeln und zur Entscheidung bringen.

* Schnellere D-Zug-Verbindungen. Die Reichsbahn hat in enger Fühlung mit der Lokomotivindustrie neue, übrigens auch leistungsfähigere Einheiten für Personenzüge, Güterzüge und Fernverkehr entwickelt; als erste eine zweigleisige Heißdampf-Schnellzugmaschine mit 3 Tendern und 3 Treibachsen. In der Lokomotivfabrik der AEG, sind kürzlich Maschinen dieser Gattung fertig geworden. Diese Maschinen, die nicht nur durch ihre Größenabmessungen, sondern auch durch die strenge Schlächtheit der Bauform auffallen, sind imstande, einen D-Zug von 18 Wagen im Gewicht von zusammen 800 Tonnen mit 100 Kilometer Dauerleistung zu befördern. Nach Antriebsleistung dieser Maschinen ist also mit einer erheblichen Steigerung der Dauerleistungsfähigkeit unserer schnellsten D-Züge zu rechnen, da diese heute höchstens — und zwar nur bei einem einzigen Zuge — 68,8 Kilometer beträgt.

* Erhöhung der Feuerversicherungsprämien. Die zwischen deutschen und englischen Versicherungsunternehmen in Hamburg geführten Verhandlungen, die eine Gesundung des durch Unterbietung recht unlohnernd gewordenen Feuerversicherungsgeschäfts bezwecken, sind jetzt zum Abschluß geführt worden. Die getroffenen Vereinbarungen werden eine Erhöhung der Prämien zur Folge haben. Sie erstrecken sich aber zunächst nur auf das Hamburger Geschäft, doch wird weiterhin eine Ausdehnung der Vereinbarungen, die zur Schaffung der Danja-Industriearbeiter-Vereinigung geführt hat, auf das ganze Reich angestrebt. Von englischen Gesellschaften kommen als Teilnehmer in Betracht: Die North-British-Mercantile, der Londoner Phönix, die Liverpool and London-Globe und Commercial-Union. Nicht angegeschlossen hat sich den Vereinbarungen von deutschen Gesellschaften der Berliner-Konzern.

* Wiederaufnahme des mexikanischen Zinsendienstes am 1. Juli. Die aus New York gemeldet wird, teilte Glats, der Finanzagent Mexikos, mit, daß die Halbjahreszinszahlungen auf die 500 Millionen Doll. betragende äußere Schuld Mexikos am 1. Juli des Jahres wieder aufgenommen werden würden.

Fortsetzung von Seite 7

Bayern und West (Weiß incl. Ost frei Haus) in Mengen unter 1000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wogentreu in fässlicher Veranbaltung.

Getreide und Vieh in Chicago

Chicago, 26. Juni. Weizen für Juli 194 1/2, für September 192 1/2, für Dezember 185 1/2. Mais für Juli 68,75, für September 70 1/2, für Dezember 70,50. Hafer für Juli 39,25, für September 40,25, für Dezember 40 1/2. Weizen für Juli 80 1/2, für September 80,50, für Dezember 81 1/2. Schmalz für Juli 18,30, für Sept. 18,50, für Okt. 18,75. Rindfleisch für Juli 17,45, für Sept. 17,30, für Oktober 17,15. Schweine für Juli 15,00, für Sept. 14,70, für Okt. 14,50. Schmalz für Juli 14,55, für Sept. 14,35, für Okt. 14,15.

Am Anleihemarkt lag 1/2 Proz. Reichsanleihe von 0,4 an 0,42 an. Auch Sachwerte besserte sich von 0,875 an 0,900 an. Fortlaufende Notierungen: 5 Proz. Reichsanleihe 0,400 bis 0,411 bis, bis 0,415 bez., Schubert u. Salzer 145,5 bis.

Ermann 54 5/8, Commerzbank 120 G, Dresdner Banknoten 108,5 5/8, Deutscher 86 5/8, Germania Schmalz 30,5 bez.

Don Stadlanleihen und Pfandbriefen wurden nach folgende Serien außer den in der Tabelle aufgeführten Serien notiert: 8 1/2 Proz. Schff. Pfandbriefe Serie 6 18,5 G, 8 Proz. Landw. Pfandbr. Serie 20 18,5 G, 8 1/2 Proz. do. Serien 4a, 7a, 24 17,5 G, Serie 6a 18,5 G, Serie 11 18,25 G, Serien 12, 19 19 G, Serien 16b, 15a 17,5 G, Serie 17 18,4 bez., Serie 24 19,25 G, Serie 21 18 G, 4 Proz. do. Serien 22, 27 17 G, Serie 23 18 G.

Wichtigste Werte

Dresden, 26. Juni. Elbe-Papier 14, Gröb. Solinbaste 48,5 G, Kramel u. Wein 66 G, Goldbach 34,25, Gummbach 15, Körmann 144, Wälfner u. Co 84,50, Wollnomen 55,50 G, Societätsbrauerei Jitta 108, Windmühl 20,5.

* 84 deutsche Inlandsanleihen im ersten Halbjahr 1926. Heber den Umfang der in der Zeit von Januar bis Mitte Juni 1926 emittierten Inlandsanleihen gibt eine in den 'Wirtschaftlichen Mitteilungen' der Deutschen Bank wieder-

gegebene Aufstellung interessante Aufschlüsse. Danach sind im Jahre 1926 bis jetzt insgesamt 8 8/10 Inlandsanleihen im Gesamtbetrage von 754,37 Millionen Reichsmark (davon 242 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen) aufgelegt worden. Von den 86 Anleihen entfallen 36 im Betrage von 176,47 Millionen Reichsmark auf private Unternehmungen, 25 im Gesamtbetrage von 210,80 Millionen Reichsmark auf Städte und Gemeinden (davon 42 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen), 10 im Gesamtbetrage von 22,00 Millionen Reichsmark (darunter Schatzanweisungen 200 Millionen Reichsmark) auf Reich und Länder, 9 im Gesamtbetrage von 121,00 Millionen Reichsmark auf öffentliche Unternehmungen und 6 im Gesamtbetrage von 20,10 Millionen Reichsmark auf Provinzen und Kreise. Bei 9 Anleihen im Gesamtbetrage von 713,37 Millionen Reichsmark konnte der Verwendungszweck ermittelt werden. Es entfielen hiernach 300,12 Millionen Reichsmark auf werbende Zwecke, 38,30 Millionen Reichsmark auf nichtwerbende Zwecke (Wohnungsbau, Schulbau, Krankenhaus usw.), 241,45 Millionen Reichsmark auf Verstärkung der Reichsmittel (auch bei Bekämpfung der Inflation, Konsolidierung des Anleihebedarfs und dergleichen mehr). Der verbleibende Betrag von 133,50 Millionen Reichsmark diente verschiedenen Zwecken

Hast Du Augengläser? Rig gene zu Gebrüder Roettig Dresden-G Pragerstr. 23

Dresdner Börse table with columns for various stock indices and prices.

Stenbahn- und Transportaktien table listing various railway and transport stocks.

Porzellan-, Glas-, Scham- und Glasfabrik-Aktien table listing various industrial stocks.

Maschinenfabrik u. Metall-Industrie-Aktien table listing various mechanical and metal industry stocks.

Elektr. Unternehmungen, Röhren- u. Fahrrad-Fab. table listing various utility and manufacturing stocks.

Verh. d. Ind. table listing various other industrial stocks.

Turnen * Sport * Spiel

Die 2. Deutschen Kampfspiele

Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen veranstaltet in Köln, wie schon mitgeteilt, die 2. Deutschen Kampfspiele. In heißen Wettkämpfen wird die Jugend auf allen Gebieten der Leibesübungen um den Siegerringen. Vor einigen Tagen brachten wir bereits das Festprogramm, dem wir heute das Programm der einzelnen Wettkämpfe folgen lassen:

5839 Kampfspielmeldungen

Für die Deutschen Kampfspiele liegen bis jetzt 5839 Meldungen vor, während die Teilnehmer an den ruder- und kanusportlichen Wettbewerben noch nicht festgestellt, abgesehen von 30 Mannschaften und 50 Jachten, die für das Segeln gemeldet haben.

Schwimmklub 'Poseidon' Dresden auf den Deutschen Kampfspielen

Für die Deutschen Kampfspiele hat der 'Poseidon' Dresden keine bekannte Wettkampfschiffe 1924 und Fel. Lehmann in zwei Einzelrennen gemeldet, in denen sämtlich nahezu sichere Siegesaussichten bestehen.

100 Oesterreicher bei den Deutschen Kampfspielen

Zur Beteiligung an den Deutschen Kampfspielen wird nach Wiener Meldungen Oesterreich eine rund 100 Turner und Sportler starke Mannschaft entsenden können, nachdem der Hauptverband für Körperkultur für die Kampfspiele-Exposition eine Unterstützung von 10 000 Schilling gewährt hat.

Reichsanwalt Marx bei den 2. Deutschen Kampfspielen

Der Reichsanwalt hat auf Einladung der Stadt Köln erwidert, daß er zur Eröffnung der 2. Deutschen Kampfspiele in Köln kommen werde. In diesem Besuche liegt eine Anerkennung der außerordentlichen Bedeutung, die diese große nationale Veranstaltung in der ersten Juliwache für das ganze deutsche Volk hat.

Fußball

Kathol. Seminar Baugen 1. — 5. Komp. J.-R. X 4:2 (3:0) Nach vierjähriger Spielpause betrifft die 1. Seminararmadur den Kolen, und zwar gleich zu zwei Spielen gegen anerkannt starke Gegner innerhalb von zwei Tagen. Das erste Spiel fand am Mittwoch auf dem Kolenhofplatz statt.

Sonnabendspiele

Spielevereinigung gegen Sportverein 06 Da Brandenburg für heute Freitag gezogen hat, treffen sich um 6 Uhr abends voranemten Gegner um das Vorrundenspiel der Pokalspiele.

VfB. 03 gegen 05 Eintracht Ebenfalls um 6 Uhr abends treffen sich beide Vereine in einem Gesellschaftsspiele an der Leutewitzer Windmühle.

D. J. R. Ost gegen Tu. Neu- und Antonstadt Sonntag nachmittags 6 Uhr begegnet die D. J. R. Ost erstmalig dem Tu. Neu- und Antonstadt im Jägerpark.

D. J. R. Nord gegen Weindöhlen 2. Die Nordelf hat sich dem Tu. Weindöhlen verpflichtet. Hier wird Nord als sicherer Sieger erwartet.

D.J.R. Dresden-Nordwest 1. Jgd. gegen Gut Hell Klotzsche 1. Jgd. Sonntag, den 27. Juni, um 4 Uhr nachmittags Sportplatz Junge Heide, Wälder Wann.

Handball

Mitteldeutschland gegen Wien Anfänglich seines 26-jährigen Bestehens veranstaltet der V. M. B. W. im Rahmen seiner Jubiläumsspiele in Halle einen Handballwettkampf Mitteldeutschland-Wien; die erste internationale Begegnung, die ein deutscher Landesverband austrägt.

Leichtathletik-Meisterschaften im Gau Nordwestfalen

Die noch anstehenden Leichtathletik-Meisterschaften des Gau Nordwestfalen, die bereits zweimal wegen Regens verschoben werden mußten, konnten am Mittwoch in Leipzig ausgetragen werden. Die 200-Meter-Meisterschaft konnte Weg (V. f. B. Leipzig) in 22,8 Sekunden in überlegener Form an sich bringen.

Pferdesport

Rennen zu Hamburg-Horn. Die Hauptentscheidung am Freitag, der Sport-Ausgleich, endete mit einer großen Ueberraschung. Memmon, der sich jüngst schon in Horn ausgezeichnet hatte, liesserte Kronos ein totes Rennen.

Das 'Goldene Rad von Dresden'

Linart, Saldow, Wittig u. a. am Start Am 27. Juni, nachmittags 1/4 Uhr, rollt wieder ein großer Steherwettkampf, 'Das Goldene Rad von Dresden', über den Reichler Jement. Die Befegung mit dem deutschen Stehermeister Saldow, Wittig, Feja, Kruphat wird verführt durch den Weltrekordmann Brunier (Paris), den Begleiter van Ruyffelseldt und Weltmeister Viktor Linart.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.